

► **ICH CAPITANO** Epische Odyssee ► **MORGEN IST AUCH NOCH EIN TAG** Alte Schlager und neue Ideen ► **ANDREA LÄSST SICH SCHEIDEN** In der Provinz ► **VON VÄTERN UND MÜTTERN** Schlamm Schlacht ► **CIVIL WAR** Zwischen Genre und Avantgarde ► **DAS LEERE GRAB** Koloniales Erbe ► **OMEN** Teufelsmal ► **STERBEN** Ganz normal dysfunktional ► **TEACHES OF PEACHES** Community Builderin ► **ROBOT DREAMS** Bester Freund ► **EVIL DOES NOT EXIST** Gefilmte Zeit ► **AUF TROCKENEN GRÄSERN** Gespräche beim Tee ► **EIN GLÜCKSFALL** Amüsantes Arrangement ► **BEI UNS HEISST SIE HANKA** Sorbische Identität ► **LA CHIMERA** Fantastik meets Neorealismus ► **BAD DIRECTOR** Brücken abreißen

MAGAZIN FÜR UNABHÄNGIGES BERLINER KINO

► 95 ► APRIL/MAI 2024

INDIEKINO BERLIN



ANDREA LÄSST SICH SCHEIDEN – START AM 4.4.2024

MIT FREUNDLICHER
UNTERSTÜTZUNG VOM



74^{te} Internationale
Filmfestspiele
Berlin
Generation
Eröffnungsfilm



SIEGER SEIN

EIN FILM VON SOLEEN YUSEF
AB 11. APRIL IM KINO





INDIEKINO BERLIN WIRD UNTERSTÜTZT VON DEN INDIEKINOS

▷ ACUD KINO ▷ B-WARE!LADENKINO ▷ BALI KINO ▷ BROTFABRIK KINO ▷ BUNDESPLATZ KINO ▷ CITY KINO WEDDING ▷ COSIMA-FILMTHEATER ▷ EVA-LICHTSPIELE ▷ FILMKUNST66 ▷ FILMRAUSCHPALAST ▷ FSK-KINO ▷ IL KINO ▷ KINO INTIMES ▷ KINO IM PLANETARIUM ▷ KLICK KINO ▷ KROKODIL ▷ SPUTNIK KINO AM SÜDSTERN ▷ TILSITER LICHTSPIELE ▷ UNION FILMTHEATER ▷ XENON KINO ▷ WOLF KINO ▷ Z-INEMA ▷ ZUKUNFT ▷ B-WARE! OPEN AIR ▷ FILMRAUSCH OPEN AIR ▷ FLB WEISSENSEE ▷ FLK FRIEDRICHSHAGEN ▷ FLK HASENHEIDE ▷ FLK INSEL ▷ FLK POMPEJI ▷ MOBILE KINO

EDITORIAL

Für die April/Mai-Ausgabe haben wir mit vielen Leuten gesprochen. Matteo Garrone denkt in unserem Interview zu ICH CAPITANO über das Verhältnis von Fiktion und Realität nach: Alle Ereignisse in seinem Film, der mit aller Macht der filmischen Mittel eine epische Heldenreise erzählt, entsprechen realen Erfahrungen. Peaches erinnert sich beim Gespräch mit Pamela Jahn über den Dokumentarfilm TEACHES OF PEACHES an ihre Anfangszeit, in der sie als Kita-Betreuerin an ihren Performance-Künsten für ein Kinderpublikum arbeitete. Matthias Glasner erzählt mit großer Offenheit über seine Familie, die Anlass und Material für das autofiktionale Drama STERBEN war, das vorgestern erst für acht deutsche Filmpreise nominiert wurde.

Mit MORGEN IST AUCH NOCH EIN TAG kommt einer der erfolgreichsten italienischen Filme aller Zeiten ins Kino. Die erste Regiearbeit der Schauspielerin Paola Cortellesi verbindet ein ernsthaftes Anliegen mit einer unterhaltsamen Erzählung, erinnert an ein nostalgisches Nachkriegsgefühl, bricht es und schlägt eine neue Form der Gemeinschaft vor. Jetzt schon ein Klassiker des feministischen Kinos. Die Dokfilme des Monats erzählen von einer Seenotrettung (EINHUNDERTVIER), vom Erbe des Kolonialismus (DAS LEERE GRAB), von sorbischer Identität (BEI UNS HEISST SIE HANKA) und vom Wandel einer Region (VOM ENDE EINES ZEITALTERS),

Und dann sind da noch ein kleiner Hund und ein Roboter im großen New York, die uns verzaubert haben.

Viel Spaß beim Lesen und viel Spaß im Kino
Eure INDIEKINO Redaktion

40.FILMFEST
MÜNCHEN 23

FILM
FESTIVAL
COLOGNE



FESTIVAL DE CANNES
CANNES PREMIERE
2023 OFFICIAL SELECTION

EUREKA

LISANDRO ALONSO

Ab 25.4. im Kino



GRANDFILM

06 MAGAZIN

10 „JEDER EINZELNE MOMENT IST FEST VERANKERT IN REALEN ERFAHRUNGEN.“
INTERVIEW MIT MATTEO GARRONE
ÜBER ICH CAPITANO

24 „MAN MUSS VORPRESCHEN, BIS MAN
GEHÖR FINDET.“ INTERVIEW MIT
PEACHES ÜBER TEACHES OF PEACHES

38 GEFILMTE ZEIT EVIL DOES NOT EXIST

NEU IN APRIL UND MAI

36 Amsel im Brombeerstrauch
21 Andrea lässt sich scheiden
40 Auf trockenen Gräsern
27 Back to Black
41 Bad Director
48 Bei uns heißt sie Hanka
31 Berlin Utopiekadaver
53 Challengers - Rivalen
18 La Chimera
17 Civil War
31 Dancing Heartbeats
36 Einhundertvier
19 Es sind die kleinen Dinge

20 Eureka
38 Evil Does Not Exist
53 Der Fall Guy
31 Fitness California
30 For the Time Being
47 Ein Glücksfall
52 Hundswut
10 Ich Capitano
30 Im Land der Wölfe
46 Irdische Verse
40 It's Raining Men
39 Der Kolibri
28 Das leere Grab
50 Die Liebe in ungleichen Zeiten

STARTS DER WOCHE

4.4.

21 Andrea lässt sich scheiden
31 Fitness California
52 Hundswut
10 Ich Capitano
20 Monkey Man
14 Morgen ist auch noch ein Tag
50 Omen
30 Union – Die besten aller Tage

11.4.

27 Back to Black
18 La Chimera
47 Ein Glücksfall

46 Irdische Verse
22 Lupin III: Das Schloss von Cagliostro
46 Nilas Traum im Garten Eden
54 Sieger sein
30 Ein Traum von Revolution
28 Zwischen uns der Fluss

18.4.

36 Amsel im Brombeerstrauch
48 Bei uns heißt sie Hanka
17 Civil War
38 Evil Does Not Exist
30 For the Time Being
50 Die Liebe in ungleichen Zeiten
16 Queer Exile Berlin

42 „FÜR MICH IST DAS EIGENTLICH EINE DURCHSCHNITTSFAMILIE.“ INTERVIEW
MIT MATTHIAS GLASNER ÜBER STERBEN

54 KINDERFILME

56 KINOHIGHLIGHTS

62 NACHBILD

63 KINOS, IMPRESSUM, ABBONNEMENT

22 Lupin III: Das Schloss von Cagliostro
22 Mit einem Tiger schlafen
20 Monkey Man
14 Morgen ist auch noch ein Tag
46 Nilas Traum im Garten Eden
50 Omen
52 Die Q ist ein Tier
16 Queer Exile Berlin
34 Robot Dreams
54 Sieger sein
42 Sterben
24 Teaches of Peaches
23 Touched
30 Ein Traum von Revolution
37 Typhoon Club
30 Union – Die besten aller Tage
31 Die Vision der Claudia Andujar
29 Vom Ende eines Zeitalters
16 Von Vätern und Müttern
49 Was von der Liebe bleibt
52 Das Zimmer der Wunder
51 Zwischen uns das Leben
28 Zwischen uns der Fluss

25.4.

31 Berlin Utopiekadaver
53 Challengers - Rivalen
19 Es sind die kleinen Dinge
20 Eureka
22 Mit einem Tiger schlafen
42 Sterben
29 Vom Ende eines Zeitalters

2.5.

53 Der Fall Guy
30 Im Land der Wölfe
23 Touched
49 Was von der Liebe bleibt
51 Zwischen uns das Leben

9.5.

41 Bad Director
31 Dancing Heartbeats

40 It's Raining Men
34 Robot Dreams
24 Teaches of Peaches
31 Die Vision der Claudia Andujar

16.5.

40 Auf trockenen Gräsern
39 Der Kolibri
52 Die Q ist ein Tier
52 Das Zimmer der Wunder

23.5.

36 Einhundertvier
28 Das leere Grab
37 Typhoon Club
16 Von Vätern und Müttern

**LARS
EIDINGER**

**CORINNA
HARFOUCH**

**LILITH
STANGENBERG**

**RONALD
ZEHRFELD**

**ROBERT
GWISDEK**

**SASKIA
ROSENDAHL**

**ANNA
BEDERKE**

**NICO
HOLONICS**

UND
HANS-UWE BAUER
ALS MEIN VATER

STREBEN

Resonance
 **Silberner Bär**
74 Internationale
Filmfestspiele
Berlin
Bestes Drehbuch

**EIN MATTHIAS
GLASNER FILM**

AB 25. APRIL IM KINO



HAYAO MIYAZAKI IM KINO

Sputnik Kino und **City Kino Wedding** nehmen die Wiederaufführung von Hayao Miyazakis allererstem Langfilm LUPIN III: DAS SCHLOSS VON CAGLIOSTRO (Besprechung auf Seite 22) zum Anlass, zwei seiner schönsten Klassiker noch einmal zu zeigen. Im Umweltmärchen PRINZESSIN MONONOKE (1997) wird Prinz Ashitaka Opfer eines Fluchs und gerät zwischen Minenarbeiter und Waldgötter, und in CHIHIROS REISE INS ZAUBERLAND (2001) verschlägt es das Mädchen Chihiro in ein magisches Geister-Badehaus. Ab 9.4.

KINDERKINO MIT GAST

Weil seine Mutter Altenpflegerin ist, wohnt Max an einem ungewöhnlichen Ort: dem Altenheim auf Burg Geroldseck. In der Schule wird er damit aufgezo- gen, aber daheim hat er dafür eine eigene Gang, die „Wilde 7“, bestehend aus der Schauspielerin Vera, dem Fußballtrainer Horst und dem Professor Kilian. Im MAX UND DIE WILDE 7: DIE GEISTER-OMA versuchen die drei gemeinsam mit Max aufzuklären, wer in der Burg herumspukt, und sie organisieren ein Fußballspiel. Zur Vorführung am 4.5. um 16.30 Uhr im **film-kunst66** ist der Autor und Regisseur Winfried Oelsner zu Gast.



ARCHITEKTUR & FILM

Die Architektur & Film Reihe findet jeden Monat im **Klick Kino** statt. Am 18.4. um 20 Uhr wird ROBIN HOOD GARDENS (DE 2022, R: Adrian Dorschner und Thomas Beyer) in Anwesenheit der Regisseure gezeigt. Der Dokumentarfilm nimmt die Zuschauer*innen mit ins London der 70er Jahre, wo nach dem Schock des Krieges eine euphorische Aufbruchstimmung auch die Architektur erfasste. Architekt*innen wie Alison & Peter Smithson wollten einer neuen, modernen Gesellschaft Räume zum Leben bauen. Der Film folgt der Geschichte dieses brutalistischen Sozialwohnungsbauprojektes bis zum heutigen Tag.



Sherlock Jr.

STUMMFILMKINO I: WANDERKINO

Seit 1999 ist der Musiker Tobias Rank mit einem 16 mm-Projektor und ein paar Filmrollen in Europa unterwegs und präsentiert Stummfilmkino mit Musikbegleitung. Am 7.4. um 18 Uhr macht das „Wanderkino“ mit SHOULDER ARMS (1918) von Charlie Chaplin und SHERLOCK JR. (1924) von Buster Keaton im **Union Kino** Station.

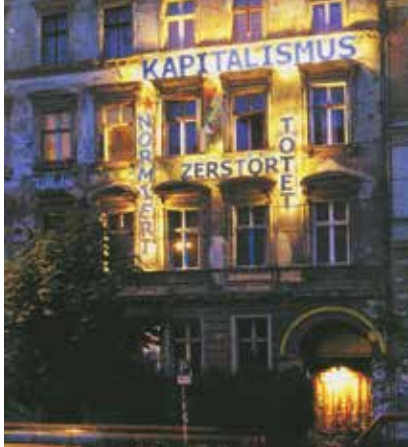


STUMMFILMKINO II: LEBE SCHON LANGE HIER

Zeitgenössisches Stummfilmkino zeigt das **Krokodil** am 13.4. um 20.30 Uhr. Ein Jahr lang hat Swobo Sobotnik aus seiner Wohnung den Alltag in seinem Kiez Prenzlauer Berg beobachtet. Aufgeführt wird eine eigens erstellte Schnittfassung zu einer Komposition von Marco Brosolo (Gitarre, Schlagzeug, Klavier) und mit Texten, die von Godehard Giese eingesprochen und gesungen werden.

STUMMFILMKINO III: THE SOUND OF SILENTS

Am 5.5. um 11 Uhr läuft im **Bundesplatz-Kino** Ilona Zioks Dokumentarfilm THE SOUND OF SILENTS - DER STUMMFILMPIANIST (2004/2005) über Willy Sommerfeld, der mit inzwischen 102 Jahren der dienstälteste Stummfilm pianist weltweit ist. Die Regisseurin ist zur Vorführung anwesend.



TUNTENHAUS SOLI

Berlins ältestes queeres Wohnprojekt ist durch Gentrifizierung bedroht. Der **Filmrauschpalast** veranstaltet am 5.4. ab 18 Uhr eine Soliveranstaltung und zeigt den legendären Dokumentarfilm THE BATTLE OF TUNTENHAUS aus dem Jahr 1991, sowie einen Spielfilm von Juliet Bashore. Bastian Krondorfer, Kurator der Ausstellung zum Tuntenhaus im Schwulen Museum 2022, ist zu Gast und spricht mit Bewohner*innen der Kastanienallee 86 über die aktuelle Situation. Alle Einnahmen gehen an das Tuntenhaus.



GAMERAUSCH X NERDISTAN

Am 27.4. laden der **Filmrauschpalast** und Nerdistan zum STREET FIGHTER VI-Turnier ein, natürlich auf der großen Leinwand mit fettem Sound. Nach den Vorrunden und vor dem finalen Match gibt es ein Screening der berühmtesten Videospiele-Verfilmung STREET FIGHTER (1994) mit Jean-Claude Van Damme und Kylie Minogue, und im Foyer warten Arcades und eine „chillige Bar-Atmo“ auf alle, die keinen der 32 Turnierplätze ergattern (Anmeldung vor Ort). Ab 19 Uhr.

FLK Insel



SAISONSTART

Mitte/Ende

Mai geht die Freiluftkinosaison wieder los. Erste Open Air Ankündigungen gibt es bereits von den **Freilichtkinos Insel** und **Friedrichshagen**, die rund um Pfingsten mit dem Programm starten wollen, und von der **Freilichtbühne Weißensee**. Hier stehen bereits erste Filme fest: Am 24.5. wird THE ZONE OF INTEREST gezeigt, und am 29.5. läuft EVIL DOES NOT EXIST, der neue Film von Ryūsuke Hamaguchi (Rezension auf Seite 38). Stets aktuelle Infos zum ganzen Berliner Open Air Programm findet ihr unter indiekino.de/openair



FESTIVAL DE CANNES
UN CERTAIN REGARD
PRIX DE LA NOUVELLE VOIX 2023



FILMFEST
MÜNCHEN
CineRebels Award 2023

EIN FILM VON BALOJI

OMEN

AB 4. APRIL IM KINO



SIEBEN WINTER IN TEHERAN Am

Sonntag, den 21.4. um 11 Uhr zeigt das Frauennetzwerk Soroptimist International im **Bundesplatz-Kino** einen der beeindruckendsten Dokumentarfilme des letzten Jahres. **SIEBEN WINTER IN TEHERAN** von Steffi Niederzoll verfolgt den „Fall“ der Iranerin Reyhaneh Jabbari, die sich 2007 im Alter von 19 Jahren gegen eine Vergewaltigung wehrte. Sie wird verhaftet und wegen Mordes zum Tode verurteilt. Sieben Jahre sitzt sie im Gefängnis, während die Familie versucht, dem Urteil entgegenzuwirken. Zum Filmgespräch wird neben der Regisseurin auch Shole Pakravan, die Mutter von Reyhaneh Jabbari erwartet, die sich mittlerweile vom Ausland aus gegen die Todesstrafe engagiert.

PREMIEREN, GÄSTE & GESPRÄCHE

UNION – DIE BESTEN ALLER TAGE

Filmbesprechung auf Seite 36
Zu Gast: Regisseurin Annekatriin Hendel

- 5.4. um 19 Uhr, Krokodil
- 7.4. um 18 Uhr, Union Kino (mit Stadionsprecher Christian Arbeit)

INKLUSIVES KINO

Ein Abend für Menschen mit und ohne Behinderung. Gezeigt werden Filme, die in der Kunstwerkstatt Kreuzberg der Lebenshilfe entstanden sind. Die Macher*innen sind zu Gast.

- 6.4. um 16 Uhr, Brotfabrik Kino

DEFA JUGEND

Das Acud Kino zeigt DEFA Filme zum Thema Kindheit und Jugend. Alle Veranstaltungen finden mit Gästen und Filmgespräch statt.

- 10.4. um 19 Uhr: BERLIN – ECKE SCHÖNHAUSER (1957)
- 8.5. um 19 Uhr: BERLIN UM DIE ECKE (1965)

FREIHEIT FÜR JULIAN ASSANGE

Jeden Monat zeigt das Acud Kino zwei Dokumentarfilme über Julian Assange, um gegen die fortdauernde Inhaftierung zu protestieren.

Mit Filmgespräch

- 10.4. & 8.5. DER FALL ASSANGE: EINE CHRONIK
- 24.4. & 22.5. ITHAKA – A FATHER, A FAMILY, A FIGHT FOR JUSTICE

ANDRÉ BUTZER: SEINE KUNST UND SEINE ZEIT

Dokumentarfilm über den Maler André Butzer. Von 2017 bis 2023 begleitete Rudi Bergmann den Künstler bei Einzelausstellungen weltweit, besuchte sein Atelier und führte Gespräche mit Freunden, Sammlern und Familie.

- 10.4./17.4./24.4. um 14.30 Uhr, filmkunst66

PREMIERE: M-A-C-H-T

„Die Präsidentin eines demokratischen Staates scheidet zunehmend an ihrem Volk. Eines Abends zwingt sie ihren langjährigen Bodyguard in ein Gespräch. Sie rechnet ab mit ihm, mit ihrer Politik, mit ihrem Leben.“

Zu Gast: Regisseurin Anne Berrini und das Filmteam

- 14.4. um 15.30 Uhr

SCHWEIN GEHABT (DDR 1987)

Winter 1945/46. Neulehrer Hadu-brant wird von Olly, der 14-jährigen Tochter seiner Wirtin, zum Diebstahl eines Wildschweins verleitet. Da es Eigentum der Sowjetarmee ist, will er das Schwein wieder loswerden und stellt dabei fest, dass es verschiedenste Interessent*innen gibt.

Zu Gast: Regisseur Karl-Heinz Heymann

- 17.4. um 20 Uhr, Krokodil

PREMIERE: DEINE SCHÖNE HÖLLE

Eine toxische Liebesgeschichte. Alice, eine Narzisstin mit Borderline-Tendenzen, trifft auf Yann, einen männlichen Suchtcharakter, der es nicht schafft, sich von ihr zu lösen.

Zu Gast: Regisseur Detlef Bothe und Hauptdarstellerin Arielle Hirshfeld

- 18.4. um 18 Uhr, Bundesplatz-Kino

OPEN SCREENING

Jede und jeder kann hier aktuelle Kurzfilme präsentieren. Eintritt: Spende

- 18.4. & 15.5. ab 20 Uhr, Sputnik Kinobar

EVIL DOES NOT EXIST

Filmbesprechung auf Seite 38
Mit Filmgespräch

- 18.4., fsk-Kino

VINYLAUSCH

Plattenhören im Kino. Infos und Anmeldung unter: vinylrausch.de

- 18.4. & 16.5. um 19.30 Uhr, Sputnik-Kino

BEI UNS HEISST SIE HANKA

Filmbesprechung auf Seite 48
Zu Gast: Regisseurin Grit Lemke

- 20.4. um 20 Uhr, Krokodil

SUPPORT LOCAL MUSIC

Monatlich präsentiert Singer-Song-writer Nate Bernardini 15 Musikvidéos von Berliner Bands und lädt im Anschluss Musiker*innen und Besucher*innen zum Kennenlernen in der Kinobar ein.

- 23.4. ab 21 Uhr, Sputnik-Kino

PFARRER

Ein Jahr lang begleiten die Regisseure eine Gruppe junger Männer und Frauen in der Endphase ihrer Ausbildung zum Pfarrer.

Zu Gast: Regisseure Chris Wright, Stefan Kolbe

- 21.4. um 16.30 Uhr, Krokodil

LATE NIGHT CULT MOVIE IM PLANETARIUM

Im April läuft David Lynchs Dune-Adaption aus dem Jahr 1983, im Mai dann Wes Andersons THE LIFE AQUATIC WITH STEVE ZISSOU (DIE TIEFSEETAUCHER, 2004) mit Owen Wilson, Bill Murray und Cate Blanchet.

- 26. & 27.4. um 22.30 Uhr: DUNE – DER WÜSTENPLANET
- 24. & 25.5. um 22.30 Uhr: THE LIFE AQUATIC WITH STEVE ZISSOU

KINDERWAGENKINO IM FILM-KUNST66

Säuglingsgerechte Vorführung: nicht ganz dunkel und nicht zu laut. Immer am letzten Freitag des Monats. Um Reservierung wird gebeten: 030-882 17 53.

- 26.4. um 11 Uhr: RADICAL – EINE KLASSE FÜR SICH

- 31.5. um 11 Uhr: TBA

QUEER MEDIA SOCIETY: ICH KENN KEINEN – ALLEIN UNTER HETEROS

Wie leben, wie überleben Schwule in der Provinz, weitab der Szene und inmitten eines konservativen Umfelds? Dieser Frage ist der Berliner Regisseur Jochen Hick vor 20 Jahren und damit in Zeiten ohne Online-Dating-Apps nachgegangen.

Zu Gast: Regisseur Jochen Hick

- 30.4. um 20 Uhr, Klick Kino

PSYCHE UND FILM AM BUNDESPLATZ

Die älteste Filmreihe im Bundesplatz-Kino beschäftigt sich aktuell mit dem Thema Kindheit. Zu jedem Film gibt es ein Filmgespräch mit Edith Rosin und Donat Keusch von der C.G. Jung-Gesellschaft.

- 30.4. um 20.30 Uhr: THE QUIET GIRL

- 28.5. um 20.30 Uhr: CLOSE

OSTBERLIN POETRY SLAM

Poeten, Comedians und Erzählerinnen nicht nur aus Berlin tragen im schönen Alten Saal des Kinos Gedichte, Stand-Up-Comedy und Geschichten vor.

- 4.5. um 20.15 Uhr, Union Kino

MOUNTAINS ON STAGE

Bergfilmfestival mit Gästen und Gesprächen. Mehr unter: mountainsonstage-de.com

- 8.5., City Kino Wedding

IRISH FILM FESTIVAL

Das Festival präsentiert aktuelle irische Produktionen. Programm demnächst unter: irishfilmberlin.ie

- 26.5., Acud Kino

RAF IM FILM

Durch einen Zufall haben sowohl die „Zeitlos“- als auch die „Best of Cinema“-Reihe für April Filme geplant, die zur Nachrichtenlage passen. Nach dem gleichnamigen Sachbuch von Stefan Aust erzählt Uli Edels **DER BAADER MEINHOF KOMPLEX** – eine der teuersten deutschsprachigen Filmproduktionen – von der Gründung der RAF in den 1960er und 1970er Jahren und dem Terror der ersten Generation um Andreas Baader (Moritz Bleibtreu), die Journalistin Ulrike Meinhof (Martina Gedeck) und Gudrun Ensslin (Johanna Wokalek). Der Film läuft am 2.4. im Rahmen der „Best of Cinema“-Wiederaufführungen. **BAADER** von Christopher Roth, der ab dem 16.5. in der „Zeitlos“-Filmreihe zu sehen ist, versucht, sich über fiktionale Szenen der Gedankenwelt der jungen Terrorist*innen (gespielt von Frank Giering, Birgit Schade und Laura Tonke) anzunähern.



Baader



NEISSE FILMFESTIVAL

Vor 20 Jahren entstand das Neibe-Nysa-Nisa Filmfestival aus der Zusammenarbeit von Filmclubs aus dem sächsischen Großenhennersdorf, dem tschechischen Liberec und dem polnischen Jelenia Góra. Das grenzüberschreitende Festival, das vom 14.-19.5. stattfindet, zeigt an 20 Spielorten Filme aus dem Dreiländereck Tschechien-Polen-Deutschland sowie weiteren osteuropäischen Ländern. Das Programm wird Mitte April bekanntgegeben, fest steht schon der Fokus „Female Perspectives“. Neben einem Filmprogramm wird unter anderem die ukrainische Rapperin alyona alyona im Kühlhaus Görlitz auftreten, und das Kulturcafé Alte Bäckerei in Großenhennersdorf zeigt die Ausstellung „Rebellinnen - Frauen verändern die Welt“. neissefilmfestival.net

VERLOSUNG: PERFECT DAYS

Eigentlich sollte Wim Wenders kurze Architektur-Dokumentarfilme über eine Reihe von Designer-Toilettenhäuschen in Tokio drehen, die im Rahmen der Olympischen Spiele gebaut wurden. Er fand die „Hygiene-Tempel“ dann aber so charmant, dass er sich die Geschichte von Hirayama ausdachte, einem Toilettenreiniger in Tokio, der ein einsames, aber zufriedenes Leben der Routine führt. Er steht auf, wäscht sich, zieht seinen Blaumann an und erledigt seine Arbeit. Er fotografiert und hört gerne Musik. Wir verlosen je zwei DVDs und Blu-rays. Bei Interesse schreibt uns bis zum 15.4. eine Mail an info@indiekino.de. Betreff: Perfect Days



LOU DE LAÂGE VALÉRIE LEMERCIER MELVIL POUPAUD NIELS SCHNEIDER



„Fesselnd, aufregend und unglaublich zufriedenstellend.“ **VARIETY**

Ein Glücksfall

Drehbuch und Regie WOODY ALLEN



woodyallen.com

[@woodyallenofficial](https://www.instagram.com/woodyallenofficial)

[@woodyallen](https://www.facebook.com/woodyallen)

[/WeltkinoFilmverleih](https://www.youtube.com/woodyallen)

AB 11. APRIL IM KINO

weltkino



Matteo Garrone ist spätestens seit GOMORRHA (2008), seiner Verfilmung des Romans von Roberto Saviano, einer der bedeutendsten italienischen Filmemacher. In dem Mafia-Thriller brachte Garrone seinen typischen, zwischen dokumentarischen Elementen und Genrekino oszillierenden Stil zu einem ersten Höhepunkt, der mit dem Jurypreis in Cannes und einer Oscar-Nominierung belohnt wurde. Garrones nächster Film REALITY(2012) stellte die künstliche Welt einer „Big Brother“-ähnlichen Fernsehshow der Lebenswirklichkeit eines kleinkriminellen Fischhändlers gegenüber, der davon träumt, in der Show zum Star zu werden. Mit seiner wilden Verfilmung der Märchensammlung „Pentamerone“ des italienischen Schriftstellers Giambattista Basile (1566-1632) löste sich Garrone vom Realismus und drehte ein pralles Fantasy-Epos für Erwachsene. DOGMAN (2018), die Geschichte eines Hundefriseurs in einem heruntergekommenen Badeort, der nebenbei mit Kokain handelt, ist ein Film mit dem „Pathos einer Verdi-Oper, der existentiellen Verlorenheit des italienischen Neorealismus und der dramatischen Wucht eines Italo-Westerns“ (Indiekino). Zuletzt brachte Garrone seine Version von PINOCCHIO (2019) heraus, der für zwei Oscars nominiert wurde. Mit ICH CAPITANO gewann Garrone den Silbernen Löwen für die Beste Regie in Venedig. Patrick Heidmann sprach mit Matteo Garrone über ICH CAPITANO gesprochen.



„JEDER EINZELNE MOMENT VON ICH CAPITANO IST FEST VERANKERT IN REALEN ERFAHRUNGEN.“

Interview mit Matteo Garrone über ICH CAPITANO

INDIEKINO: Herr Garrone, ICH CAPITANO ist Ihr erster Film, der nicht in Italien spielt, auch wenn er natürlich trotzdem etwas über Ihr Heimatland erzählt. Fühlte sich die Arbeit daran anders an als sonst?

Matteo Garrone: Es war wirklich eine vollkommen neue Erfahrung, als Regisseur in eine Kultur einzutauchen, die nicht meine eigene ist. Und mit Darstellern zu drehen, deren Sprache ich nicht spreche. Ich brauchte Jahre, mich dazu durchzuringen, diesen Film tatsächlich zu machen, denn ich hatte einen Heidenrespekt davor. Ich hatte die Sorge, als Eindringling wahrgenommen

zu werden. Als jemand, dem es nicht zusteht, diese Geschichte zu erzählen. So etwas ist eine heikle Angelegenheit, berechtigterweise. Mir war es wichtig, diesen Figuren und Schicksalen mit dem nötigen Respekt und Feingefühl zu begegnen, nicht mit der Arroganz eines bourgeoisen Europäers, der sich anmaßt von Erfahrungen zu erzählen, die er gar nicht kennt. Am Ende hatte ich aber das Gefühl, dass dieser Film mich ausgesucht hat, nicht andersherum.

Verstehen Sie Ihren Film als politisches Statement? Wollten Sie ein Zeichen setzen in Zeiten, in denen in vielen europäischen

Ländern, nicht zuletzt in Italien, rechtspopulistische Regierungen mehr denn je Stimmung machen gegen eine Einwanderung, nicht nur aus Afrika?

Als ich vor rund vier Jahren mit der Arbeit an ICH CAPITANO begann, war die Regierung in Italien noch eine ganz andere. Das muss ich gleich vorausschicken. Aber ganz unabhängig davon kann ich sagen, dass es nicht meine Absicht war, mit dem Film eine politische Stellungnahme abzugeben. Die Themen des Films – und damit auch die Motivation für mich als Geschichtenerzähler – sind Menschenrechte und die Ungerechtigkeit, die jenen Menschen begegnet, die auf der Suche nach einem neuen Zuhause sind. Das ist als Stoff natürlich politisch, selbstverständlich. Aber ich hatte nicht vor, einer bestimmten Regierung eine Botschaft mitzugeben. Sondern im Gegenteil wollte ich meinen Protagonisten eine Stimme geben.

Sie haben das Drehbuch auf Erfahrungen realer Menschen basiert, die selbst den Weg über den afrikanischen Kontinent und dann das Mittelmeer zurückgelegt haben, nicht wahr?

Genau. Praktisch alles, was im Film vorkommt, wurde meinen Mitautoren und mir so aus erster Hand erzählt. Auch wenn wir keinen Dokumentarfilm, sondern eine fiktionale Geschichte gedreht haben, ist jede Szene darin direkt mit realen Erlebnissen der Menschen verknüpft, mit denen wir gesprochen haben. Und die Geschichte ist auch ein Versuch, die Frage zu beantworten, die sich all diese jungen Menschen immer wieder stellen.

Nämlich welche?



Warum können unsere Altersgenoss*innen, mit denen wir nicht selten eine Sprache teilen, entweder Französisch oder Englisch, frei durch ganz Afrika reisen, während wir unser Leben riskieren müssen, wenn wir nach Europa kommen wollen. Diese Frage – also die, wem wir welche Menschenrechte zugestehen und wem wir sie verweigern – ist eine ethische und nicht in erster Linie eine politische. Und sie wird schon deutlich länger diskutiert als jede europäische Regierung im Amt ist. Leider wird sie auch noch sehr lange weiter diskutiert werden müssen, wenn wir nicht endlich die Zahl der Visa und Arbeitserlaubnisse erhöhen, die wir für Menschen aus nicht-europäischen Ländern ausstellen. Unabhängig von der Höhe ihres Kontostands. Anders wird sich das Problem von Menschenhandel und illegaler Einwanderung niemals einschränken lassen.

Im Zentrum des Films steht in gewisser Weise auch die Unschuld, nicht zuletzt Ihres jungen Protagonisten Seydou, der eine Version seiner selbst spielt. Er bewahrt sie sich trotz allem, was er erlebt, bis zum Schluss.

Ja, und damit stellt er für mich in seiner Reinheit die Seele dieses Films dar. Der Vergleich mag auf den ersten Blick komisch klingen, aber im Grunde erinnert mich Seydou dabei an niemand anderen als Pinocchio. Er entkommt seiner Mutter, so wie Pinocchio Gepetto entwischt, und begibt sich dann auf eine große Reise, auf der er entdeckt, wie brutal und gewaltsam die Welt sein kann.

„Pinocchio“ war immer auch als Warnung für Kinder gedacht, sich bloß nicht den Ansagen der Eltern zu widersetzen, sondern brav und gehorsam zu sein!

Stimmt, und vielleicht ist auch ICH CAPITANO eine Warnung. Allerdings für uns in Europa und im Rest der westlichen Welt. Eine Warnung, die Augen nicht davor zu verschließen, was tatsächlich auf diesen Migrations- und Fluchtwegen passiert, über die wir im Komfort unseres behüteten Alltags meist viel zu wenig wissen. Die Realität dieser Reisen ist etwas, wovon wir vielleicht schon öfter etwas in den Nachrichten gehört, aber die wir viel zu selten wirklich gesehen haben. Wir lesen Zahlen von Menschen, die im Mittelmeer ertrunken sind, aber wir blenden die Seydous und Moustaphas aus, die hinter diesen Zahlen stehen, ihre Familien und ihre Träume. Ich wollte all das mit meinem Film sichtbar und greifbar machen, damit man als Zuschauer zumindest ein bisschen nachempfinden kann, worum es hier wirklich geht.

Der Geschichte wohnt viel Gewalt und Brutalität inne. Wie fanden Sie da bei der Darstellung die richtige Balance?

Das war tatsächlich eine Herausforderung, denn vieles, was die Geflüchteten erleben, ist so entsetzlich, dass man es kaum

zeigen kann. Und ich wollte mit der Gewalt auch nicht leichtfertig, reißerisch oder spekulativ umgehen. Aber mitunter reichte es, die Kamera auf die Augen von Seydou gerichtet zu lassen. Sein Gesicht als Spiegel des Erlebten sagt meistens mehr als alles, was ich hätte zeigen können. Und das unterscheidet meinen Film auch von jeder Fernsehreportage und jedem Online-Video, das man zu diesem Thema finden kann. Wir zeigen die menschlichen Hintergründe, die sonst zu kurz kommen.

Wäre ein Dokumentarfilm der Thematik nicht angemessener gewesen?

Ich würde das nicht werten. Bei Dokumentarfilmen kommt mir oft das Immersive zu kurz. Ich glaube, man kommt an die Empathie des Publikums einfacher heran mit einer fikionalisierten Geschichte. Aber selbstverständlich war es mit wichtig, mit all diesen realen Lebensgeschichten, die uns anvertraut worden waren, nicht leichtfertig umzugehen. Deswegen habe ich den „Pinocchio“-Vergleich vorhin nur mit Vorsicht gezogen. Mindestens genauso wichtig als Referenz aus meinem eigenen Werk ist GOMORRHA. Dieses fast-dokumentarische Erzählen, das ich damals angewendet habe, kam ja auch hier nun zum Zuge.

Wie schon erwähnt: jeder einzelne Moment von ICH CAPITANO ist fest verankert in realen Erfahrungen. Da ist nichts hinzuerfunden, geschönt oder romantisiert worden. Die Verantwortung, all den Menschen, die mir ihre Geschichten anvertraut haben, gerecht zu werden, und vor allem all den Tausenden Tribut zu zollen, die nie die Chance bekommen haben, ihre zu erzählen, habe ich bei der Arbeit an diesem Film in jeder einzelnen Sekunde gespürt. Und während wir hier sitzen und darüber sprechen, durchqueren schon wieder Menschen die Wüste oder steigen am Mittelmeer in Boote, in der Hoffnung, dabei nicht unterzugehen. Eine derartige Unmittelbarkeit und drängende Relevanz hatte noch keine meiner Arbeiten.

Eine letzte Frage noch zu den jungen Männern im Zentrum von ICH CAPITANO, Seydou und Moustapha. Wie haben Sie sich für diese beiden entschieden, von denen ja das Gelingen dieses Films komplett abhängt?

Ich bin beim Casting einfach meinen Instinkten gefolgt und habe dann letztlich Glück gehabt. Das Risiko, dass die Sache schief geht, stand natürlich im Raum, selbst nachdem sie mich bei Probeaufnahmen überzeugt hatten. Ich bitte meine Schauspieler, egal ob Profis oder nicht, eigentlich immer, ihre Figur und ihre eigene Persönlichkeit miteinander zu verschmelzen. Aber die Art und Weise, wie das Seydou dann gelungen ist, hat selbst mich überrascht. Was er aus sich selbst herausgeholt hat und welche emotionale Wucht und Wahrhaftigkeit er dabei entwickelt hat, ohne sich in seinen eigenen Gefühlen zu verlieren, das war schon beeindruckend und sehr aufwühlend zu beobachten.

Das Gespräch führte Patrick Heidmann.

Originaltitel: Io Capitano ▣ Italien/Belgien 2023 ▣ 121 min ▣ R: Matteo Garrone
 ▣ B: Matteo Garrone, Massimo Ceccherini, Massimo Gaudioso, Andrea Tagliarri
 ▣ K: Paolo Carnera ▣ S: Marco Spoletini ▣ M: Andrea Farri ▣ D: Seydou Sarr, Moustapha Fall, Bamar Kane, Joseph Beddelem, Didier Njikam ▣ V: X Verleih



ICH CAPITANO

Epische Odyssee

Matteo Garrones ICH CAPITANO hat den Silbernen Löwen für die Beste Regie beim Filmfestival in Venedig gewonnen. Garrones Film ist allein schon vom Umfang der Produktion im europäischen, inzwischen wohl auch im amerikanischen Kino, einzigartig. ICH CAPITANO erzählt von zwei sechzehn Jahre alten Cousins, Moussa und Seydou aus Dakar im Senegal, die sich, ohne das Wissen ihrer Familien, auf die Reise nach Europa zu begeben. Garrone inszeniert die Odyssee der Jungen mit hunderten Laiendarstellern, und in Bildern, die sich mit David Leans LAWRENCE OF ARABIA messen können. In Garrones Filme, vor allem in GOMORRHA und DOGMAN sind die Drehorte immer auch Hauptdarsteller. In GOMORRHA war das ein riesiger Sozialbau in Neapel, in DOGMAN ein heruntergekommener Badeort vor den Toren Roms. Hier geht es von einem Armenviertel in der Großstadt durch Mali und Niger in die libysche Wüste an verschiedene erschreckend schöne und fürchterliche Orte, die Kameramann Paolo Carnera in gewaltigen und traumhaft surrealen Bildern einfängt.

Moussa (Moustapha Fall) ist der draufgängerische der beiden Cousins, Seydou (Seydou Sarr) ist schüchtern, sensibel und hat Angst vor der Reise, vor der sie alle warnen: „Ihr werdet über Leichen gehen“. Vom fröhlichen Beginn mit einem Fest in Dakar und dem Traum der Jungen, in Europa Popstars zu werden, über den Versuch der beiden, zu Fuß die libysche Wüste zu durchqueren, bis hin zu den intensivsten Episoden des Films zieht Garrone die Spannung immer weiter an. ICH CAPITANO ist ein epischer Thriller, in dem Garrones Regie grandiose schauspielerische Leistungen aus seinen Darstellern herausholt. Dass Seydou Sarr kein internationaler Star ist, sondern tatsächlich ein talentierter junger Musiker aus Dakar, scheint angesichts seiner intensiven Darstellung unglaublich. ▣ Tom Dorow ■ Start am 4.4.2024

16 year old cousins Moussa and Seydou from Dakar in Senegal embark on a trip to Europe without their families knowing. Garrone directs this teen odyssey with monumental images and hundreds of amateur actors.

Originaltitel: C'è ancora domani ► Italien 2023 ► 118 min ► R: Paola Cortellesi
 ► B: Paola Cortellesi, Furio Andreotti, Giulia Calenda ► K: Davide Leone
 ► S: Valentina Mariani ► M: Lele Marchitelli ► D: Paola Cortellesi, Valerio Mastandrea, Romana Maggiore Vergano, Vinicio Marchioni, Giorgio Colangeli
 ► V: Tobis Filmverleih

MORGEN IST AUCH NOCH EIN TAG

Alte Schlager und neue Ideen

Paola Cortellesis MORGEN IST AUCH NOCH EIN TAG ist ein Film für alle. Der Film ist unterhaltsam, schwungvoll erzählt und grundsätzlich fröhlich und zugleich klug, ehrlich und voller filmischer Ideen. Alles sieht vertraut aus, aber genau so hat das noch nie jemand erzählt. In Italien haben C'E ANCORA DOMANI inzwischen über 5 Millionen Menschen gesehen – mehr als BARBIE. Im Schwarzweiß der Neorealisten ist MORGEN IST AUCH NOCH EIN TAG in der unmittelbaren Nachkriegszeit in Italien angesiedelt. Die Frauen schwatzen auf dem Hof, die GIs verteilen Schokolade, alte Schlager verbreiten wohlige Sentimentalität – und die Männer schlagen ihre Frauen. Delia (Cortellesi) ist Mutter



von zwei Jungen und einer intelligenten, fast erwachsenen Tochter, vor allem aber ist sie die Ehefrau von Ivano, dem Schläger. Der kleinste Fehltritt kann ihn zur Explosion bringen. Man muss das nur einmal sehen (und auch da findet Cortellesi einen Weg, die Gewalt spürbar zu machen, ohne sie zu wiederholen) dann weiß man Bescheid. Ab da zuckt man zusammen, wenn Delia sich ungeschickt anstellt, weiß, was es bedeutet, wenn die Kinder aus dem Zimmer müssen, oder Iva sich über die Hände streicht. Alle wissen das. Die Nachbarinnen gucken betrübt, die Freundin versucht, Hilfe zu leisten, die Tochter wirft ihrer Mutter vor, dass sie bleibt, aber Delia sieht für sich keinen Weg, der aus dem Alltag als



unterbezahlte Hilfsarbeiterin und Mutter, aus der Souterrainwohnung, weg vom missbräuchlichen Mann und vom brutalen und dummen Schwiegervater führen könnte. Bis sie eines Tages einen Brief erhält, den sie erst weglegt und dann wieder hervorholt, und der alles ändert.

MORGEN IST AUCH NOCH EIN TAG erzählt die berauschte Geschichte einer Emanzipation in unerwarteten Schritten, und besonders schön dabei ist, dass Delia von der Erzählung niemals klein gemacht wird. Von den Umständen, ja, von ihrer Regisseurin, niemals. Gleich am Anfang geht Delia nach einem grauenhaften Morgen, an dem Mann und Schwiegervater wieder alles gegeben

haben, durch die Stadt zum Markt. Cortellesi macht ihren Gang zum energiegeladenen Sound des Songs „Calvin“ der John Spencer Blues Explosion zum Powerwalk – lange, lange, bevor Delia sich selbst so fühlt. Einfach, weil ihr das zusteht, jederzeit, weil die Straße und ihr Leben ihr gehören, a priori. ▶ Hendrike Bake

■ Start am 4.4.2024

THERE'S STILL TOMORROW tells the thrilling story of emancipation in 1940s Italy in unexpected stages.

Originaltitel: Fædre & mødre ▶ Dänemark 2022 ▶ 97 min ▶ R: Paprika Steen
 ▶ B: Jakob Weis ▶ K: Jan Pallesen ▶ S: Jacob Thuesen ▶ M: Jeppe Kaas
 ▶ D: Nikolaj Lie Kaas, Amanda Collin, Martin Greis-Rosenthal, Lisa Lovén
 Kongsli ▶ V: mindjazz Pictures



VON VÄTERN UND MÜTTERN

Schlammsschlacht

Okay, Triggerwarnung: Wer schulpflichtige Kinder hat, könnte in VON VÄTERN UND MÜTTERN unliebsame Erinnerungen an endlose Elternabende durchleben. Paprika Steen serviert in 97 Minuten eine Satire, die schmerzhaft Wahrheiten an den Tag legt. Ob man das lustig findet oder als realitätsfern abtut, liegt am eigenen Standpunkt. Es bleibt aber nunmal ein Fakt: Wer sein Kind zur Schule schickt, muss sich mit den Eltern der anderen Kinder arrangieren. So ergeht es auch Piv (Katrine Greis-Rosenthal) und Ulrik (Jacob Lohmann). Ihre Tochter Hannah (Ida Skelbæk-Knudsen) soll auf eine Schule mit kreativer Ausrichtung, in der Hoffnung der Eltern, dass dort ihre Talente besser gefördert werden. Für die Sechstklässlerin ist es bereits der vierte Schulwechsel innerhalb kurzer Zeit. Meist scheitern die Institutionen am Anspruch der Mutter. Diesmal soll alles klappen, deshalb sind Piv und Ulrik auch sehr bedacht darauf, bei der gemeinsamen Hüttenfahrt einen möglichst guten Eindruck zu machen. Doch die augenscheinliche Harmonie innerhalb der Elternschaft trägt. Das Wochenende wird bald zur blutigen Schlammsschlacht. Ähnlich wie Sönke Wortmann für seine deutlich harmlosere EINGESCHLOSSENE GESELLSCHAFT hat die vom Schauspiel in den Regiestuhl gewechselte Paprika Steen hier ein Ensemble bekannter dänischer Schauspieler*innen versammelt: Lisa Lovén Kongsli (HÖHERE GEWALT), Carsten Bjørnlund (DIE ERBSCHAFT), Nikolaj Lie Kaas (BROTHERS), Lars Brygmann (HELDEN DER WAHRSCHHEINLICHKEIT) – Die 13 Akteur*innen haben sichtlich Spaß in ihren Rollen, und wer sich darauf einlässt, dass unter ihnen absolut keine Sympathieträger zu finden sind, kann sich über ihre Macken und Marotten genüsslich amüsieren. Zumindest bis zum nächsten Elternabend. ▶ Lars Tunçay

■ Start am 23.5.2024

Piv and Ulrik are very careful to make as good an impression as possible during the "hut trip" together at their daughter's new school. But the harmony of the parents is deceptive. The weekend turns into a muckraking match.

Deutschland 2023 ▶ 105 min ▶ R: Jochen Hick ▶ B: Jochen Hick ▶ K: Jochen Hick, Lutz Reitemeier ▶ V: missingFILMS



QUEER EXILE BERLIN

Non-binär und international

Mit QUEER EXILE BERLIN vervollständigt Jochen Hick nach OUT IN EAST BERLIN (2013) und MY WONDERFUL WEST BERLIN (2017) seine Berliner Dokumentarfilm-Trilogie, in der er die queere Geschichte der einst geteilten Hauptstadt durch Zeitzeug*innenberichte erlebbar macht. Im dritten Teil taucht er ein in die jüngere Vergangenheit bzw. Gegenwart Berlins, das nunmehr zur Wahlheimat von queeren Menschen aus aller Welt auserkoren wurde, und fängt mit einem dynamischen Schnitt den Puls einer diversifizierten Ära ein, die sich von binären Geschlechterkategorien abgekoppelt hat. Entsprechend vielfältig sind auch die Personen und ihre Schicksale, die Jochen Hick hier porträtiert: Haidar etwa ist aus Syrien geflüchtet und tanzt und performt nun als „The Darvish“. Jean-Ulrick, geboren in Haiti und aufgewachsen in New York, zog Anfang der 2000er nach Berlin und macht nun erfolgreich Kunst. Mischa wurde zwar in Russland geboren, ist aber armenischer Abstammung und erforscht nun die eigene Identität durch Performance-Kunst. Dragqueen Gloria kam mit sechs Jahren nach Berlin, durchlebte und überlebte die Aids-Epidemie und blickt heute mit gespaltenen Gefühlen auf eine neue Queer-Generation. Auch Monika hat in Berlin ein neues Zuhause gefunden, ficht jedoch weiterhin aktivistische Kämpfe in Polen. Roter Faden ist vor allem die Geschichte rund um Transfrau Eunice aus Portugal, die bei ihrer Transition begleitet wird. Sie alle nehmen Berlin als einen Sehnsuchtsort wahr, der seine Verheißungen nicht immer erfüllt und zahlreiche Herausforderungen bereithält. Und dennoch wird er trotz seiner Unverbindlichkeit und Widersprüchlichkeit zum wichtigen Katalysator für ihre jeweiligen Selbstfindungsprozesse. ▶ Nathanael Brohammer

■ Start am 18.4.2024

In the third part of his queer Berlin trilogy, Jochen Hick, with the help of many contemporary witnesses, depicts the present as a diversified era that has decoupled from binary gender categories.

USA 2024 ▶ 109 min ▶ R: Alex Garland ▶ B: Alex Garland ▶ S: Jake Roberts
▶ M: Geoff Barrow, Ben Salisbury ▶ D: Cailee Spaeny, Kirsten Dunst, Wagner
Moura, Jefferson White, Sonoya Mizuno ▶ V: DCM Film Distribution



CIVIL WAR

Zwischen Genre und Avantgarde

Alex Garland (EX MACHINA, ANNIHILATION) ist der Denis Villeneuve von morgen. Garland dreht Filme zwischen Multiplex-Mainstream und Arthouse, zwischen Genre und Avantgarde, und hat sich schnell eine solide Fangemeinde geschaffen. CIVIL WAR ist einerseits eine Warnung vor der Eskalation gesellschaftlicher Konflikte in den USA, andererseits eine Geschichte über eine hartgesottene Kriegsphotografin (Kirsten Dunst, MELANCHOLIA), die als Mentorin eine junge, ambitionierte Fotografin (Cailee Spaeny, PRISCILLA) unter ihre Fittiche nimmt – eigentlich ein klassisches Westernthema: alter Cowboy, junger Cowboy. Die verengte Perspektive der Fotografinnen ermöglicht es Garland, einen Bürgerkrieg in den USA als eine Art episodische Odyssee zu zeigen. Die Rahmenhandlung ist dabei weniger wichtig als die einzelnen Episoden, die Schlaglichter auf die Verwüstung und Verwirrung im Bürgerkrieg werfen. Der Film beginnt mit einem Bombenanschlag, Lee (Dunst) fotografiert die Opfer und rettet nebenbei die verpeilte Jessie (Spaeny). Gemeinsam mit dem Autor Joel und dem alten Reporter Sammy versuchen sie, nach Washington zu kommen, um den umstrittenen Präsidenten zu erreichen. Die Reise führt durch Landschaften, in denen weniger allumfassende Vernichtung herrscht als punktuelle Verwüstung. Immer brennt im Hintergrund ein Haus, irgendwer schießt auf irgendwen, ohne zu wissen, zu welcher Partei das Gegenüber sich zählt, an Kontrollpunkten ist unklar, wer kontrolliert. Marodierende Banden morden nach Belieben. Oasen des Friedens existieren nur mit bewaffneten Scharfschützen auf den Dächern. Es mag bessere Filme über Kriegsreporter geben (DIE FÄSCHUNG), aber als Vision der USA im Krieg mit sich selbst ist CIVIL WAR präzise, halluzinatorisch und nicht nur visuell beeindruckend. Kirsten Dunst spielt furios. ▶ Tom Dorow ■ Start am 18.4.2024

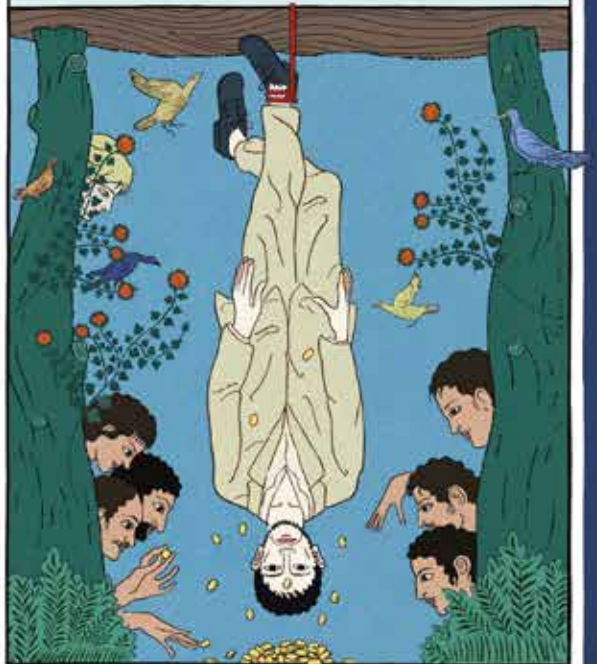
CIVIL WAR is a warning about the escalation of social conflicts in the US on one hand, and on the other it's a story about a hard-boiled war photographer who takes a young, ambitious photographer under her wings.

TERMINE UNTER WWW.INDIEKINO.DE



„DER BESTE INDIANA-JONES
FILM DES JAHRES.“ INDIIEWIRE
„JOSH O'CONNOR IST ABSOLUT
GROSSARTIG.“ THE GUARDIAN

La chimera



DREHBUCH & REGIE
ALICE ROHRWACHER

MIT JOSH O'CONNOR
CAROL DUARTE
VINCENTO NEMOLATO

UNTER MITWIRKUNG VON
ALBA ROHRWACHER
UND ISABELLA ROSSELLINI

AB 11. APRIL IM KINO





LA CHIMERA

Fantastik meets Neorealismus

Italien/Frankreich/Schweiz 2023 ▶ 130 min ▶ R: Alice Rohrwacher ▶ B: Alice Rohrwacher, Carmela Covino, Marco Pettenello ▶ K: Hélène Louvart ▶ S: Nelly Quettier ▶ D: Josh O'Connor, Isabella Rossellini, Alba Rohrwacher, Luca Chikovani, Carol Duarte, Julia Vella, Vincenzo Nemolato ▶ V: Piffli Medien

Das ländliche Italien stand bereits zweimal in Alice Rohrwachers Filmen im Mittelpunkt. 2014 in *LAND DER WUNDER* über eine Familie von Honigbauern und 2018 in *GLÜCKLICH WIE LAZZARO* auf den Tabakplantagen. *LA CHIMERA* soll nun diese Trilogie abschließen, mit einem Blick in die Welt toskanischer Grabräuber in den 1980er Jahren. Über allen drei Filmen steht die Frage nach dem Umgang mit der Vergangenheit, die sich nicht nur in die Menschen, sondern auch in das Land einschreibt. Auch hier vermischt Rohrwacher Realität mit poetischen, fast märchenhaften Elementen, trifft Fellinis Fantastik auf das Kino des italienischen Neorealismus.

In *LA CHIMERA* steht der Archäologe Arthur (Josh O'Connor) im Mittelpunkt. Er ist Engländer und Teil einer Gruppe von „Tombaroli“, Grabräuber*innen, die etruskische Grabbeigaben aus dem toskanischen Boden heben und an den geheimnisvollen Kunsthandelnden Spartaco (Alba Rohrwacher) verkaufen. Arthur ist dafür im Gefängnis gelandet und kehrt nun zurück in das kleine Städtchen auf dem Hügel, wo seine Bande wartet. Der Empfang ist groß, denn der Engländer hat eine besondere Gabe. Er spürt mit Hilfe einer Wünschelrute die antiken Grabkammern auf. Aber Arthur hatte nicht nur seine Freiheit verloren, sondern auch seine große Liebe Beniamina. Die sucht ihn in Tag- und Nachtträumen heim und lebt in seinem Kopf auf dem heruntergekommenen Schloss ihrer Mutter Flora (Isabella Rossellini) weiter. Dort trifft Arthur auch Italia (Carol Duarte), Gesangsschülerin

und unbezahltes Dienstmädchen der ehemaligen Opernsängerin Flora, die als Einzige nicht nach Geld oder Vergangenen zu streben scheint, sondern eine gute Zukunft für sich und ihre beiden Kinder will.

Rohrwachers Figuren jagen alle einem Wunschtraum nach, einer Chimäre. Dem schnellen Geld durch den Verkauf gestohlener Kunst, die eigentlich Gemeingut ist, der verlorenen Liebe, der Wiedervereinigung mit Verstorbenen oder einem sozialen Miteinander, das sich außerhalb des Kapitals bewegt. Das erzählt die Regisseurin und Autorin mit melancholisch zwinkerndem Humor und nostalgisch wirkenden Bildern in körnigem Film. Immer wieder bricht sie dabei selbst die Trugbilder, etwa wenn die charmante Bande der Tombaroli ihre Fratze der Gier nach dem Fund eines reich bestückten Grabes zeigt oder im gehässigen Umgang mit Italia, die trotz ihres Namens eine Fremde mit seltsamem Akzent ist: eine, die nicht dazu gehört und gefoppt und ausgebeutet werden kann. *LA CHIMERA* ist eine Parabel auf die Ausbeutung von Mensch und Boden, die mit Wärme und Witz an das Zwischenmenschliche erinnert. ▶ XXXXXXXXXXXXXXXX

■ Start am 11.4.2024

Rohrwacher's characters chase after a pipe dream, a chimera. Quick money, lost love, the reunification with the deceased, and social interactions that occur outside of the capital.

Originaltitel: Les Petits Victoires ▶ Frankreich 2023 ▶ 90 min ▶ R: Mélanie Auffret ▶ B: Michaël Souhaité, Mélanie Auffret ▶ K: Laurent Dailland ▶ S: Jeanne Kef ▶ M: Julien Glabs ▶ D: Julia Piaton, Michel Blanc, Lionel Abelanski, Marie Bunel, India Hair ▶ V: Happy Entertainment



ES SIND DIE KLEINEN DINGE

Nachbarschaftlichkeit

Alice (Julia Piaton) ist nicht nur die Lehrerin der Zwergschule, sondern auch die Bürgermeisterin des 400-Seelen-Dorfes Kerguen in der Bretagne. Als solche ist sie zuständig für alle und alles, egal ob es darum geht, eine neue Pächterin für die geschlossene Bäckerei zu finden, ein Schlagloch zu füllen oder ihren Bürger*innen als Eheberaterin zur Seite zu stehen. Ihr jüngstes Sorgenkind ist der 65-jährige Emile (Michel Blanc). Nach dem Tod seines Bruders hat sich herausgestellt, dass er Analphabet ist, und nach einer kurzen Phase wütender Verleugnung beschließt er, das Versäumte einfach in der örtlichen Grundschule nachzuholen.

Für ihre freundliche Dorfkomödie findet Mélanie Auffret genau den richtigen Tonfall zwischen lakonisch, komisch und berührend. Im Zentrum steht die Freundschaft zwischen Alice und Emile, die sich ganz langsam entwickelt. Hilft Alice Emile zunächst vor allem deshalb, weil sie einfach nicht Nein sagen kann, finden die beiden über die gemeinsam verbrachte Zeit doch einen Draht. Auch in der Klasse bei den Sechs- bis Elfjährigen integriert sich Emile erstaunlich gut: Er gehört vom Herzen her eher zu den Rabauken, ist aber auch mit seinem schüchternen Tischnachbarn solidarisch, und übernimmt gelegentlich sogar eine verantwortliche Erwachsenenrolle. Seine Empörung über die unlogische französische Rechtschreibung – schreibt man nun o, au, aux oder eaux ?!! – können alle nachvollziehen, die je versucht haben, die Sprache zu lernen.

ES SIND DIE KLEINEN DINGE bietet keine großen Lösungen, weder für die Liebe noch für das Problem schrumpfender Dörfer, das im Hintergrund sehr präsent ist, dafür gibt es jede Menge Siege im Kleinen (der französische Titel lautet „Les petites victoires“), Nachbarschaftlichkeit und Solidarität. ▶ Hendrike Bake

■ Start am 18.4.2024

Alice isn't just a teacher, but also the mayor of a small town in Brittany, and so she is responsible for everything. Like for Emile, who at over 60 years old, decided to learn how to read and write.

TERMINE UNTER WWW.INDIEKINO.DE

OSCAR®

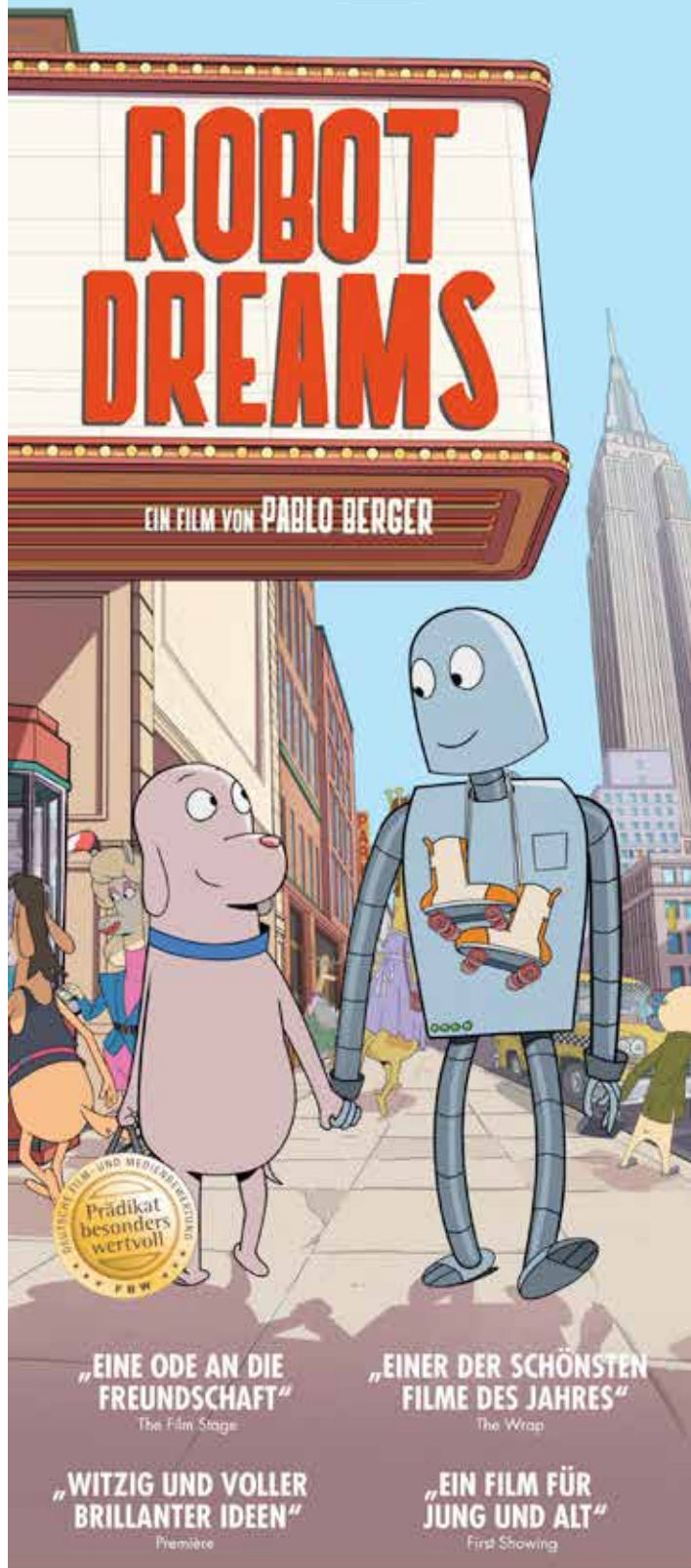
NOMINIERT ALS
BESTER
ANIMATIONSFILM



FESTIVAL DE CANNES
SPECIAL SCREENING
AND OFFICIAL SELECTION



EUROPÄISCHER
FILMPREIS
GEMINNEN 2023
BESTER
ANIMATIONSFILM



AB 9. MAI IM KINO

© 2023 Happy Entertainment. All rights reserved.  

Frankreich/Mexiko/Deutschland/Portugal/Argentinien 2023 ▶ 146 min
 ▶ R: Lisandro Alonso ▶ B: Lisandro Alonso, Fabian Casas ▶ K: Mauro Herce,
 Timo Salminen ▶ S: Gonzalo del Val ▶ D: Viggo Mortensen, José María Yazpik,
 Chiara Mastroianni, Viilbjørk Malling Agger ▶ V: Grandfilm Verleih



EUREKA

Landnahme und Verdrängung

Lisandro Alonsos Film EUREKA ist ein mal bedrückendes, mal berückendes Werk in drei Teilen, lose verbunden durch die Themen der Landnahme und der Dezimierung indigener Lebensräume. Der erste Teil spielt in Mexiko, im späten 19. Jahrhundert. Der Revolverheld Murphy (Viggo Mortensen) ist auf der Suche nach seiner Tochter. Doch gibt sich EUREKA keiner Heldenreise hin, sondern nutzt sie bloß als Bewegungsrichtung durch einen nichtssagenden Ort, getränkt in Alkoholismus und beiläufige Morde. Sobald der Film in der Konfrontation von Murphy mit seiner Tochter ins Melodramatische abdriftet, schaltet Lisandro um: in das Pine Ridge-Reservat in South Dakota im Jahre 2019, wo sich die Polizistin Alaina (Alaina Clifford) auf ihre Schicht vorbereitet. Der erste Teil läuft dabei noch im Fernsehen im Hintergrund, und mit ihm die Ideologie des wilden Westens mit seinen weißen Heroen. Während Alainas zunehmend erschöpfender nächtlicher Schicht sehen wir die Auswirkungen dieser Ideologie, nämlich die Verdrängung und Prekarisierung der überlebenden indigenen Bevölkerung in von Drogen und Verwahrlosung geplagte Reservate. Der dritte Teil reist nach Brasilien ins Jahr 1975, zur Zeit der Ölkrise und des Goldrauschs, der die bis heute anhaltende Vertreibung und Ermordung indigener Menschen im Amazonasgebiet zur Folge hatte. Um narrative Konventionen kümmert sich Lisandro Alonso wenig. Wer sich jedoch auf seinen assoziativen Erzählstil einlässt, wird mit einem Film belohnt, der neben Elend auch viel Schönheit findet. Gerade im dritten Teil weitet sich der Blick, die menschlichen Akteur*innen stehen nicht mehr im Fokus, sondern werden eingebettet in eine sprudelnde, singende, rauschende Umwelt. Hier entstehen Momente des Einklangs, der Utopie, auch wenn sie dem Zyklus aus Gier und Gewalt nicht lange standhalten.

▶ Yorick Berta ■ Start am 25.4.2024

USA/Indien/Kanada/Singapur 2024 ▶ 113 min ▶ R: Dev Patel ▶ B: Paul Angunawela, John Collee, Dev Patel ▶ K: Sharone Meir ▶ S: David Jancsó, Tim Murrell ▶ D: Dev Patel, Sharlito Copley, Sobhita Dhulipala, Vipin Sharma, Sikandar Kher ▶ V: Universal Pictures



MONKEY MAN

Dev Patels Rache

MONKEY MAN, Dev Patels Debütfilm als Regisseur (außerdem ist Patel Co-Autor und Hauptdarsteller) wurde unlängst beim SXSW-Festival stürmisch bejubelt. Patels Film sollte ursprünglich bei Netflix versendet werden, bevor Jordan Peele (GET OUT, NOPE) einsprang und den Film über seine Produktionsfirma „Monkey Paw“ und deren Deal mit Universal doch noch ins Kino brachte. Da gehört der Film auch hin, allein schon, weil Dev Patel (SLUMDOG MILLIONAIRE, THE GREEN KNIGHT) genau der Action-Held ist, den die Welt jetzt braucht. Große Bilder hat MONKEY MAN natürlich auch.

Patel hatte, bei aller Schlaksigkeit, schon immer eine tänzerische Eleganz und ist ein überzeugender Actionheld. Als „Kid“ lässt er sich zu Beginn in Untergrund-Boxkämpfen mit einer Affenmaske vor dem Gesicht zusammenschlagen. Sein Ziel ist der korrupte Polizist Rana, der einst das muslimische Dorf seiner Mutter niederbrannte und sie ermordete. Dazu schleust er sich als Tellerwäscher in ein Bordell für die Oberschicht ein. Aber Kid muss noch einiges lernen, bevor er seine Rache umsetzen kann, und bevor er versteht, dass der Polizist nur der ausführende Arm eines üblen Yoga-Faschisten ist. Dev Patel will, wie viele Debütregisseure, am besten alles auf einmal: einen epischen Rache-Action-Thriller, eine politische Fabel über das Kastensystem und die rassistische Landnahme der Hindu-Nationalisten; einen mythischen Überbau mit der Legende vom Affengott Hanuman, der zunächst von den Göttern bestraft wurde, weil er die Sonne verschlucken wollte, und dann zum Helden der Mächte des Guten wurde; die Parteiname für die Kaste der Hijra – trans und nicht-genderkonforme Frauen, die hier auch als Kriegerinnen auftreten. Ganz eben ist MONKEY MAN nicht, aber Patel zeigt, dass er in den nächsten Jahren eine wichtige Rolle im Actionkino spielen kann. ▶ Tom Dorow ■ Start am 4.4.2024

Dev Patel's directorial debut is a revenge action thriller. Kid (Patel) makes money by getting beaten bloody night after night in an illegal boxing club wearing a gorilla mask. He secretly plots revenge.

EUREKA is a sometimes depressing, sometimes enchanting work in three parts, loosely connected by the themes of land grabbing and the decimation of indigenous living spaces.



ANDREA LÄSST SICH SCHEIDEN

In der Provinz

Die Provinz, in der Josef Haders **ANDREA LÄSST SICH SCHEIDEN** spielt, ist eine, die sich durch Leere auszeichnet. In einer Landschaft ohne Besonderheiten stehen grau-weiß verputzte Siedlungshäuser ohne Persönlichkeit. Allein eine Betonskulptur auf der Verkehrsinsel am Ortseingang, die vage an einen rosa Knoblauch erinnert, bringt eine surreale Note ins Spiel. Mitten im Nichts, am Ende eines Feldweges unter hellgrauem Himmel, warten Andrea (Birgit Minichmayr) und Georg (Thomas Schubert) mit ihrem Polizeiauto darauf, dass auf der leeren Landstraße mit den zwei mickrigen Alleeebäumen ein Auto vorbeifährt, dessen Geschwindigkeit sie überprüfen könnten. In die Abwesenheit fallen Sätze wie Ziegelsteine. „Was feiert man am Geburtstag eigentlich?“ sinniert Georg. „Das man im letzten Jahr nicht gestorben ist,“ antwortet Andrea.

Not much happens in the province. The cows of a sick farmer die. Georg celebrates his birthday. Andrea is getting a divorce.

Österreich 2023 ■ 93 min ■ R: Josef Hader ■ B: Josef Hader ■ K: Carsten Thiele ■ S: Roland Stöttinger ■ D: Birgit Minichmayr, Robert Stadlober, Josef Hader, Branko Samarovski, Thomas Schubert ■ V: Majestic Filmverleih

Wenig passiert in der Provinz. Bei einem kranken Bauern sind Kühe verendet. Georg feiert Geburtstag. Andrea lässt sich scheiden, vom Andy (Thomas Stipsits), beziehungsweise hat sie das fest vor. Außerdem will sie weg, nach St. Pölten, in dem der Himmel das gleiche Hellgrau hat, aber wo vermutlich mehr los ist und weniger Leute alles über sie wissen. Dann allerdings überfährt sie auf dem Heimweg von Georgs Geburtstagsfeier auf der einsamen Landstraße ihren Noch-Ehemann und begeht Fahrerflucht. Der nächste vorbeikommende Autofahrer, der alkoholranke Religionslehrer Franz (Josef Hader) wird haftbar gemacht und nimmt die Schuld bereitwillig auf sich. Andrea ist ratlos. Franz auch. Einsame Autos knattern auf leeren Landstraßen entlang, dunkle Hauseingänge bilden Untiefen in nächtlichen Rauhputzfassaden, im „Diabolo“ tanzen alkoholisierte Singles unter der Diskokugel, ein Hund stirbt. Josef Haders staubtrockene „Komödie“ erzählt vom eigenen Rhythmus des Provinzlebens, von Menschen, die empathielos scheinen wie Steine, oder windschief und marode wie ein alter Schuppen, wie der Franz einer ist. ■ Hendrike Bake

■ Start am 4.4.2024

Originaltitel: Rupan Sansei: Kariosutoro no Shiro ▶ Japan 1979 ▶ 100 min
 ▶ R: Hayao Miyazaki ▶ V: Piece Of Magic



LUPIN III: DAS SCHLOSS VON CAGLIOSTRO

Miyazakis erster Langfilm

Hayao Miyazaki, Gründer und kreativer Kopf des japanischen Studio Ghibli, gewann zuletzt mit DER JUNGE UND DER REIHER den Oscar für den besten Animationsfilm. Anlässlich seines 45. Jubiläums kommt Miyazakis erster Langfilm, LUPIN III: DAS SCHLOSS DES CAGLIOSTRO aus dem Jahr 1979, in einer restaurierten 4K-Fassung erneut in die Kinos.

Arsène Lupin III (basierend auf der Manga Reihe „Lupin III“ von Kazuhiko Katō) ist der Enkel des von Maurice Leblanc erfundenen Meisterdiebs Arsène Lupin. Gemeinsam mit seinem Kollegen Jigen, einem kettenrauchenden Experten für Schusswaffen, stiehlt Lupin eine große Menge Falschgeld aus einem Casino. Die Suche nach den Fälschern bringt die beiden in das kleine Fürstentum Cagliostro, in dem der Graf nicht nur Banknoten verschiedener Währungen druckt, sondern auch noch die Prinzessin Clarissa gefangen hält.

LUPIN III – DAS SCHLOSS DES CAGLIOSTRO erzählt im Kern eine altmodische Geschichte nach dem „Jungfrau in Nöten“-Schema. Doch genau wie Miyazakis spätere Filme ist auch seine Interpretation von „Lupin III“ mehr als dessen Prämisse. Spannende Verfolgungsjagden reihen sich bei rasantem Erzähltempo neben emotionalen Momenten, pointierter Comedy und liebenswürdigen Figuren ein, alles untermalt von Yūji Ōno ikonischem Jazz-Soundtrack. Auch wenn der Humor noch deutlich klamaukiger ist, die Handlung weniger übernatürlich daherkommt und sein Zeichenstil noch in vielen Momenten an „Heidi“ erinnert, ist Miyazakis einzigartige Handschrift bereits klar erkennbar: Atmosphärische Hintergründe und lebendig wirkende Figuren, die romantisierte europäische Architektur und die unkonventionell auserzählte Romanze im Mittelpunkt. ▶ Lukas Hoffmann ■ Start am 11.4.2024

Österreich 2024 ▶ 107 min ▶ R: Anja Salomonowitz ▶ B: Anja Salomonowitz
 ▶ K: Jo Molitoris ▶ S: Joana Scrinzi ▶ M: Bernhard Fleischmann ▶ D: Birgit Minichmayr, Lukas Watzl, Oskar Haag, Johanna Orsini, Josef Kleindienst
 ▶ V: Arsenal Filmverleih



MIT EINEM TIGER SCHLAFEN

Birgit Minichmayr als Maria Lassnig

Dasitzen. Denken. Fühlen. Auch so entsteht Kunst. Bei Maria Lassnig ist es der Prozess im Herzen und im Kopf, der zählt, lange vor dem ersten Pinselstrich. Im Moment der absoluten Emotion bricht die Malerei förmlich aus dem Inneren ihres eigenen Körpers heraus. Ist das Gefühl erst mal da, gibt es für die Künstlerin kein Halten mehr.

Die tiefsten Empfindungen nach außen kehren, ihnen Farbe und Form zu verleihen, hat Lassnig sich zur Lebensaufgabe gemacht. Ihre Bilder sind Ausdruck einer unbedingten Auseinandersetzung mit dem Selbst. Als Protagonistin für ein konventionelles Biopic eignet sich die gebürtige Kärntnerin schon deshalb nicht, weil ihre Kunst und ihre Person voller Widersprüche sind. Anja Salomonowitz hat sich der österreichischen Malerin auf eine Art angenähert, die dem Werk ihrer Protagonistin entspricht. MIT EINEM TIGER SCHLAFEN ist ein trotziges filmisches Porträt, das fiktionale Episoden mit dokumentarischen Sequenzen vermischt. In geduldigen Szenen, die Lassnig häufig in einen Gartenstuhl gedrückt oder zusammengekauert auf der leeren Leinwand liegend zeigen, versucht die Regisseurin ihrer Arbeitsweise auf die Spur zu kommen. Das Bild, das entsteht, ist weniger der Realität verpflichtet als einem Gefühl der inneren Verbundenheit. Lassnigs wahre Komplizin in diesem filmischen Experiment ist jedoch Birgit Minichmayr, die der Künstlerin in jedem Alter und durch sämtliche ihrer labilen psychischen Verfassungen hindurch Körper und Geist verleiht. Ihr Spiel verbindet Passion mit Lakonie, heiligen Ernst mit ironischer Distanz. Dazwischen lässt Salomonowitz immer wieder Lassnigs Bilder sprechen. Dann ruht die Kamera für einen kurzen Augenblick auf der Malerei, mehr nicht. Und plötzlich ist klar: Nur in diesen Momenten ist auch der Film ganz bei sich. ▶ Pamela Jahn ■ Start am 16.5.2024

Hayao Miyazaki's first feature film from 1979: based on the manga by Kazuhiko Katō, the film is about the grandson of master thief Arsène Lupin, who has to free Princess Clarissa from the clutches of counterfeiter Count Cagliostro.

SLEEPING WITH A TIGER is a defiant filmic portrait that mixes fictional episodes with documentary sequences.

Deutschland 2023 ▶ 135 min ▶ R: Claudia Rorarius ▶ B: Claudia Rorarius
▶ S: Laura Lauzemis, Andreas Wodraschke ▶ M: Donna Regina, Nils Frahm,
Federico Albanese, Tara Nome Doyle ▶ D: Isold Halldóruðóttir, Stavros Zafeiris,
Angeliki Papouliou, Yousef Sweid ▶ V: Cologne Cine Collective



TOUCHED

Intimität und Abhängigkeit

TOUCHED lässt sich Zeit, für jede Geste und jede Berührung, die zwischen der Krankenpflegerin Maria (Isold Halldóruðóttir) und ihrem Patienten Alex (Stavros Zafeiris) stattfindet. Und es dauert nicht lange, bis die Beziehung der beiden den rein beruflichen Rahmen verlässt. Ab dem Moment bekommt ihre Intimität eine problematische Doppeldeutigkeit. So zögert Maria nicht, wenn sie Alex während der Körperreinigung am Glied anfasst, im nächsten Augenblick führt sie ihn zum Orgasmus. Claudia Rorarius' naturalistischer Spielfilm ist ein, an sich berechtigtes, Plädoyer für das Recht auf Sexualität für jeden. Indem sie aber als Schauplatz den Klinikkontext wählt, kommt die Dimension eines ungleichen Machtverhältnisses dazu. Maria lernt Alex in einer labilen Lebensphase kennen. Einer anderen Pflegerin wäre es vielleicht nicht gelungen, ihn emotional derart aufzufangen, doch im Grunde drängt sie sich ihm auf. Zur körperlichen Abhängigkeit kommt eine emotionale. Der Film blendet diesen Aspekt nicht ganz aus, aber konzentriert sich auf die Darstellung der sexuellen Erfahrung der beiden Protagonisten. Nichts ist geschönt, weder die körperliche Behinderung der männlichen Hauptrolle, die von Stavros Zafeiris, einem griechischen Tänzer, der wirklich im Rollstuhl sitzt, gespielt wird. Noch entspricht Modell und Influencerin Isold Halldóruðóttir, die auch Laiendarstellerin ist, dem gängigen Schlankheitsideal. Dagegen ist grundsätzlich nichts zu sagen. Die schauspielerische Leistung ist zudem bemerkenswert souverän. Doch die Bilder sind derart krude, dass der Verdacht aufkommt, dem Film ginge es mehr um Provokation als um die Sache selbst. Die Suche nach einer maximalen Authentizität hat einen voyeuristischen Beigeschmack. Mit einer Länge von über zwei Stunden fällt der Stoff zudem etwas dünn aus. ▶ Teresa Vena

■ Start am 2.5.2024

With great intimacy, Claudia Rorarius tells a love story between a nurse and her paralyzed client.

KINOSTART
04. APRIL 2024



Hundswut

PREMIERE MÜNCHEN MATHÄSER 09. APRIL 2024
BERLIN KANT KINO 23. MAI 2024

HUNDSWUT.DE



„MAN MUSS VORPRESCHEN, BIS MAN GEHÖR FINDET“

Interview mit Peaches (Merrill Nisker) über TEACHES OF PEACHES

1995 zog Merrill Beth Nisker (* 1966 in Toronto), die vorher im Folk-Trio Mermaids und mit Chilly Gonzalez in der Rockband The Shits gespielt hatte, aus Kanada ins Nachwende-Berlin und veröffentlichte als Peaches ihr erstes Solo-Album „The Teaches of Peaches“ mit ihrem immer noch bekanntesten Song „Fuck the Pain Away“. Der Dokumentarfilm TEACHES OF PEACHES begleitet sie auf ihrer Anniversary-Tournee 2022 und stellt den aktuellen Aufnahmen Eindrücke aus ihrer Anfangszeit entgegen. Pamela Jahn hat sich mit Peaches über TEACHES OF PEACHES unterhalten.

INDIEKINO: So eine Jubiläumstour ist an sich schon ein enormer Kraftakt. Wie kam es zu der Idee, zusätzlich einen Film zu drehen?

Peaches: Ich wurde von einem Produzenten gefragt, ob ich mir vorstellen könnte, einen Dokumentarfilm über meine Karriere zu machen. Aber allein der Gedanke daran hat mich ziemlich erschlagen. Damals steckten wir gerade in der Anfangsphase der Tournee-Planung. Also haben wir beschlossen, dass es das Beste wäre, sich darauf zu konzentrieren. Dadurch hatte ich nicht ständig das Gefühl, es geht hier nur um mich, sondern auch um die Musik.

Sie haben, wie man in der Dokumentation sieht, auch in der Frühphase Ihrer Karriere schon viel gefilmt, wenn Sie unterwegs waren. Warum?

Weil es eine Möglichkeit für mich war, zu verstehen, was in mir vorging. Ich fand das alles ziemlich überwältigend, was damals passierte. Die Kamera war mein Zeuge. Entweder hatte ich jemanden dabei, der für mich filmte. Oder wenn ich allein war, hatte ich einen Camcorder, und der war sozusagen mein bester Freund.

Wenn Sie heute auf die junge Musikerin von damals zurückblicken, wen sehen Sie dann?

Ich sehe eine Person, die eine Menge Ideen hat, aber nicht genug Selbstbewusstsein. Eine junge Frau, die lernen muss, dass nicht jeder das Gleiche will, und die trotzdem nicht lockerlässt. Denn nur wenn man für das kämpft, wofür man brennt, kommt man damit weiter. So hat es sich damals zumindest angefühlt, wie ein großer Kampf. Es gab Leute, die waren inspiriert, von dem, was ich machte, andere waren schockiert, wieder andere sind komplett ausgeflippt. Die ersten Live-Shows waren extrem nervenaufreibend. Niemand verließ den Raum, aber ich konnte sehen, wie sie die Arme verschränkten oder mich einfach nur anstarrten. Seltsam. Ich habe damals viel über Menschen gelernt. Und es hat mich darin bestärkt, meine Ideen weiterzuverfolgen. Ich fing an zu verstehen, dass man, wenn man bestimmte Ansichten hat, einfach vorpreschen muss, bis man Gehör findet. Sonst geht man in der Masse unter.

War es das erste Mal, dass Sie sich diese alten Aufnahmen jetzt wieder angesehen haben?

Ja, aber ich kann mich auch so noch ganz gut erinnern, wie das damals war, als ich angefangen habe. Es ist schon komisch, ich habe mir immer vorgestellt, dass, wenn es jemals einen Dokumentarfilm über mich geben sollte, der schockierendste Teil meine Musik und meine Bühnenauftritte sein würden. Aber für Leute, die mich nur als Peaches kennen, so wie ich heute bin, die schauen sich diese alten Videos an und denken: Wer ist das denn? Was ist da los?

Sie meinen die Zeit, als Sie in der Kindertagesstätte gearbeitet haben?

Ja, als 20-Jährige, die keine Ahnung hatte, wie sie im Leben vorankommen sollte, fing ich an, mir selbst Akustikgitarre beizubringen. Gleichzeitig nahm ich einen Teilzeitjob in einer Kindertagesstätte an. Es war total langweilig, aber irgendwann wurde mir klar, dass ich mit meinen Melodien eine Geschichte erzählen konnte, und die Kids spielten sie nach. Daraus entwickelte ich langsam eine spezielle Methode, die es den Kindern ermöglichte, Rollenspiele zu meiner Musik zu spielen. Ich habe das zehn Jahre lang gemacht. Daraus habe ich schließlich meinen eigenen kreativen

Prozess entwickelt, während ich den Kindern ein Gefühl für Musik und Theater vermittelte.

Was haben Sie von den Kids gelernt?

Sie waren das brutalste Publikum, das ich jemals hatte. Es ist ganz einfach: Wenn Kindern etwas nicht gefällt, fangen sie an zu reden. Das habe ich mir damals sehr zu Herzen genommen. Langsam begann ich zu begreifen, wie man die Aufmerksamkeit aufrechterhält, aber auch, wie man ehrlich mit Kritik umgeht. Außerdem hat mir die Klarheit und Deutlichkeit, die man im Kindertheater und beim Geschichtenerzählen für Kids findet, immer sehr imponiert.

Hat die Theaterarbeit mit den Kindern auch Ihre Lust an der Verkleidung geweckt?

Das war eine längerfristige Entwicklung. Es war ursprünglich nicht unbedingt etwas, was mich sonderlich interessiert hat. Natürlich sollte meine Bühnen-Show von Anfang an einen bestimmten narrativen Bogen haben. Aber irgendwann fingen die Leute an, mir Kostüme zu schenken oder mir Kleidungsstücke auf die Bühne zu werfen. Und ich dachte mir, oh, vielleicht könnte ich auch mit Kostümen was machen. Bis dahin bestand mein Bühnen-Outfit einfach aus ein paar Shorts, die ein bisschen zu eng waren und „Cameltoe“ zeigten, was die meisten Leute irritierte. Und ich habe meine Schamhaare gezeigt. Aber es dauerte eine Weile, bis ich Gefallen daran fand, mich zu verkleiden, die Absurdität zu genießen, die eigentlich sehr gut zu meiner Musik passt.

Ganz am Anfang des Dokumentarfilms erklären Sie, dass Sie über Nina Simone zu Ihrem Künstlernamen Peaches gekommen sind. Was bedeutet sie für Sie?

Sie ist ein Symbol für absolute Leidenschaft und Kompromisslosigkeit, ein unglaubliches Talent.

War sie in Ihrer Jugend Ihr größtes Idol?

Auf jeden Fall. Allein wie sie in dem Song „Four Women“ das Wort „Peaches“ sagt. Ich hatte das Gefühl, dass sie nur für mich singt, nicht wissend, dass das Wort an sich noch so viele andere Konnotationen hat, die zu der Musik passen, die ich mag. Das Saftige, das Sexuelle, die Farbe Pink, an all das habe ich in dem Moment noch gar nicht gedacht.

Inwiefern bedingen Ihre Musik und Ihr Image sich gegenseitig?

Sie sind jeweils komplett auf mich persönlich bezogen. Sie sind insofern miteinander verbunden, als dass alles, was ich physisch oder performativ mache, mit der Musik beginnt. Ich würde mir niemals einfach so ein Kostüm anziehen. Die Musik ist der einzige Grund, warum Kostüme für mich interessant und wichtig sind. Es

geht mir nicht darum, Mode oder irgendeinen Trend zu kreieren. Damit habe ich nichts am Hut. Ich wüsste gar nicht, wie das geht.

Gab es in Bezug auf den Dokumentarfilm bestimmte Dinge, die Sie unbedingt vermeiden wollten?

Nein, denn wir hatten ja beschlossen, dass es eine reine Tour-Dokumentation werden sollte. Ich hatte nicht vor, einen emotionalen Zusammenbruch zu inszenieren, wie man es oft in anderen Künstler-Dokumentationen sieht. Philipp Fussenegger und Judy Landkammer, das Regie-Duo hinter dem Film, und ich, wir waren da komplett auf einer Wellenlänge. Und sie haben sich auch wirklich für meine Meinung interessiert. Ich habe mir den Film sehr früh angesehen, und er hat sich sehr verändert. Sie haben nicht einfach gesagt, tut uns leid, aber so haben wir uns das vorgestellt und so bleibt es jetzt. Im Gegenteil. Sie waren sehr offen für alles.

Wer hat sich mehr verändert in all den Jahren, in denen Sie jetzt schon in Berlin leben. Die Stadt oder Sie?

Das ist eine interessante Frage. Ich denke, wir beide haben uns sehr verändert. Und ich denke, wir beide kämpfen mit den modernen Veränderungen. Ich habe das Gefühl, dass es in Berlin eher eine abrupte Verschiebung gab, eine Art unbewusstes Erdbeben, mit dessen Auswirkungen die Menschen jetzt leben müssen. Aber vielleicht ist das auch unfair. Ich bin nicht Berlin, und ich bin keine gebürtige Berlinerin. Ich weiß nur, dass das, was ich am Anfang so an Berlin geliebt habe, dass hier alles so entspannt war und offen für Möglichkeiten, heute nicht mehr existiert. Aber damals passte es einfach sehr gut zu dem, was ich machen wollte und zu dem Tempo, das ich gehen wollte.

Was, glauben Sie, ist das Geheimnis hinter „The Teaches of Peaches“? Warum funktioniert das Album nach so vielen Jahren immer noch so gut?

Es ist einfach so. Das Geheimnis liegt darin, die Musik wirklich zu fühlen. Egal wann, egal wo.

Wie haben Sie selbst die Jubiläumstour erlebt? Hat sich Ihre Beziehung zu Ihren Fans im Laufe der Jahre verändert?

Ich bin älter geworden, und sie mit mir. Gleichzeitig gibt es viele neue Fans, junge Leute, von denen ich nie erwartet hätte, dass sie meine Musik anspricht. Das ist schon toll. Vor allem, wenn ich an all die anderen Künstler*innen denke, die gerade aufregende Musik produzieren. Aber ich versuche einfach, weiter mein Ding zu machen, mir selbst und meinem Publikum gegenüber treu zu bleiben. Und hoffentlich kann ich so noch eine ganze Weile weiterarbeiten. Adrenalin ist die Energie, die mich antreibt. Mehr brauche ich nicht.

Das Gespräch führte Pamela Jahn.

Deutschland 2024 102 min R: Philipp Fussenegger B: Cordula Kablitz-Post, Schyda Vasseghi K: Dino Osmanovifá S: Judy Landkammer D: Peaches, Feist, Chilly Gonzalez, Shirley Manson V: farbfilm Verleih



TEACHES OF PEACHES

Die Community Builderin

Merrill Nisker aka Peaches rüttelte in den frühen 2000ern mit ihrem Electro-Clash-Punk und spektakulären DIY-Shows die Berliner Underground-Szene und die Geschlechterverhältnisse durch. Ein haarig-glitzernder Wirbelwind, der weibliche Sexualität vom Begehrenobjekt zur Begehrensträgerin erhob. Lieder wie „Fuck the Pain Away“ wurden zu Kultsongs und sind auch das Herzstück dieser Doku. Judy Landkammer und Philipp Fussenegger begleiteten die Wahlberlinerin während ihrer „The Teaches of Peaches Anniversary Tour“ 2022 und setzen Peaches' Anfänge dem Status Quo als queer-feministische Künstlerin und Ikone gegenüber. Während sie damals mit Köfferchen und Beatmaschine reiste, braucht sie heute ein Logistik-Team für ihre Shows. Was sich nicht geändert hat, ist der Spirit. Peaches war und ist auch immer eine Community-Builderin. Sie setzt auf ihre Künstler*innen-Familie aus Performern, Musikerinnen und Technikern, und trotz all der fantastischen Kostüme scheint ihr wichtigstes Utensil noch immer ihre „Granny-Unterhose“.

Neben Eindrücken aus den Konzerten und Proben kommen Wegbegleiter und Freundinnen wie Chilly Gonzales, Feist, Shirley Manson oder Niskers Partner Black Cracker zu Wort. Dazwischen spannt künstlerisches und privates Archiv-Material den Bogen der Zeit. Es macht unbändig Spaß, der humorvollen und energiegeladenen Peaches auf der Bühne und dahinter zu folgen, und es gibt es einiges über Peaches zu entdecken. Statt von wilden Orgien erzählt sie von Gemeinschaft, Alterszipperlein und ihren Katzen und brettet auch mal eine Frage aus dem Off als Nonsense ab. Wer Peaches als Künstlerin begreifen will, sollte sich ihren selbst inszenierten Musicalfilm PEACHES DOES HERSELF von 2010 ansehen. Wer sie als Persönlichkeit erleben will, ist bei TEACHES OF PEACHES richtig. Clarissa Lempp Start am 9.5.2024

It's a lot of fun to follow the funny and energetic Peaches on stage and behind the scenes, and there's quite a lot to discover about her.

Originaltitel: Amy-Winehouse-Biopic ▶ Großbritannien 2024 ▶ 90 min
 ▶ R: Sam Taylor-Johnson ▶ B: Matt Greenhalgh ▶ K: Polly Morgan
 ▶ S: Laurence Johnson, Martin Walsh ▶ D: Marisa Abela, Jack O'Connell,
 Eddie Marsan, Lesley Manville ▶ V: STUDIOCANAL



BACK TO BLACK

Huldigung einer Ikone

„Back to Black“ ist das zweite Studioalbum von Amy Winehouse. Mit Songs, in denen sie ihre Liebe zu dem Musiker (und für zwei Jahre Ehemann) Blake Fielder-Civil zu Grabe trägt.

Von dieser tödlichen Beziehung handelt der Film der britischen Regisseurin Sam Taylor-Johnson. Mehr ist nicht beabsichtigt. BLACK TO BLACK psychologisiert nicht. Er meidet nach Möglichkeit Verstörendes, kann freilich „Rehab“, also Drugs und Depressionen, nicht ganz umgehen, widmet sich aber um so

ausführlicher dem Familienmensen Amy, ihren Tattoos, ihrer Großmutter Nancy und Vater Mitch. Der begleitet mit stets gleichem, aus Stolz, Sorge und Fürsorge gemischten Ausdruck die sagenhafte, aber auch sagenhaft kurze Karriere seiner Tochter, bis zu deren Tod 2011.

Trotz der Fehlstellen: dieses Biopic ist gut gemacht – klug und diskret. Es geht nicht um Enthüllung (das Fieseste ist die Zahn-lücke, erster Molar oben rechts), es geht um die Huldigung einer Soul-Ikone. Oder ihres Doubles? Marisa Abela hat sich richtig reingeschafft in die Rolle der Amy und kann, so scheint es wenigstens, auch singen. Sie ist Winehouse verblüffend ähnlich, nicht nur wegen ihrer Markenzeichen, der monströsen Bienenstockfrisur und dem finsternen Lidstrich. Die rotzige Sprache, die Art, wie sie Lust mimend an der eigenen Zunge lutscht, wie sie sich herausfordernd in Pose setzt, beherrscht Abela perfekt. Sodass man vor lauter Bewunderung über die schauspielerische Leistung irgendwie das Drama „Amy/Blake“ aus dem Auge verliert.

▶ Elisabeth Bauschmid ■ Start am 11.4.2024

BACK TO BLACK is a biopic about Amy Winehouse and her fatal relationship with Blake Fielder-Civil.

„Tut gut und verbindet“

Le Point

„Zärtlich und
bewegend“

ELLE

EIN FILM VON
Mélanie Auffret

Michel Blanc

Julia Piaton

Es sind die **kleinen** Dinge

AB 18.04.2024 NUR IM KINO

Originaltitel: L'être humaine ▶ Deutschland 2023 ▶ 94 min ▶ R: Michael Klier
 ▶ D: Jeremias Meyer, Lena Urzendowsky, Laura Tonke ▶ V: Real Fiction



ZWISCHEN UNS DER FLUSS

Kollaborativ und widerspenstig

„Wir haben entschieden, dass jeder seine Figur entwirft, ohne dass irgendjemand darauf Einfluss hat. Deshalb haben wir auch gar keinen Regisseur.“ Das erzählt Cam (Kotti Yun) über die Theatergruppe, mit der sie im experimentellen Spielfilm ZWISCHEN UNS DER FLUSS ein Stück einübt, und beschreibt damit wohl auch ein stückweit den Ansatz des Films selbst. Er entstand in einem kollaborativen Prozess der beiden Hauptdarstellerinnen sowie der Filmemacher*innen Gaya von Schwarze und Michael Klier. Das Ergebnis ihrer Arbeit ist allemal spannend, filmisch jedoch oft sperrig.

Die Dresdnerin Alice (Lena Urzendowsky) muss wegen ihres Engagements für die Umwelt Sozialstunden in einer Psychiatrie ableisten. Sie soll sich um die Deutsch-Vietnamesin Cam (Kotti Yun) kümmern, die nach einem brutalen Überfall schwer traumatisiert ist und nicht sprechen möchte. Mit ihrer ruppigen Art überschreitet Alice bei Cam einige Grenzen, zerbricht aber auch das Eis zwischen ihnen, weil sie nicht lockerlassen will. Trotz vieler Unterschiede nähern sich die beiden jungen Frauen an und schenken einander Vertrauen, neue Perspektiven und ungefilterte Ehrlichkeit.

Kryptisch und widerspenstig kommt ZWISCHEN UNS DER FLUSS dabei in weiten Strecken daher. Gerade zu Beginn sind die mit Bedacht komponierten Szenerien leer und kühl, die Figuren undurchdringlich. Die nicht unbedingt naturalistische Spielweise aller Akteur*innen lässt Gespräche über Privilegien, Rassismus oder Traumata oft surreal erscheinen. Zugleich entfachen Urzendowsky und Yun zwischen sich eine intensive Chemie, die wie ein Leuchtfeuer bei der Orientierung hilft, wenn man sich inmitten der vielen Verfremdungseffekte und Irritationsmomente verloren glaubt. ▶ Eva Szulkowski ■ Start am 11.4.2024

Deutschland/Tansania 2024 ▶ 97 min ▶ R: Agnes Lisa Wegner, Cece Mlay
 ▶ B: Agnes Lisa Wegner ▶ K: Marcus Winterbauer ▶ S: Donni Schoenemond
 ▶ M: Hannah von Hübbenet ▶ V: Edition Salzgeber



DAS LEERE GRAB

Koloniales Erbe

„Unsere Tradition sind 40 Tage Trauer. Und wie lange geht das schon? Über 100 Jahre!“ DAS LEERE GRAB begleitet den Kampf von tansanischen Communities, die Überreste ihrer Vorfahren aus Deutschland zurückzuerhalten. In den Tiefen deutscher Museen und Forschungseinrichtungen befinden sich insgesamt zehntausende Gebeine von in den Kolonien ermordeten Menschen, bis heute. Mangelnde Dokumentation, Schwierigkeiten der Zuordnung, aber auch fehlender politischer Wille sind die Gründe, warum inzwischen Enkel und Urenkel auf die Rückgabe der Knochen hoffen und für sie streiten – teilweise auch mit der eigenen Regierung: Während für die Angehörigen das angemessene Begräbnis ihrer Vorfahren und die Arbeit an kollektiven Traumata im Vordergrund steht, verfolgt die Politik größere Ziele, die offizielle Entschuldigungen und Reparationszahlungen einschließen. Dieser Konflikt zwischen Restitution als Selbstzweck im Falle der Angehörigen und als diplomatisches Instrument der Regierung wird leider nur angedeutet.

Spätestens seit dem Berliner Humboldtforum ist die deutsche Kolonialgeschichte zunehmend im öffentlichen Diskurs präsent. DAS LEERE GRAB leistet hier einen wichtigen Beitrag. Er arbeitet die Wechselwirkung zwischen kolonialer Gewalt und rassistischer Wissenschaft heraus: Die Schädel von in den Kolonien Ermordeten wurden nach Deutschland verschifft, wo sie der phrenologischen Forschung zugänglich gemacht wurden – die versuchte, durch eine „wissenschaftliche“ Bestätigung der Inferiorität von Afrikaner*innen die Grausamkeit des Kolonialismus zu legitimieren. Auch folgt der Film den Spuren des Kolonialismus in der deutschen Gegenwart, nicht nur in den kolonialen Sammlungen vieler Museen, sondern auch im Stadtbild. Die „Mohrenstraße“ ist immer noch nicht umbenannt. ▶ Yorick Berta ■ Start am 23.5.2024

Alice from Dresden has to do community service in a psychiatric hospital. She is supposed to look after the German-Vietnamese Cam, who is severely traumatized after a brutal attack.

THE EMPTY GRAVE follows the struggle of Tanzanian communities to get the remains of their ancestors back from Germany.




VOM ENDE EINES ZEITALTERS

Wehmut und Neuanfang

Bergarbeiter betreten den Aufzugkäfig und fahren in die Mine ein. In Echtzeit flackern vor dem Gitter minutenlang Stein, Flöze und Tunnel vorbei, bevor der Aufzug zum Stehen kommt. In einer Einstellung vermittelt VOM ENDE EINES ZEITALTERS, was für ein monumentales Unterfangen der Kohlebergbau war, der nun zu Ende geht. Es ist einer der letzten Einsätze für die Arbeiter, die Stück für Stück die Mine abbauen. Im Jahr 2018 schließt mit Prosper V das letzte Steinkohlebergwerk Deutschlands.

40 Jahre lang haben Christoph Hübner und Gabriele Voss Leben und Arbeit auf der Zeche Prosper/Haniel bei Bottrop und in der Arbeitersiedlung Ebel festgehalten. In ihrer jüngsten Arbeit verschränken sie historische Aufnahmen mit einer erneuten Bestandsaufnahme der Region. Während der Abriss vonstatten geht, berichten ein Küster, pensionierte Bergarbeiter und die Frauen der Werkskantine vom Zerfall einer Community, aber auch von den Härten des Lebens unter Tage. Die Leichenhalle auf dem Gelände war nie leer; ein Kumpel, den Hübner/Voss in den 1980ern interviewten, ist fünf Jahre später an Lungenkrebs verstorben. Das Filmteam entdeckt auch zarte Pflänzchen des Neuanfangs: Ehemalige Halden sind beliebte Fahrradstrecken, ein Klärwerk wird zum Park, in der alten Arbeitersiedlung steigen die Immobilienpreise, und Anwohner*innen wehren sich gegen die Schließung des Fußballplatzes. Mit seinen drögen westfälischen Protagonist*innen, dem meist grauen Wetter und den unspektakulären Landschaften wirkt VOM ENDE EINES ZEITALTERS beiläufig, fast schon zufällig und ist dabei doch überaus sorgfältig arrangiert und montiert. Statt großer Staatsakte haben Hübner und Voss den letzten Tag der Kantine eingefangen, statt mit Expertinnen über Strukturwandel zu reden, sprechen sie lieber mit den Einwohner*innen von Ebel. ▶ Hendrike Bake ■ Start am 25.4.2024

Christoph Hübner and Gabriele Voss documented life and work at the Prosper/Haniel mine near Bottrop for 40 years. In their most recent work, they intertwine historical images, taking stock once more of the region.



Ab 28. März
OPUS
Ein Film von Neo Sora



Ab 18. April
DIE MACHT DER GEFÜHLE
Ein Film von Alexander Kluge



Ab 16. Mai
BAADER Director's Cut
Ein Film von Christopher Roth



Ab 23. Mai
TYPHOON CLUB
Ein Film von Shinji Somai



UNION – DIE BESTEN ALLER TAGE

Die Spieler, die Trainer, die Fans sind das eine. Dahinter steht eine weitere Mannschaft, die strategisch aus der Zentrale agiert. 300 Leute insgesamt sind es beim FC Union, vom Vereinspräsidenten bis hin zu den ehrenamtlichen Helfer*innen. Sie arbeiten in den Bereichen Verwaltung, Sicherheit, Fanbetreuung oder Unternehmenskommunikation. Annetrin Hendel schaut sich mit ihrer Kamera hinter den Kulissen des FC Union um. Sie beobachtet die Angestellten in ihrem Büroalltag, ist bei internen Sitzungen dabei und auf der Tribüne im Stadium An der Alten Försterei.

■ Start am 4.4.2024

Deutschland 2024 ▶ 120 min ▶ R: Annetrin Hendel



FOR THE TIME BEING

Nach dem Tod ihres Mannes verliebte sich Michelle, alleinerziehende Mutter von zwei Kindern, in Jermaine, der nur kurze Zeit später zu Unrecht wegen Mordes angeklagt und zu 22 Jahren Haftstrafe verurteilt wurde. Regisseurin Nele Dehnenkamp dokumentiert über eine Zeitspanne von fast 10 Jahren das Leben von Michelle. Angefangen bei der Entdeckung von Unterlagen, die Bestechungszahlungen an den einzigen Zeugen belegen, bis hin zur Entlassung von Jermaine gibt der Film einen Einblick in das Privatleben einer selbstbewussten Frau, die für Gerechtigkeit kämpft. ■ Start am 18.4.2024

Deutschland 2024 ▶ 90 min ▶ R: Nele Dehnenkamp



EIN TRAUM VON REVOLUTION

Für Petra Hoffmann und ihre Freund*innen schien Anfang der 1980er ein Traum zum Greifen nah. In Nicaragua hatte die linke Sandinista-Bewegung die 43-jährige Diktatur der korrupten Somoza-Sippe beendet und begann nun, das Land mit internationaler Unterstützung wieder aufzubauen und im Sinne der „Dichter und Träumer“ neu zu formen. Allein aus der BRD waren 15.000 Aktivist*innen an diesem Wiederaufbau beteiligt. Hier schien alles das möglich, was sich die deutschen 68er erhofft hatten. EIN TRAUM VON REVOLUTION zeigt, wie dieser Traum verraten und zerstört wurde. ■ Start am 11.4.2024

Deutschland 2023 ▶ 90 min ▶ R: Petra Hoffmann



IM LAND DER WÖLFE

Mitte des vorletzten Jahrhunderts war der Wolf in Deutschland praktisch ausgerottet. Erst 2000 konnte in der Lausitz wieder eine Welpenaufzucht dokumentiert werden. Seitdem hat sich nicht nur sein Verbreitungsgebiet beständig vergrößert, auch die Diskussionen um den Wolf reißen nicht ab. Auf angenehm ruhige Art und durchweg um Sachlichkeit bemüht nimmt sich der Dokumentarfilm von Ralf Bücheler des Themas an. Weder wird hier der Mythos vom bösen Wolf bedient, noch das tatsächliche Problem negiert, vor dem manche Schafzucht seit der Rückkehr des Raubtieres steht. ■ Start am 2.5.2024

Deutschland 2023 ▶ 102 min ▶ R: Ralf Bücheler



DIE VISION DER CLAUDIA ANDUJAR

1931 wurde Claudia Andujar in der Schweiz geboren. Vor den Nazis floh sie nach New York. 1955 zog sie als Fotoreporterin nach Brasilien und begann, sich für die indigenen Bevölkerungsgruppen des Amazonasgebiets zu interessieren, vor allem die Yanomami. Mit ihren Fotografien begleitete sie deren Kampf gegen koloniale Infrastrukturprojekte, illegale Goldminen, Abholzung ihres Territoriums und die Gewalt von Söldner*innen. Im zweiten Teil stellt der Film junge indigene Filmemacherinnen wie das Kollektiv Audiovisual Munduruku in den Vordergrund.

■ Start am 9.5.2024

Deutschland/Schweiz 2024 ▶ 88 min ▶ R: Heidi Specogna



FITNESS CALIFORNIA – WIE MAN DIE EXTRA MEILE GEHT

In ihrem Dokumentarfilm porträtiert Nadine Zacharias den Mikrokosmos eines Freiburger Fitnessstudios, in dem noch der Geist der 1980er Jahre zu spüren ist. Im Zentrum stehen drei ehemalige Ringerstars: Mario Sabatini, Adolf Seger und Bernd Fleig trainieren nicht nur im hohen Alter täglich, sie sind auch Mittelpunkt der kleinen Community von Sportbegeisterten, die sich im Freiburger Sommer hier, am Rande der Stadt, trifft.

■ Start am 4.4.2024

Deutschland 2024 ▶ 109 min ▶ R: Nadine Zacharias



BERLIN UTOPIEKADAVER

Zahlreiche Orte der sogenannten linken Szene in Berlin sind in den letzten Jahren geräumt worden und verschwunden, darunter mit dem selbstverwalteten Jugendzentrum Potse/Drugstore an der Potsdamer Straße eines der ältesten linken Projekte der Stadt, das 1971 im Rahmen der autonomen Jugendzentrumsbewegung und den ersten Hausbesetzungen gegründet wurde. BERLIN UTOPIEKADAVER erzählt von den Menschen, die in den Häusern lebten oder sich in den selbstverwalteten Projekten begegnet sind, und zeigt Punk-Konzerte aus den letzten Tagen des Drugstore. ■ Start am 25.4.2024

Deutschland 2024 ▶ 92 min ▶ R: Johannes Blume



DANCING HEARTBEATS

Lisa Wagner stellt die Breakdance-Tänzerinnen Frieda, Viola und Jilou aus Deutschland in den Mittelpunkt – und ist ganz nah dran. Sie begleitet die drei zu harten Trainings und nervenaufreibenden Battles im In- und Ausland, und lässt die selbstbewussten jungen Frauen, die es geschafft haben, sich in einer immer noch männerdominierten Szene durchzukämpfen erzählen, ihren Weg als B-Girls reflektieren. Sie erzählen vom Gewinnen, von krassen Adrenalinkicks und dem Gefühl, über sich hinauszuwachsen, aber auch von Verletzungen, vom Verlieren, von Selbstzweifeln und Druck. ■ Start am 9.5.2024

Deutschland 2024 ▶ 92 min ▶ R: Lisa Wagner

CIVIL WAR

VON AUTOR UND REGISSEUR
ALEX GARLAND

VOM AUTOR VON
28 DAYS LATER
EX MACHINA
ANNIHILATION

AB 18. APRIL IM KINO
ERLEBE ES AUCH IN IMAX





A24

So niedlich die Bilder von **ROBOT DREAMS** auch aussehen mögen, so erwachsen, ehrlich und berührend sind die Gefühle, von denen der Film handelt. **ROBOT DREAMS** erzählt von Einsamkeit, Trauer, Verlust, vom sich Wiederauffraffen und Erwachsenwerden und von Freundschaften – solchen, die nicht halten und solchen, die vielleicht eine neue Perspektive eröffnen. Im Mittelpunkt steht ein einsamer „Hund“, der im New York der 1980er Jahre allein in seiner Wohnung „Pong“ gegen sich selbst spielt, dann einen Roboterbausatz kauft und sich einen Roboter baut, der sein bester Freund wird. Die beiden sind so glücklich zusammen, wie Freunde es nur sein können, doch dann passiert etwas, das die Leben von „Hund“ und „Roboter“ erschüttert und alles verändert. **ROBOT DREAMS** ist einer der seltenen Fälle, in denen der Film besser ist als die Vorlage. Die ist hier nicht Isaac Asimovs Kurzgeschichte gleichen Titels, sondern das Comic von Sara Varon. Regisseur Pablo Berger (**BLANCANIEVES**) erweitert die Story und macht Varons aus der US-Indie-Comic-Szene kommende, minimalistische und bewusst nicht zu niedliche Zeichnungen hübscher und komplexer, vor allem in den detailreichen, liebevoll gezeichneten Hintergründen.

ROBOT DREAMS hat so ziemlich alles gewonnen, was ein spanisch-katalanischer Animationsfilm gewinnen kann, darunter zwei Goyas und eine Oscar-Nominierung, auch einen Preis für die beste Komödie, und der Film ist hinreißend komisch, aber wer bei **ROBOT DREAMS** kein Tränchen verdrückt, kann getrost durch künstliche Intelligenz ersetzt werden. Die schmerzhaft konkreten Metaphern, die Sara Varon und Pablo Berger für die ersten Verluste und Enttäuschungen im Leben finden, machen den Film zu einem Meilenstein des Animationsfilms. ▶ Tom Dorow

■ Start am 9.5.2024

ROBOT DREAMS

Meilenstein des Animationsfilms

Spanien/Frankreich 2023 ▶ 96 min ▶ R: Pablo Berger ▶ B: Pablo Berger
 ▶ M: Alfonso de Vilallonga ▶ V: Plaion Pictures

A heart-rending indie comic adaptation about a lonely dog who buys robot parts in 1980s New York and builds himself a robot who becomes his best friend.



Deutschland 2023 ▶ 93 min ▶ R: Jonathan Schörnig ▶ K: Jonathan Schörnig, Johannes Filous ▶ S: Jonathan Schörnig, Moritz Petzold ▶ V: UCM.One



EINHUNDERTVIER

Seenotrettung in Echtzeit

Jonathan Schörnig konzentriert sich in seinem Dokumentarfilm ganz auf die Seenotrettung. In rund 90 Minuten ungeschnittener Echtzeit kann mitverfolgt werden, wie 104 Männer auf der Flucht nach Europa von einem sinkenden Schlauchboot im Mittelmeer geborgen werden und an Bord der Lifeline 3 Rettung finden. Dabei ist das Bild unterteilt in sechs Kacheln, die die Perspektiven verschiedener Kameras auf dem Schiff und auf dem Rettungsboot zeigen. So lassen sich von Beginn an die Emotionen der Crew mitfühlen, es herrscht eine kontinuierliche Anspannung, während das Gummiboot zu sinken droht und die libysche Küstenwache näher rückt. EINHUNDERTVIER zeigt auch, mit welchen Herausforderungen die Beteiligten einer Rettungsaktion konfrontiert sind: Sprachbarrieren erschweren die Kommunikation mit den Menschen auf dem Boot, die Ruhe bewahren sollen – nicht zu viel Bewegung, sitzen bleiben, Geduld. Immer zehn Menschen können auf dem kleinen Rettungsboot mitgenommen und zum Schiff gebracht werden. Da die Zeit abläuft, müssen in einem gefährlicheren Manöver die übrig gebliebenen 40 Personen direkt vom Schlauchboot auf das Schiff klettern. Doch damit sind sie noch nicht in Sicherheit. Tagelang harren die Geretteten und die Crew auf hoher See aus, da kein Mittelmeerland ihnen erlaubt anzulegen. Erst nach einem schlimmen Sturm erbarmt sich ein Hafen. Das gerettete Schlauchboot war das einzige von vier gemeldeten Booten, das an diesem Tag gefunden werden konnte. EINHUNDERTVIER verzichtet auf Erklärungen, dramatische Musik oder Effekte und zeigt eindringlich und ungeschönt, warum die entbehrungsreiche Arbeit von Menschen wie der Besatzung der Lifeline 3 so wichtig ist. Beim DOK Leipzig gab es dafür die Goldene Taube im Deutschen Wettbewerb. ▶ Lars Tunçay ■ Start am 23.5.2024

Originaltitel: Shashvi shashvi maq'vali ▶ Schweiz/Georgien 2023 ▶ 110 min ▶ R: Elene Naveriani ▶ B: Elene Naveriani, Nikoloz Mdivani ▶ K: Ágnesh Pákózdí ▶ S: Aurora Franco Vögeli ▶ D: Eka Chavleishvili, Temiko Chichinadze, Lia Abuladze, Teo Babukhadia ▶ V: eksystemt distribution



AMSEL IM BROMBEERSTRAUCH

Liebe oder Freiheit

Langsam schiebt sich Etero (Eka Chavleishvili) die reife Beere direkt vom Strauch in den Mund. Die Augen hat sie geschlossen, genießt den süßliche Geschmack – dann rutscht sie ab. Immer tiefer stürzt sie den steilen Abhang hinunter, fast bis zum Fluss. Wie zur Strafe für einen kurzen Moment des Glücks. Es ist diese Beinahe-Todeserfahrung, die in Eteros Leben eine ungeahnte Wendung hervorruft. Wenige Stunden später verführt sie den Lieferanten Murman (Temiko Chichinadze) in ihrem Damengeschäft. Im Lagerraum haben die beiden unerwartet Sex. Für Etero ist es das erste Mal, nach 48 Jahren Jungfräulichkeit. Wie Etero folglich die eigene Lust und ihren Körper entdeckt, steht im Zentrum von Elene Naverianis drittem Spielfilm. Viel zu lange lebte sie im Schatten eines herrschsüchtigen Vaters und ihres Bruders, der sich den Alten zum Vorbild nahm. Ihre unerwarteten Gefühle für Murman stellen die robuste Frau vor die Entscheidung, sich auf die späte Romanze einzulassen oder an ihrer Unabhängigkeit festzuhalten. Beides hat seinen Reiz. Sie mag in der festgefahrenen georgischen Dorfgemeinde eine Außenseiterin sein. Aber eigentlich ist sie zufrieden mit sich. Nicht einsam, sondern bewusst allein. Eka Chavleishvili verleiht ihrer Figur das nötige Rückgrat, das Etero braucht, um sich gegenüber den neugierigen Klatschweibern in der Gemeinde zu behaupten. Sie spielt ihre Figur mit trockenem Witz, stechendem Blick und ungewöhnlicher Sensibilität. Naveriani filmt ihre widerständige Heldin mit einer ähnlich unverfälschten Souveränität, manchmal in satte Farben gehüllt, manchmal im nächtlichen Grau. Die Geschichte, die sie erzählt, mag flüchtig erscheinen. Die Bilder, die sie dafür findet, sind von einer Kraft, die immer gegenwärtig ist. ▶ Pamela Jahn ■ Start am 18.4.2024

In around 90 minutes of uncut real time, the documentary shows how 104 men fleeing to Europe are rescued from a sinking dinghy in the Mediterranean.

At 48, Etero falls in love for the first time and has to decide whether to embark on a late romance or hold on to her independence.

Originaltitel: Taifu kurabu ▶ Japan 1985 ▶ 115 min ▶ R: Shinji Sōmai
 ▶ B: Yūji Katō ▶ K: Akihiro Itō ▶ S: Isao Tomita ▶ M: Shigeaki Saegusa
 ▶ D: Yuichi Mikami, Yūki Kudō, Tomokazu Miura, Toshiyuki Matsunaga
 ▶ V: rapid eye movies



TYPHOON CLUB

Tief vor dem Sturm

TYPHOON CLUB von Shinji Sōmai gewann 1985 das allererste Tokio Filmfestival und taucht regelmäßig in den Best-of-Listen der besten japanischen Filme aller Zeiten auf, war aber in Deutschland lediglich einmal in einer Retrospektive des Nippon Connection Filmfestivals zu sehen. Der Film spielt unter Jugendlichen in einem Provinzort unweit von Tokio. Es ist Sommer, und in der Troposphäre braut sich ein Typhoon zusammen, aber noch weht kein Lüftchen. Es ist unerträglich heiß, und die Schülerinnen und Schüler sind gleichermaßen matt und angespannt. Unterricht findet kaum noch statt. Der Film folgt einer Handvoll von Protagonist*innen in unterschiedlichen Konstellationen über mehrere Tage, die sich vor und während des Unwetters zutragen, und endet mit dem Morgen danach. Mal hängen die Jungen an einer Baustelle ab, kiffen und unterhalten sich darüber, wer in wen verliebt ist, mal tanzen und fummeln die Mädchen unter sich, mal unterhält sich ein Paar, dann wieder sitzt Rie allein und verträumt auf dem Balkon der elterlichen Wohnung, in der sie immer allein zu sein scheint. Shinji Sōmai porträtiert die Jugendlichen vor allem als Gruppe, lediglich Rie (Yūki Kudō), die mitten im Sturm nach Tokio abhaut, und Mikami (Yuichi Mikami), ihr bester Freund, stechen etwas mehr hervor. Erwachsene tauchen kaum auf, nur Mathelehrer Umemiya (Tomokazu Miura) liefert das traurige Beispiel eines Losers. TYPHOON CLUB baut vor allem eine Atmosphäre, in der sich die gefährliche Wetterlage und die Gefühlswelt der Teenager überlagern. Rebellion liegt in der Luft, Erotik, Langeweile, Depression und Aggression.

Weitere Veröffentlichungen der Zeitlos-Reihe im April/Mai sind DIE MACHT DER GEFÜHLE von Alexander Kluge (18.4.) und BAA-DER von Christopher Roth (16.5.). ▶ Hendrike Bake ■ Start am 23.5.2024

A Typhoon is coming and the volatile weather conditions perfectly mirror the mood of a group of highschool students.

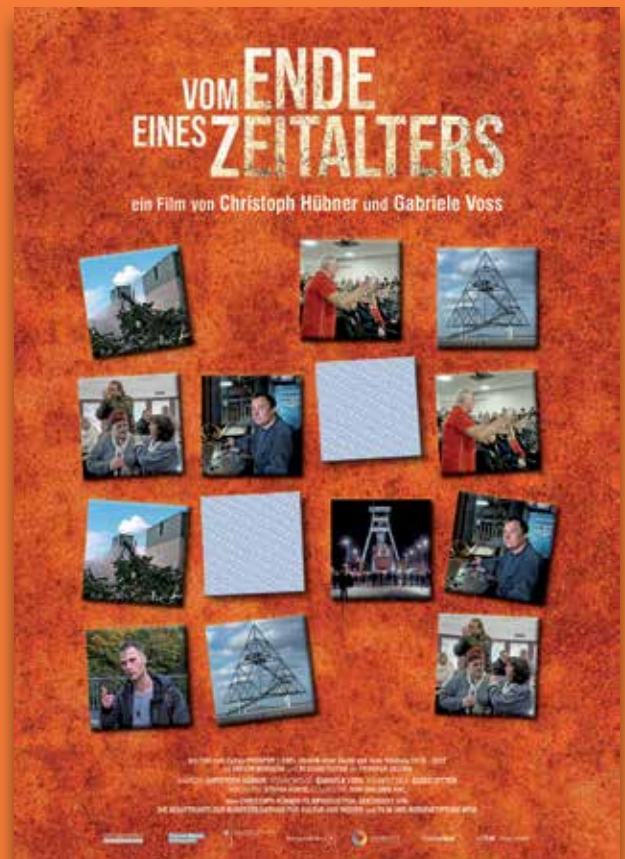
TERMINE UNTER WWW.INDIEKINO.DE

VOM ENDE EINES ZEITALTERS

„Film des Monats“ ... ein Lebenswerk ist diese Chronik einer Zeche und ihrer Siedlung“

Kultur West

„Vom Ende eines Zeitalters: Christoph Hübner und Gabriele Voss zeigen den postindustriellen Wandel im Ruhrgebiet als Dystopie.“ Futurzwei



„Ein dokumentarischer Ansatz, wie aus der Zeit gefallen: Nicht kurz hingehen und einen Film mitnehmen, fast stehen, sondern monate-, jahrelang vor Ort sein, beobachten, Menschen und Orte wirklich kennenlernen. Aus diesem Gestus heraus drehen Christoph Hübner und Gabriele Voss seit Jahrzehnten Filme, oft über das Ruhrgebiet und die Veränderungen.“

„Vom Ende eines Zeitalters“ heißt ihr neues, großes Werk.“ programmokino.de

ab 25. April im Kino

filmkinotext



EVIL DOES NOT EXIST

Nahezu meditativ

Originaltitel: Aku wa sonzai shinai ▶ Japan 2023 ▶ 106 min ▶ R: Ryūsuke Hamaguchi
 ▶ B: Ryūsuke Hamaguchi ▶ K: Yoshio Kitagawa ▶ M: Eiko Ishibashi ▶ D: Hitoshi Omika, Ryo Nishikawa, Ryuji Kosaka, Ayaka Shibutani, Hazuki Kikuchi ▶ V: Pandora Film Medien GmbH

Die Urbanisierung kommt schleichend: Ein Schuss in der Ferne, ein waidwund zurückgelassenes Reh und ein Glamping Projekt. "So ein bisschen Abwasser wird das Grundwasser nicht beeinflussen." Doch auch ein ungefährliches Tier kann zur Bedrohung werden, wenn man es nur lange genug in die Ecke drängt.

EVIL DOES NOT EXIST ist der neue Film des japanischen Autors und Regisseurs Ryūsuke Hamaguchi, der zuletzt 2021 mit DRIVE MY CAR und WHEEL OF FORTUNE AND FANTASY internationale Erfolge feierte. Takumi (Hitoshi Omika) wohnt, gemeinsam mit seiner Tochter Hana (Ryo Nishikawa), in einem Dorf weit von Tokio. Als „Handlanger“ des Dorfes holt er Quellwasser für das örtliche Udon Restaurant, kümmert sich um die Wälder und erledigt in der Natur anfallende Arbeiten. Das Leben in Mizubiki ist ruhig und altmodisch, bis zwei Angestellte einer Agentur eine Konferenz zu einem in den Wäldern des Dorfes geplanten Glamping-Projekt abhalten und die Unberührtheit der Natur gestört zu werden droht. Das Dorf und seine Bewohner*innen wehren sich, zunächst verbal, mit zunehmender Bedrohung schließlich explosiv.

Hamaguchi nimmt sich für jede Einstellung, für jeden Dialog und für jede noch so kleine Tätigkeit der Figuren Zeit. Nahezu meditativ fängt er den Alltag der Dorfbewohner*innen in wunderschönen

Bildern ein. Sei es Takumi, dem die Kamera beim Wasserschöpfen und Holzhacken folgt, die Besitzer*innen des Udon-Restaurants, die beim Kochen und Servieren zu sehen sind, oder die kleine Hana, deren unschuldige Augen die Natur um das Dorf herum erkunden. Wie Wim Wenders' PERFECT DAYS gelingt es auch EVIL DOES NOT EXIST, die täglichen Routinen einzufangen und so die scheinbare Leichtigkeit des Lebens abzubilden. Untermalt werden diese Momente von Eiko Ishibashis Orchester- und Synthesizer-Soundtrack, der in die harmonische Entschleunigung und Schönheit dissonant die allgegenwärtige Bedrohung einbrechen lässt. In Form von GIFT hat Hamaguchi diesem Soundtrack sogar eine eigene Schnittfassung des Films ohne Dialoge gewidmet.

EVIL DOES NOT EXIST. Das Böse existiert nicht, zumindest auf den ersten Blick. Hamaguchi bricht erst zum Schluss mit dem Naturalismus, mit einem Ende, das auch nach mehrfachem Ansehen noch wie aus einem anderen Film wirkt und doch passender nicht sein könnte. ▶ Lukas Hoffmann

■ Start am 18.4.2024

Hamaguchi takes his time for every shot, every piece of dialogue, and every little activity of the characters.

Originaltitel: Il Colibri ▶ Italien/Frankreich 2022 ▶ 126 min ▶ R: Francesca Archibugi ▶ B: Francesca Archibugi Laura Paolucci Francesco Piccolo ▶ K: Luca Bigazzi ▶ S: Esmeralda Calabria ▶ M: Battista Lena ▶ D: Pierfrancesco Favino, Kasia Smutniak, Bérénice Bejo, Laura Morante, Sergio Albelli ▶ V: MFA+



DER KOLIBRI

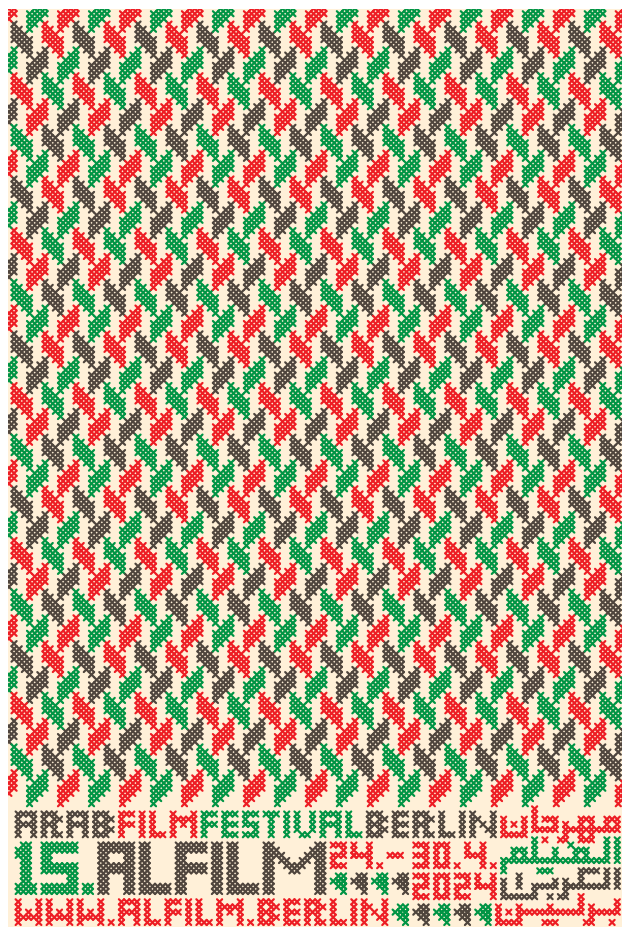
Sechs Jahrzehnte, drei Generationen

Das großangelegte Familiendrama ist eine ureigene italienische Filmgattung. Im Laufe der Jahrzehnte taucht es immer wieder im Kino auf. Alleine Hauptdarsteller Pierfrancesco Favino hat mit IL TRADITORE und NOSTALGHIA in den vergangenen Jahren in gleich zwei dekadenumspannenden Dramen mitgewirkt. IL KOLIBRI will nun ganz groß hinaus: Die Verfilmung von Sandro Veronesis preisgekrönter fiktionaler Biografie ist eine sechs Jahrzehnte, drei Generationen umspannende Familienchronik. Regisseurin und Co-Autorin Francesca Archibugi erzählt diese Geschichte aber nicht chronologisch, sondern springt über ein halbes Jahrhundert hin und her. Alles beginnt wie so oft in einem Sommer am Meer. Hier verlieben sich die Teenager*innen Marco (erwachsen gespielt von Favino) und Luisa (Bérénice Bejo) ineinander. Doch ihre Liebe wird durch eine Familientragödie vereitelt, bevor sie erblühen kann. In den folgenden Jahrzehnten leben sie ihre respektiven Leben und Beziehungen, schreiben sich und begegnen sich aber immer wieder, durch das Schicksal gebunden. Die Erzählung und Esmeralda Calabrias Schnitt agieren dabei äußerst assoziativ. So kommt es vor, dass wir in einer Szene Marcos schwierige Kindheit erleben und in der nächsten praktisch an seinem Sterbebett stehen. Mit der Vielzahl der Figuren ist das eine Herausforderung für Kinogängerinnen und Kinogänger. Pierfrancesco Favino ist dabei ein enormer Gewinn für den Film und beweist erneut, warum er zu den derzeit gefragtesten Mimen seiner Generation gehört. Es gelingt ihm, seine Figur zu erden und eine Projektionsfläche zu bieten. Er navigiert seinen Marco durch ein ausladendes Porträt der italienischen Oberschicht, das bis in die Nebenrollen stark besetzt ist und vortrefflich aussieht, einen am Ende aber seltsam unberührt lässt. ▶ Lars Tunçay

■ Start am 16.5.2024

The epic story of unfulfilled love – from the early 1970s to the present.

TERMINE UNTER WWW.INDIEKINO.DE



Originaltitel: Kuru Otlar Üstüne ▶ Türkei/Frankreich/Deutschland 2023
 ▶ 197 min ▶ R: Nuri Bilge Ceylan ▶ B: Nuri Bilge Ceylan, Akfın Aksu, Ebru Ceylan
 ▶ K: Cevahir Sahin, Kürsat Üresin ▶ S: Oguz Atabas, Nuri Bilge Ceylan
 ▶ D: Deniz Celiloglu, Merve Dizdar, Musab Ekici ▶ V: eksystem distribution



AUF TROCKENEN GRÄSERN

Gespräche beim Tee

Nuri Bilge Ceylan ist einer der wichtigsten Filmemacher der Türkei. DREI AFFEN war 2008 auf der Oscar-Shortlist für Internationale Filme. 2014 erhielt WINTERSCHLAF die Goldene Palme bei den Filmfestspielen in Cannes. Neben den Menschen ist auch die Landschaft Protagonistin in seinen Filmen. Dieses Mal das verschneite westliche Anatolien, in dem der Lehrer Samet seinen Pflichtdienst an einer Dorfschule leistet, bis er endlich nach Istanbul versetzt werden kann. Seine Abneigung gegenüber diesem unwirtlichen Ort hält er kaum zurück, vor allem in den Gesprächen mit seinem Kollegen und Mitbewohner Kenan. Ihre Freundschaft wird auf die Probe gestellt, als die beiden Singles sich für die gleiche Frau, die politische engagierte und weltoffene Nuray, interessieren. Samets Antipathie richtet sich aber nicht nur gegen das Land, sondern auch mehr und mehr gegen die Menschen, die es bewohnen. Nur die intelligente und fröhliche Schülerin Sevim scheint ihm ein Lichtblick, bis diese ihm und Kenan „unangemessenes Verhalten“ vorwirft.

Ceylans Figuren sind keine stillen Helden. Sie sitzen bei Tee in Amtstuben, kargen Häusern und zugerümpelten Schulbüros und sprechen von den großen und kleinen Dingen, die sie bewegen, witzeln und philosophieren, empören sich und verhandeln, während draußen der Schnee auf die Landschaft und die kauernden Straßenhunde fällt. Waren Ceylans frühere Werke eher sparsam mit Worten, ist das Miteinandersprechen in seinen letzten Filmen ins Zentrum gerückt. In den präzisen Dialogen von AUF TROCKENEN GRÄSERN verhandeln seine Figuren die Perspektivlosigkeit der dörflichen Jugend, Samets Träume von einem besseren Leben in der Stadt, die Situation der kurdischen Bevölkerung in der Türkei. Ceylan webt so die Fäden der Politik meisterhaft in die Alltagsszenen ein. ▶ Clarissa Lempp ■ Start am 16.5.2024

Originaltitel: Iris et les hommes ▶ Frankreich 2023 ▶ 98 min ▶ R: Caroline Vignal ▶ B: Caroline Vignal, Noémie de Lapparent ▶ K: Martin Roux ▶ M: Benjamin Esdraffo ▶ D: Laure Calamy, Vincent Elbaz, Suzanne De Baecque, Sylvain Katan ▶ V: X Verleih



IT'S RAINING MEN

„Oui“ sagen

Wie so oft hängt alles an Laure Calamy (SIBYL, MEIN LIEBHABER, DER ESEL UND ICH, JULIE – EINE FRAU GIBT NICHT AUF). Hier spielt sie Iris, eine Zahnärztin mit einer eigenen Pariser Praxis, einem hübschen Ehemann und zwei Teenager-Mädchen. Wie sie zunächst ihrem Osteopathen und später der besten Freundin beim Warten auf das Elterngespräch in der Schule anvertraut, ist aber durchaus nicht alles zum Besten: Der Sex fehlt. Eine weitere Mutter mischt sich ins Gespräch und empfiehlt „Deelove“, eine Dating-App für verheiratete Leute. Ohne lange zu zaudern, meldet Iris sich dort unter dem Namen „Isis“ an. Fortan pingt ihr Telefon ohne Unterlass, und Iris beginnt, sich mit den unterschiedlichsten Männern zu treffen. Was im deutschen Kino vermutlich eine brachiale Fremdschäm-Komödie mit übergriffigen sexuellen Begegnungen und im Hollywoodkino ein psychologisches Drama zum Thema Betrug geworden wäre, ist bei der französischen Regisseurin Caroline Vignal ein fröhliches und sex-positives Unterfangen, das am Ende in absehbar bürgerliche Bahnen zurückfindet. Iris' Männer sind allesamt freundlich und normal attraktiv, und die quasi anonymen Begegnungen beflügeln Iris. Daheim schwärmt sie dann auf einmal von Polyamorie und erklärt der Tochter beim Abendessen mit konsternierten Freunden, Mädchen müssten auch lernen, „Oui“ zu sagen. Laure Calamy gibt Iris mit Charme als hellwache, leicht manische, schnell zu begeisternde und bei Bedarf auch resolute Frau – als ein Date doch etwas zu anhänglich ist, weist sie ihm freundlich aber bestimmt den Weg. Alle anderen Personen bleiben dafür blass, ebenso wenig ausgearbeitet sind die Konflikte zwischen ihnen. IT'S RAINING MEN ist nicht direkt komisch, aber heiter, und verspricht einen geraden Weg von Ehefrust zu Ehelust. ▶ Toni Ohms

■ Start am 9.5.2024

In snowy western Anatolia, teacher Samet does his mandatory service in a village school until he finally gets moved to Istanbul.

Because she's frustrated with married life, the high-spirited Parisian dentist Iris finds men using a dating app.

Deutschland 2024 ▶ 131 min ▶ R: Oskar Roehler ▶ B: Oskar Roehler
▶ K: Philipp Sichler ▶ M: Martin Todsharow ▶ D: Oliver Masucci, Bella Dayne,
Götz Otto, Anne Ratte-Polle, Samuel Finzi ▶ V: Weltkino



BAD DIRECTOR

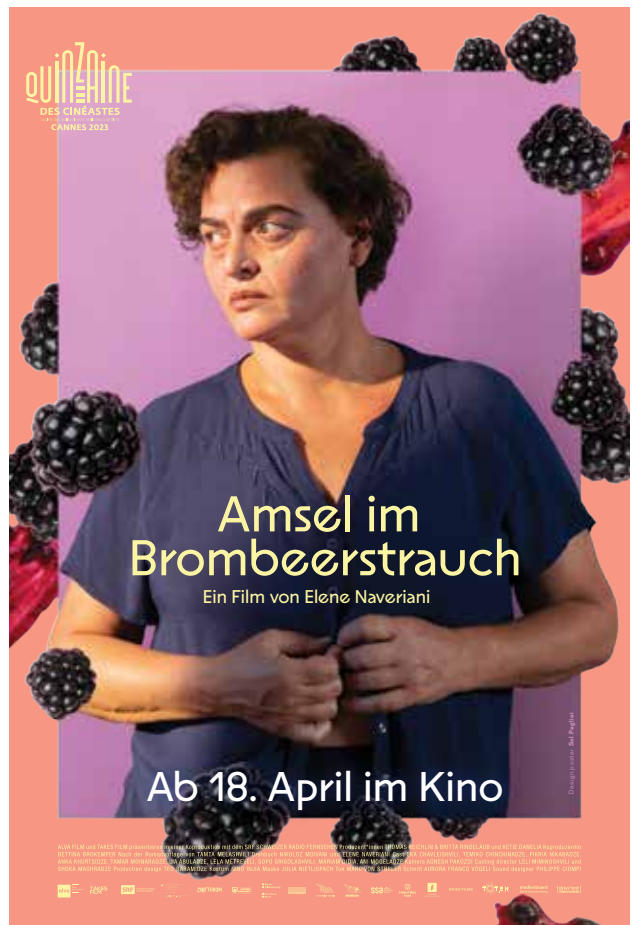
Brücken abreißen

Seit Oskar Roehler vor vielen Jahren für DIE UNBERÜHRBARE mit dem Deutschen Filmpreis ausgezeichnet wurde und unter anderem mit der Houellebecq-Verfilmung ELEMENTARTEILCHEN hunderttausende Zuschauer in die Kinos zog, hat sich viel verändert. Und das gefällt Roehler augenscheinlich gar nicht, all die gesellschaftlichen Veränderungen, durch die jemand wie er als alter, weißer Mann wahrgenommen wird, der nicht mit der Zeit geht. Dazu eine deutsche Filmbranche, die stillzustehen scheint, die sich von Subventionen abhängig gemacht hat und in einem oft absurd anmutenden Fördersystem vor sich hinsieht.

Im Roman „Selbstverfickung“ hat er sich den Frust vor einigen Jahren von der Seele geschrieben und diesen nun unter dem Titel BAD DIRECTOR verfilmt. Im Mittelpunkt steht ein Regisseur, der Gregor Samsa heißt und Roehler äußerlich, aber auch in Gestik, Mimik und Attitüde mehr als ähnelt. Gespielt wird er von Oliver Masucci als veritables Arschloch, als Typ, der sich durch die Gegend vögelt (zumindest wenn er einen hoch bekommt), der von der Unfähigkeit seiner Kollegen angekotzt ist und sich täglich fragt, warum er überhaupt Regisseur geworden ist.

Als böse, pointierte Satire funktioniert das in den besten Momenten, vor allem solchen, in denen Samsa auf eitle, sich selbst überschätzende, zur Hysterie neigende Schauspieler trifft. In anderen Momenten wirkt das Geschehen dagegen grobschlächtig, krank an einem offensichtlich viel zu niedrigen Budget und einer generellen Unlust von Roehler. Fast könnte man meinen, dass dieser sich mit BAD DIRECTOR aus der Branche verabschiedet, denn derber als hier kann man Brücken kaum abreißen. Wenn dem so sein sollte, könnte man wieder Respekt vor Roehler und der Schonungslosigkeit haben, mit der er hier die Eitelkeiten der Branche seziiert. ▶ Michael Meyns ■ Start am 9.5.2024

Oskar Roehler puts the spotlight on a director called Gregor Samsa who is incredibly similar to Roehler in appearance, but also in his gestures, facial expressions and attitude. He is played by Oliver Masucci as a veritable asshole.



Mit seinen Kinofilmen begibt sich Matthias Glasner (* 1965 in Hamburg) bevorzugt in psychische Extremsituationen. Unter anderem drehte er die Komödie *SEXY SADIE* (1996), in der Jürgen Vogel einen Serienmörder mit Hirntumor spielt, der die Gefängnisärztin zur Geisel nimmt und für ein paar letzte Tage ausbricht. In *DER FREIE WILLE* (2006) spielte Vogel dann einen Vergewaltiger, der nach seiner Gefängnisstrafe eine Beziehung mit einer Frau mit Missbrauchserfahrungen eingeht, und in *GNADE* (2012) kämpfen Jürgen Vogel und Birgit Minichmayr mit den Folgen einer Fahrerflucht. Ebenso wie *DER FREIE WILLE* und *GNADE* war auch *STERBEN* zu Gast bei der Berlinale und erhielt dort soeben den Silbernen Bären für das beste Drehbuch. Pamela Jahn hat sich mit Matthias Glasner über *STERBEN* unterhalten.

„FÜR MICH IST DAS EIGENTLICH EINE DURCHSCHNITTSFAMILIE.“

Interview mit Matthias Glasner über *STERBEN*

INDIEKINO: Herr Glasner, Ihre Eltern sind beide verstorben. Wann und warum habe Sie sich entschieden, sich filmisch mit der Beziehung zu Ihrer Mutter auseinanderzusetzen?

Der Gedanke kam mir ziemlich bald nach ihrem Tod und der Geburt meiner ersten Tochter. Mein Vater war ein Jahr zuvor gestorben. Und wie das so ist bei kleinen Kindern, konnte ich nachts nicht schlafen. Ich befand mich in einem Zustand der emotionalen Dauerkrise. Aber jedes Mal, wenn ich zwei, drei Stunden für mich hatte, nutzte ich die Gelegenheit zum Schreiben. Ich fühle mich immer am wohlsten, wenn ich arbeite, das ist meine Art von Entspannung. In der Auseinandersetzung mit dem Tod meiner Eltern habe ich mir jedoch extrem viele Vorwürfe gemacht. Es war ein langsamer Tod, ein jahrelanger Prozess, mit dem ich nur schwer umgehen konnte. Das führte mich dazu, darüber nachzudenken, warum ich so bin, wie ich bin. Und ich begann, mir Notizen zu machen, ohne einen Plan, was für ein Film das einmal werden könnte. Nach zwei Monaten hatte ich 200 Seiten zusammen, und die waren genauso wie der Film, in all seiner Brüchigkeit, ohne eine klare dramaturgische Stringenz, aber geprägt von einer rohen Kraft. Ich hatte keine Ahnung, ob jemand das jemals finanzieren würde. Es war mir auch egal. Aber eins war klar: Ich würde es entweder so machen oder gar nicht. Da gab es für mich keine Diskussion.

Wieso haben Sie befürchtet, dass sich der Film schwer finanzieren lässt?

Der Film ist lang, er hat keine durchgehende Handlung, im Zentrum steht ein passiver Held. Tom wirkt eher sehr verloren in dieser Geschichte. Und man sagt immer, das ist ganz schlecht. Man braucht am Anfang ein Problem und jemanden, der oder die das Problem lösen will. Das ist klassische Filmdramaturgie nach Robert McKee. Aber all das fehlt hier. Der Film verstößt so

ziemlich gegen sämtliche Regeln des kommerziellen Kinos. Auch was die Musik betrifft.

Inwiefern?

Es war mir wichtig, dass die Musik, die im Film vorkommt, Raum einnimmt. Das haben die Produzenten total unterschätzt. Im Drehbuch überliest sich das leicht. Aber das letzte Stück ist zum Beispiel fünf Minuten lang. Ich wollte, dass es ausgespielt wird. Das geht eigentlich nicht.

Hat sich Ihr schwieriges Verhältnis zu Ihrer Mutter durch die Arbeit an dem Film verändert? Blicken Sie heute anders auf die Beziehung zurück?

Nein, der Film hat daran nichts geändert. Es war auch keine Therapie für mich. Mein Leben ist eingeteilt in die Zeit vor und nach meiner jetzigen Familie. Ich habe zwei kleine Kinder und eine Partnerin. Mir war von Anfang an klar, dass ich sie raushalten wollte aus dieser Geschichte. Dass ich von etwas erzähle, was in der Vergangenheit liegt. Nur so konnte es ein zärtlicher Film werden, denke ich. Ich wollte mit Empathie auf diese Figuren blicken, dafür brauchte ich Abstand.

Es gibt Szenen im Film, die wirken auf den Zuschauer extrem erschütternd. Haben Sie Ihr Familienleben damals auch als so krass empfunden?

Meine Eltern haben ein sehr unspektakuläres Leben gelebt. Wenn ich jetzt lese und höre, was für eine irre Familie das angeblich sein soll, bin ich immer überrascht. Ich empfinde das gar nicht so. Für mich ist das eigentlich eine Durchschnittsfamilie, sehr kleinbürgerliche Verhältnisse. Ursprünglich sagt das Corinna Harfouchs

Figur auch in der Aussprache mit Tom: Findest du nicht, dass wir eine ganz normale Familie sind? Keiner war im Gefängnis, nichts Asoziales. Darauf ist sie stolz, das war immer wichtig für sie.

Tom ist Dirigent, auch nicht unbedingt ein gewöhnlicher Beruf. Was ist er für ein Typ?

Er ist keiner dieser exzentrischen Dirigenten, er hat keine kapriziöse Persönlichkeit. Er ist Künstler, das ist seine Art, damit umzugehen, dass er nicht geliebt wurde, und er versucht, diese Liebe zu bekommen, indem er Kunst schafft, die größer ist als er selbst. Das ist oft der Ehrgeiz von Künstlern, weil man ihnen als Kind immer gesagt hat, du bist nichts wert. Meine Mutter hatte verschiedene Arten, mir das zu verstehen zu geben.

Zum Beispiel?

Ich erinnere eine Szene, da bin ich als Kind einfach über die Straße gelaufen, obwohl ein Auto kam, und mein Vater hat mit mir geschimpft. Aber meine Mutter sagte: Nein, Matthias wird nicht bei einem banalen Autounfall sterben, der ist was Besonderes.

Später, als ich ihr erzählte, dass ich gerne Filmregisseur werden würde, hat sie mich sanft angelächelt und gesagt: „Ich habe gerade diesen Fassbinder in einer Talk-Show gesehen. Solche Menschen machen Filme - Menschen wie du nicht.“ Und diese Mischung aus Hervorhebung und Kleinmacherei führt eben dazu, dass man sein Leben lang um Anerkennung kämpft. Man sucht nach dieser Magie des Augenblicks, um ihn mit anderen Menschen zu teilen.

Kommt daher auch Toms Arbeitswut?

Ja, er ist immer dann glücklich, wenn er arbeitet, dann vergisst er sich selbst. Wie gesagt, ich kenne das auch sehr gut. Ich war früher auch immer unglücklich, wenn ich nicht gedreht habe. Nur dann konnte ich mich vergessen. Ich konnte vergessen, dass ich zu dick bin, dass ich nicht schlau genug bin, was auch immer. Wenn ich arbeite, verschwinden alle Selbstzweifel. Und auch davon wollte ich erzählen, dass Kunst glücklich machen kann.

Waren Sie bei der Besetzung von vornherein auf Lars Eidinger fixiert?



Corinna war die Einzige, von der ich wusste, dass sie meine Mutter spielen sollte. Wir haben schon einige Filme zusammen gedreht, und ich bin sehr gut mit ihr befreundet. Ich schätze sie sehr als Mensch und als Schauspielerin. Sie schafft es, der Figur eine Wärme zu verleihen, die meine Mutter nie hatte. Meine Mutter hat mir zum Beispiel ihr Leben lang immer nur die Hand gegeben, wenn wir uns gesehen haben. Aber Corinna hat diese Würde, diese Intelligenz, diese Empathie, die sie in den Film einbringt.

Mussten Sie Überzeugungsarbeit leisten, damit sie die Rolle annimmt?

Ein bisschen schon. Diesmal hat sie distanzierter reagiert als sonst, weil sie nicht so gerne jemanden spielen wollte, der stirbt. Dafür ist sie selbst zu lebendig. Ich glaube, sie hat die Rolle im Grund nur mir zuliebe gespielt, weil wir befreundet sind. Erst als wir uns am Abend vor dem ersten Drehtag alle zu einem gemeinsamen Abendessen trafen, kam sie auf mich zu und meinte: „Matthias, ich freue

mich auf morgen! Ich habe das Drehbuch noch einmal gelesen. Jetzt habe ich verstanden, dass es auch eine Komödie ist.“

Es stimmt, der Film hat trotz all dem Schmerz und der erschreckenden Ehrlichkeit, die in ihm liegen, einen überraschenden Unterhaltungswert.

Das war von Anfang an so im Drehbuch angelegt. Immer wenn ich im Freundeskreis Geschichten von meinen Eltern erzählte, wurde sehr viel gelacht, je mehr, desto haarsträubender die Fakten waren, wie etwa, dass meine Mutter in ihrem eigenen Kot saß, das wusste ich von der Nachbarin. Und natürlich ist es grausam, sich das vorzustellen, aber irgendwie muss man auch lachen, obwohl oder gerade weil es so schrecklich ist. Das wollte ich gerne in den Film transportieren, dass insbesondere die dunklen Szenen trotzdem einen Humor haben, weil das so ein schönes Lachen ist, so ein empathisches Lachen. Darin liegt ein Humor, der etwas wiedererkennt, der etwas versteht, und das finde ich ein tolles Lachen.



Glauben Sie, dass der traditionelle Familienbegriff heute überbewertet ist?

Ja, ich bin eigentlich kein Freund vom klassischen Model der Kleinfamilie, obwohl ich selber eine habe. Wie so oft, macht man sich vor, bei mir wird das alles anders, und schon steckt man mit-tendrin in den Ritualen von Weihnachten und Ostern, Urlaub und Kita. Diese Kleinfamilie ist ein Gefängnis, zumindest empfinde ich das so. Ich glaube auch nicht, dass es die beste und weiseste Art ist, Kinder zu erziehen. Ich habe auch das Gefühl, dass es in den letzten Jahren wieder schlimmer geworden ist. Da waren wir in den 1970er Jahren garantiert schon mal weiter.

Wann war Ihnen klar, dass Sie in Ihrem Film jedem Familienmitglied ein eigenes Kapitel widmen wollen?

Ich wusste von Anfang an, dass ich den Kindern ähnlich viel Raum geben wollte wie den Eltern, weil mich eben auch interessiert hat, was aus den Menschen wird, wenn sie mit so einer Mutter groß werden, wie sie damit umgehen, dass sie nicht geliebt wurden. Die Frage ist doch: Kann man nach so einer Erfahrung überhaupt jemals sich selbst lieben? Und wenn nicht, kann man dann auch andere nicht lieben. Was genau macht das mit einem Menschen? Wie geht man damit um? Macht man es wie Tom, der Künstler wird. Oder gibt man sich dem Rausch hin, so wie Ellen, die regelrecht eine Hassliebe zum bildungsbürgerlichen Betrieb entwickelt, die in die Philharmonie kotzt, einfach weil sie das Recht dazu hat, wenn sie schon ungefragt in dieses Leben geworfen wurde.

Wie meinen Sie das?

Dieser Freiheitsbegriff, den wir gerne so hochhalten, ist ein Trugschluss. Wir sind ja nicht frei. Wir waren von Anfang an nicht frei. Wir werden in etwas hineingeworfen, was wir uns nicht ausgesucht haben. Hier, das ist dein Leben, was für ein Geschenk! Für mich war es das nie. Eine Sichtweise, die ich übrigens mit Lars Eidinger teile. Ich glaube, deshalb verstehen wir uns so gut, weil wir beide morgens aufwachen und denken: Ach, wieder aufstehen, leben müssen, funktionieren.

Wie möchten Sie sterben?

Ich möchte sterben, wenn die Menschen, die ich liebe, bei mir sind. Ich finde es schlimm, dass meine Eltern beide alleine gestorben sind. Ich stelle mir das ganz furchtbar vor, dass man stirbt und weiß, die Kinder sind irgendwo, aber sie kommen einfach nicht. Das würde jetzt zu lange dauern zu erklären, warum das so war. Andererseits möchte ich nicht, dass sie im Sterbeprozess da sind. Ich möchte nicht, dass sie mich pflegen müssen. Nur in dem Moment, wenn es zu Ende geht, wäre ich froh, sie wären da.

Das Gespräch führte Pamela Jahn.

Deutschland 2024 ■ 180 min ■ R: Matthias Glasner ■ B: Matthias Glasner
 ■ K: Jakub Bejnarowicz ■ S: Heike Gnida ■ M: Lorenz Dangel ■ D: Lars Eidinger, Corinna Harfouch, Saskia Rosendahl, Ronald Zehrfeld, Lilith Stangenberg, Anna Bederke, Robert Gwisdek ■ V: Wild Bunch

STERBEN

Ganz normal dysfunktional

Lissy sitzt buchstäblich in der Scheiße. Sie ist sterbenskrank und muss sich um ihren an Parkinson leidenden Mann Gerd kümmern. Zu zweit schaffen sie es dennoch mit dem Auto zum Einkauf, denn Lissy kann zitterfrei lenken und Gerd kann sehen. Aber ihr Leben ist zu einer halsbrecherischen, zähen und absehbar zu Ende gehenden Angelegenheit geworden. Das sieht Lissy eigentlich ganz nüchtern.

Regisseur und Drehbuchautor Matthias Glasner (Silberner Bär für das Drehbuch auf der diesjährigen Berlinale) hat ein komplexes, emotional sehr hartes Drama inszeniert, in dem man Längen (183 Minuten stehen an) und durchaus komische Momente findet. Glasner fächert sein sehr persönliches Werk über den Abschied in fünf Kapitel auf, lässt uns zunächst aus Lissys Perspektive am Siechtum des Alters teilhaben. Die farblose, mürrische Lissy, die nur ab und an in der Musik ein wenig Freude findet, wird grandios sperrig von Corinna Harfouch gegeben. Dann geht die Geschichte über zu ihrem Sohn Tom, der gerade mit den Proben des Requiems „Sterben“ zu Gange ist. Tom (Lars Eidinger) versucht, neben dem Orchester vor allem seinen narzisstischen Komponistenfreund Bernard zu dirigieren, der ständig ausfällig wird oder zweifelt. Außerdem hat er gerade „so etwas“ wie ein Kind bekommen. Seine Ex Liv wurde von einem Mann schwanger, dem sie die Sorgearbeit nicht zutraut. Tom springt pflichtbewusst ein. Warum, weiß er wohl selbst nicht so richtig. Darauf folgt ein Ausflug in Ellens (Lilith Stangenberg) Welt, Toms Schwester, die überdreht genial, fragil am Rande des Absturzes balanciert.

Alles in allem eine ganz normal dysfunktionale Familie par excellence. Das große Gefühl, das bleibt, ist die Frage nach dem spezifisch Deutschen, oder gar Westdeutschen, das Glasners Inszenierung verströmt. Sind die Schläge in die Magengrube, die, vor allem in einem brachialen Dialog zwischen Sohn und Mutter, ihr Ziel mit kalter Lust an der ach so befreienden Ehrlichkeit nie verfehlen, das Spezifische an „unserem“ familiären Unglück – eine fehlende Fähigkeit der Gnade mit sich und Anderen? ■ Susanne Kim

■ Start am 25.4.2024

The crisis in STERBEN is always present. In three chapters, each focusing on a different family memory, Glasner depicts the story of decay with oscillating radicalism.

Originaltitel: Nila's Dream in the Garden of Eden ▶ Deutschland 2023 ▶ 98 min
 ▶ R: Niloufar Taghizadeh ▶ V: Little Dream Pictures



NILAS TRAUM IM GARTEN EDEN

Mutiger Dokumentarfilm

Nach dem gewaltsamen Tod der jungen Iranerin Jina Mahsa Amini, die von der Sittenpolizei verhaftet wurde, entstanden in Iran die größten Proteste seit der Islamischen Revolution 1979 – und die Bewegung „Frau, Leben, Freiheit“. Die in Deutschland lebende Regisseurin Niloufar Taghizadeh porträtiert nun in einem mutigen, zum Teil heimlich gedrehten Dokumentarfilm ihre ehemalige Mitschülerin Leyla und deren sechsjährige Tochter Nila aus der Heiligen Stadt Maschhad im Iran. Nila entstammt einer sogenannten Zeitehe: Ihr Vater war bereits verheiratet, als er die kurze Ehe mit ihrer Mutter einging. In der Islamischen Republik Iran können Männer zahlreiche Zeitehen gleichzeitig führen. Rechtlich existieren Kinder wie Nila nicht, solange ihr Erzeuger sie nicht offiziell anerkennt.

Niloufar Taghizadeh begleitet Leyla, die mit dem Filmdreh viel riskiert, drei Jahre lang bei ihrem Kampf um eine Perspektive für ihre Tochter. Ohne Geburtsurkunde kann das aufgeweckte Mädchen keine Schule besuchen – und bekommt nicht die Chance, sich eine unabhängige Zukunft aufzubauen. Taghizadeh ist unmittelbar mit der Kamera dabei, wenn Leyla im Schulsekretariat der Bürokratie eines misogynen Systems trotzt oder mit ihrem Anwalt telefoniert, wenn Nilas Erzeuger Leyla am Telefon beleidigt und ihr droht, aber auch, wenn sie zu Hause ausgelassen mit ihrer kleinen Tochter tanzt. Leyla berichtet von Gewalt, die ihr Vater und ihr Bruder ihr zugefügt haben, während in TV-Aufnahmen religiöse Führer ein rückständiges Frauen- und Männerbild propagieren. Mit NILAS TRAUM IM GARTEN EDEN legt die Regisseurin ein erschütterndes, aufrüttelndes filmisches Dokument über die alltägliche Gewalt gegen Frauen im Iran vor und macht Leylas und Nilas Leid – und damit auch das vieler anderer Betroffener – sichtbar. ▶ Stefanie Borowsky ■ Start am 11.4.2024

Originaltitel: AyeH haye zamini ▶ Iran 2023 ▶ 77 min ▶ R: Ali Asgari, Alireza Khatami ▶ B: Ali Asgari, Alireza Khatami ▶ K: Adib Sobhani ▶ S: Ehsan Vaseghi ▶ D: Sadaf Asgari, Ardeshir Kazemi, Gohar Kheirandish, Farzin Mohades, Faezeh Rad ▶ V: Neue Visionen Filmverleih



IRDISCHE VERSE

Bürokratische Willkür

Die Hauptstadt Teheran erwacht in der Dämmerung, und mit ihr die iranische Bürokratie. IRDISCHE VERSE zeigt verschiedene Szenen – von der Anmeldung eines Kindes beim Standesamt bis zur Suche nach einem Hund auf dem Polizeirevier – aus der Perspektive einer immerzu fixierten und anklägerisch auf die Bürgerinnen und Bürger gerichteten Kamera.

Im Iran gilt islamisches Recht, die Scharia. Die Beamtinnen und Beamten und andere Autoritätspersonen entscheiden im Einzelfall über ihre Anwendung und über Menschen an Scheidewegen in ihrem Leben, die sie um Milde ersuchen. Man muss weder Franz Kafkas Erzählungen überkomplizierter Bürokratien noch Hannah Arendts Begriff der „Banalität des Bösen“ heranziehen, um die Hilflosigkeit zu verstehen, die solche Behördengänge, Vorstellungsgespräche und disziplinarischen Maßnahmen herbeiführen können. IRDISCHE VERSE ist ein manchmal komischer und oft schockierender Einblick in die korrupten und willkürlichen Formen der Bürokratie in einem Land, dessen Justiz nach strengen religiösen Regeln waltet. Besonders eindrucksvoll ist die Episode über einen iranischen Filmemacher in einer Kulturbehörde, der sein Drehbuch auf Regimetauglichkeit überprüfen lassen muss. Nach und nach ist er gezwungen, immer mehr Seiten herauszureißen: Der Vater soll im Skript nicht sterben, nicht beleidigt werden, der Polizist nicht ambivalent dargestellt werden. Szenen, die Regisseure Ali Asgari und Alireza Khatami aus eigener Erfahrung kennen müssen. Szenen, die in westlichen Demokratien undenkbar scheinen. Und so ist IRDISCHE VERSE auch eine Warnung: Vor Zensur, vor Unterdrückung durch Paragraphen. Besonders bedrückend ist, dass über Asgari nach der Premiere des Films in Cannes von den iranischen Behörden ein Einreise- und Drehverbot verhängt wurde. ▶ Christopher Suss ■ Start am 11.4.2024

Director Niloufar Taghizadeh portrays her former classmate Leyla and her six-year-old daughter Nila in her documentary, which was partly secretly shot: Nila comes from a so-called "temporary marriage" and therefore has no legal status in Iran.

TERRESTRIAL VERSES offers sometimes funny and often shocking insight into the corrupt and arbitrary forms bureaucracy can take in a country whose justice system is governed by strict religious rules.

Originaltitel: Coup de Chance ▶ USA 2023 ▶ 93 min ▶ R: Woody Allen
▶ B: Woody Allen ▶ K: Vittorio Storaro ▶ S: Alisa Lepselter ▶ D: Lou de Laâge,
Valérie Lemercier, Melvil Poupaud, Niels Schneider, Elsa Zylberstein
▶ V: Weltkino



EIN GLÜCKSFALL

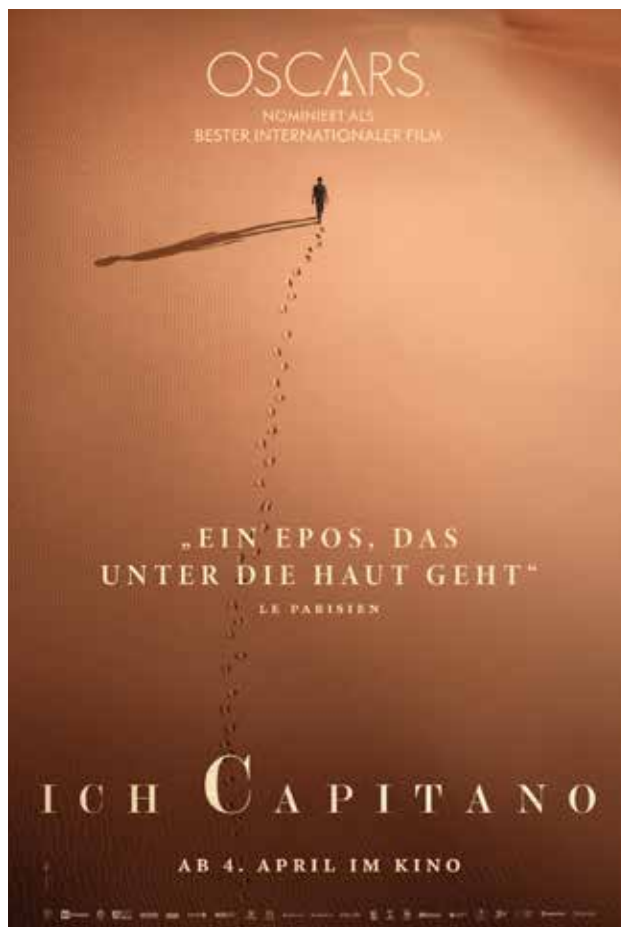
Amüsantes Arrangement

In EIN GLÜCKSFALL erzählt Woody Allen mit leichter Hand eine verschmitzte Variation des klassischen Whodunits. Es gibt wieder einen jungen Schriftsteller, aber Alain (Niels Schneider) hat trotz seines Namens nichts von den grübelnden, selbstzweifelnden Allen-Alter-Egos früherer Filme. Als er seine ehemalige Klassenkameradin Fanny Fournier (Lou de Laâge) zufälligerweise an einer Straßenecke in Paris trifft, freut er sich offenherzig und erzählt ihr ohne Umstände, wie sehr er damals in sie verliebt gewesen ist. Gleich am nächsten Tag lädt Alain Fanny zum Mittagessen im Park ein, und schon wenig später nimmt eine unbeschwertere Affäre ihren Anfang. Aufkommende Skrupel wischt Fanny weg – mit ihrem reichen Ehemann Jean (Melvil Poupaud) ist es einfach zu langweilig, gerade eben hat er sich eine Vintage-Märklin-Eisenbahn gegönnt.

Fröhlich plätschert der Film dahin. Paris leuchtet in den überdreht fröhlichen Farben einer frühen Digitalkamera, die Menschen sind hübsch und jung, und im Hintergrund groovt Nat Adderleys Soul Jazz. EIN GLÜCKSFALL verliert seinen sonnigen Plauderton auch dann nicht, als sich die Warnzeichen zu häufen beginnen: Jean, von dem Fanny lediglich weiß, dass er „die Reichen reicher macht“, zeigt Anzeichen unschöner Eifersucht, und es stellt sich heraus, dass ein ehemaliger Geschäftspartner unter dubiosen Umständen ums Leben gekommen ist. Schienen Allens vorherige Filme voller verbissener Anspielungen auf die Schlammschlacht, die um den Regisseur tobt(e), so zeichnet sich EIN GLÜCKSFALL durch eine amüsierte Distanz aus. Allen arrangiert seine Personen zu einem klassischen Krimi und wirft hier und da ein paar unterhaltsame Zufälle ins Getriebe der Erzählung, die dadurch auch zu einem kleinen Traktat über Glück, Unglück und die unplanbaren Windungen des Lebens wird. ▶ Hendrike Bake ■ Start am 11.4.2024

Woody Allen arranges his characters into a classic crime thriller and throws a few entertaining coincidences here and there into the narrative.

TERMINE UNTER WWW.INDIEKINO.DE





BEI UNS HEISST SIE HANKA

Auf der Suche nach sorbischer Identität

Als „wendische Hanka“ wollte man auf keinen Fall gelten, denn das bedeutete „dreckig“ sein, so eröffnet Grit Lemke ihre mäandernd poetische Spurensuche nach sorbischer Identität. Auch nach ihrer eigenen. Denn die Großmutter der Regisseurin, Anna, sprach so ein „komisches“ Deutsch. Wie viele in der Lausitz. Die Sorben sind eine der vier staatlich anerkannten nationalen Minderheiten in Deutschland, neben den deutschen Sinti und Roma, der dänische Minderheit, und der friesischen Volksgruppe. Aber jenseits von Ostereierkunst und Trachtenfolklore im Spreewaldkahn wurde das Sorbische als Sprache und Kultur wenig vermittelt. Weder offiziell im Geschichtsunterricht noch von den Sorben selbst. „Deutsch“ sollte man sein, auch wenn das Herz etwas anderes wollte. Dieser inneren Zerrissenheit spürt Lemke aufmerksam nach: der „sorbischen Seele“, die sich jahrhundertlang anpassen musste.

Man reibt sich dabei an den stimmungsvollen Bildern, die Traditionen auferstehen lassen, personifiziert in dem jungen sorbischen Vorzeigepaar Ignac und Hanka. Trachtentanz zum Hochzeitsfest, später die schwangere Hanka mit Schürze auf dem heimischen Kartoffelhof, das Mittagessen auftragend. Ist das nicht irgendwo archaisch? Ignac besteht darauf, dass die Sorben ein Volk sind und damit eigentlich auch Anspruch auf eigenes Land haben. Dagegen montiert sind die sorbischen Antifa-Aktivist*innen um die Malerin Hella, die mit „No Border, No Nation“-Plakaten für Demokratie und Klimaschutz auf die Straße gehen. Und dann die rechte Szene, die ebenfalls aufmarschiert und „Unser Volk zuerst“ skandiert.

Deutschland 2023 ▶ 92 min ▶ R: Grit Lemke ▶ B: Grit Lemke ▶ K: Uwe Mann
 ▶ S: Sven Kulik ▶ M: Walburga Waldzic ▶ V: Neue Visionen Filmverleih

Die kaleidoskopischen Einblicke in vielfältiges sorbisches Leben, die Grit Lemke, aka Gritka, reflektiert montiert, spiegeln die hochaktuellen politischen Debatten, die um Minderheit versus Dominanzgesellschaft kreisen. Was bedeutet „Volk“, „Heimat“, „Kultur“, „Gemeinsinn“? Diese Begrifflichkeiten werden ideologisch ausgeweitet, sind Worthülsen für so vieles. Aber wenn wendische Geister aus Königsgräbern steigen, sich bestickte Hauben zu experimentellen sorbischen Klängen wiegen und Sprache zum Sehnsuchtsort wird, dann stehen dahinter vor allem Geschichten. Erzählt von Menschen, auf der Suche nach sich selbst.

▶ Susanne Kim

■ Start am 18.4.2024

Director Grit Lemke undertakes a meandering, poetic search for traces of Sorbian identity.

Deutschland 2023 ▶ 100 min ▶ R: Kanwal Sethi ▶ B: Kanwal Sethi ▶ K: Erik Molberg Hansen ▶ S: Simone Bräuer ▶ M: Aaron Cupples ▶ D: Serkan Kaya, Seyneb Saleh, Amira Demirkiran ▶ V: Filmwelt Verleihagentur



WAS VON DER LIEBE BLEIBT

Traumatische Ermittlungen

Ilyas (Serkan Kaya) und Yasemin (Seyneb Saleh) sind ein ganz normales und anscheinend auch glückliches Paar in Berlin. Sie betreiben ein Café und haben eine Tochter im Teenageralter. Er ist türkischer Herkunft, sie hat kurdische Eltern, aber das spielt keine Rolle, vor allem nicht für Ilyas – wenn man ihn fragt, ist er Berliner. Dann wird Yasemin aus heiterem Himmel in ihrem eigenen Café erschossen. Für Ilyas und seine Tochter Senna (Amira Demirkiran) bricht eine Welt zusammen. Als dann die Polizei beginnt, Fragen zu stellen und Yasemin verdächtigt, die PKK unterstützt zu haben, wehrt er empört ab. Doch nach und nach schleichen sich Zweifel ein. Gab es etwas, dass Ilyas nicht wusste, hätte wissen müssen, hätte wissen können?

Während die Polizei in der Gegenwart ermittelt und die Hinterbliebenen versuchen, ihr Leben zusammenzuhalten, durchsucht Ilyas in Rückblenden seine Erinnerung – das erste Kennenlernen, Zusammenziehen, das neue Kind, die Hochzeit, der Streit ums Restaurant, das Hin und Her der letzten Wochen – und natürlich findet er Lücken, Unsicherheiten, offene Fragen. WAS VON DER LIEBE BLEIBT vom indisch-deutschen Regisseur Kanwal Sethi ist weniger Krimi als Psychodrama, und im Mittelpunkt steht nicht so sehr die Frage nach den wahren Begebenheiten, als die Auswirkung der vorurteilsgetriebenen Ermittlungen auf den verstörten Ilyas und seine Familie. Allerdings macht es die Inszenierung schwierig, Ilyas wirklich nahe zu kommen, dafür sind die gezeigten Situationen zu unspezifisch, und die Personenzeichnung bleibt zu allgemein. Der Film erinnert in seiner bruchlosen Funktionalität an deutsche Fernsehkrimis, und ist gleichzeitig oft grundlos unpräzise: Warum zum Beispiel, nimmt sich Ilyas eigentlich keinen Anwalt? Warum darf er den Tatort betreten? ▶ Toni Ohms

■ Start am 2.5.2023

When Yasemin is shot in an attack in Berlin, her husband Ilyas' world falls apart. According to the police, she was involved with the PKK.

TERMINE UNTER WWW.INDIEKINO.DE



Originaltitel: Vuta N'Kuvute ▶ Tansania 2021 ▶ 92 min ▶ R: Amil Shivji ▶ B: Amil Shivji, Jenna Cato Bass ▶ K: Zenn van Zyl ▶ S: Nadia Ben Rachid, Matthew Swanepoel ▶ M: Amin Bouhafa, Amélie Legrand ▶ D: Gudrun Columbus Mwanyika, Ikhlas Gafur Vora, Siti Amina, Rashid Hemed ▶ V: jip Film & Verleih



DIE LIEBE IN UNGLEICHEN ZEITEN

Zwei Verlorene

Am 12. Januar feierte Tansania den 60. Unabhängigkeitstag. DIE LIEBE IN UNGLEICHEN ZEITEN (OT: VUTA N'KUVUTE, dt. „Tauziehen“) entstand bereits 2021 und war der große Abräumer bei den African Movie Academy Awards. Nach wenigen Sekunden ist der cineastische Leitstern von Regisseur Amil Shivji (der nebenbei auch der Produzent des ebenfalls im April startenden Films DAS LEERE GRAB ist) deutlich: In Zeitlupe laufen Frauen eine Straße entlang, vier in schwarzen Hijabs, eine in rotem, während ein gezupftes Cello einen weichen, langsamen Rhythmus vorgibt. Wong Kar-Wais IN THE MOOD FOR LOVE stand eindeutig Pate für den Rhythmus, die Farbgestaltung, Kostüme und die Musik in diesem Film, der auch in etwa zur gleichen Zeit spielt. Es ist 1961 auf Sansibar, zu dieser Zeit ein Sultanat und britisches „Protektorat“, drei Jahre vor der Revolution. Die Trägerin des roten Schleiers ist Yasmin (Ikhlas Gafur Vora), eine Angehörige der indisch-sansibarischen Oberschicht, die unlängst mit einem gewalttätigen viel älteren Mann verheiratet wurde und abgehauen ist. Yasmin versteckt sich im Haus der Schwarzen Sängerin Mwajuma (Siti Amina), die sie kaum kennt. „Vor ein paar Tagen hätten wir uns auf der Straße nicht gegrüßt“ sagt Mwajuma. Yasmin lernt dort den Berufsrevolutionär Denge (Gudrun Columbus Mwanyika) kennen, der kommunistische und panafrikanische Pamphlete ins Suaheli übersetzt und vom Festland auf die Insel schmuggelt. Aber Denge plant Größeres. Nach einem Anschlag auf einen Oberschichtclub ist die Polizei hinter Denge her. Wongs Kar-Wais desillusionierte Melancholie nach dem Hongkong der sechziger Jahre überträgt Shiji auf eine eigentlich unmögliche Liebe zwischen zwei Verlorenen, die aber die Hoffnung auf Veränderung nicht aufgegeben haben. ▶ Tom Dorow ■ Start am 18.4.2024

Originaltitel: Augure ▶ Belgien/Kongo/Frankreich/Niederlande/Südafrika 2023 ▶ 90 min ▶ R: Baloji ▶ K: Joachim Philippe ▶ S: Bruno Tracq, Bertrand Conard ▶ M: Liesa Van der Aa ▶ D: Marc Zinga, Lucie Debay, Eliane Umuhire, Yves-Marina Gnahoua, Marcel Otete Kabeya ▶ V: Grandfilm Verleih



OMEN

Teufelsmal

Koffi hat vor Jahren den Kongo verlassen. Jetzt reist er aus Belgien an, um seine schwangere Verlobte Alice der Familie vorzustellen. Mit seiner Rückkehr muss er sich auch dem stellen, was ihn einst vertrieben hat. Das Geburtsmal in seinem Gesicht gilt in der Familie als Zabolo, Zeichen des Teufels. Skeptisch und kühl fällt daher auch der Empfang aus. Einen Verhexten will hier niemand in seiner Mitte. Als Koffi Nasenbluten bekommt, während er das Baby seiner Schwester im Arm hält, nimmt die Katastrophe ihren Lauf. Verflucht habe er das Kind. Jetzt kann nur noch der *witch doctor* helfen. Koffi ist nicht der Einzige, der unter die Mühlen von Hexenglauben und harter Realität in dem Minenabbaugebiet gerät: Auch seine Schwester Tshala, die sich als einzige über seine Rückkehr zu freuen scheint, will diesem System entkommen. Der jugendliche Paco, Anführer einer Straßenbande, findet sich in blutigen Rivalitäten wieder, und Koffis Mutter Mujila trägt ein Geheimnis hinter ihrer harten Maske.

Der belgische Rapper Baloji liefert mit OMEN sein Langfilmdebüt, für das er auch das Drehbuch schrieb. Wie sein Protagonist Koffi wurde er im Kongo geboren und ging früh mit seinem belgischen Vater nach Europa. Dass er bisher vor allem Musikvideos als Regisseur inszenierte, dringt auch in OMEN durch. Die Bilder werden immer wieder zu Spektakeln aus Farben, Zeichen, Masken, Kostümen. Szenen frieren ein, um sich in surreale Traumzustände aufzulösen. Pacos Straßenbande tanzt in pinken Tutus gegen die leopardengemusterten Rivalen an, ein Markthändler singt Operetten, die zerstörte Minenlandschaft droht rauchend im Hintergrund. Über allem liegt ein packender Soundtrack. OMEN ist bildgewaltiges Arthouse-Kino, das auf europäischen und afrikanischen Filmfestivals Begeisterung auslöste. ▶ Clarissa Lemp

■ Start am 4.4.2024

Tanzania, 1954, the country is still a British protectorate. Denke, the Black revolutionary, meets the beautiful, rich, quiet Indian Yasmin, who is fleeing from an forced marriage.

Due to a birthmark on his face, Koffi's Congolese family think he's possessed.

Originaltitel: Hors-saison ▶ Frankreich 2023 ▶ 115 min ▶ R: Stéphane Brizé
▶ B: Stéphane Brizé, Marie Drucker ▶ K: Antoine HeberleÄÄ ▶ S: Anne Klotz
▶ M: Vincent Delerm ▶ D: Guillaume Canet, Alba Rohrwacher, Sharif Andoura
▶ V: Alamode Filmverleih



ZWISCHEN UNS DAS LEBEN

Verrammelte Fenster

Für das französische HORS-SAISON oder das englische „Off Season“ gibt es keinen deutschen Begriff. „Außerhalb der Saison“ wäre die wörtliche Übersetzung, aber hierzulande ist alles entweder Vorsaison, Nachsaison oder wenigstens Nebensaison. Wohl auch deshalb heißt Stéphane Brizés Film HORS-SAISON nun ZWISCHEN UNS DAS LEBEN, obwohl zwischen den Figuren durchaus mehr steht. Brizé dreht Filme, in denen die Atmosphäre und die Körper mindestens so wichtig sind wie die Dialoge, und so kann man sogar die deutsche Synchronisation verzeihen, in der eine Sprecherin den Akzent der italienischen Darstellerin Alba Rohrwacher nur durch ein etwas rollendes „R“ markiert, und auch erst, nachdem das im Dialog erwähnt wird.

Mathieu (Guillaume Canet) ist ein Filmstar, der seinen Versuch, auf dem Theater zu reüssieren, aus Angst abgebrochen und die Produktion sitzen lassen hat und im Spätherbst für eine Woche in ein Thalasso-Hotel fährt, um sich zu schämen. Er weint auf dem luxuriösen weißen Sofa. Dann erreicht ihn eine Nachricht von Alice (Alba Rohrwacher, gerade nicht Alice), vor vielen Jahren seine Geliebte, die er verlassen hatte. Die beiden treffen sich im Café, schüchtern. Beim zweiten Treffen hält Alice ihm vor, er habe sie verwüstet verlassen, auf der Suche nach Besserem. Beide sind verheiratet, beide Ehen haben wenig Glorie, beide haben Kinder. Er entschuldigt sich. Sie weint auf dem Sofa.

In HORS-SAISON geht es um das Betrauern von Umständen und Entscheidungen, die zu einem erträglichen, aber nicht zu dem erträumten Leben geführt haben. Und vielleicht auch um das Betrauern der andauernden Entscheidung, an der erträglichen Situation nichts zu ändern. Die verrammelten Fenster der Sommerhäuser, der bleierne Himmel und das kalt tosende Meer sind hier mehr als nur perfekte Kulisse. ▶ Tom Dorow ■ Start am 2.5.2024

In a hotel in the off-peak season, an actor in crisis, Mathieu (Guillaume Canet), meets his ex-girlfriend from a long time ago, Alice (Alba Rohrwacher).

TERMINE UNTER WWW.INDIEKINO.DE

21. NEISSE- NYS- NISA NISA FILM FESTIVAL

... im Dreiländereck
Deutschland,
Polen und Tschechien

14.–
19.5.
2024

6 Tage | 3 Länder | 1 Festival



NFF    #Neissefilm
www.neissefilmfestival.net

**MAXIMALOPTIMIERTE
KINO-AUSGEH-PLANUNG MIT DER
INDIEKINO APP.
ALLE FILME.
ALLE TERMINE.
ALLE BERLINER KINOS.
FILMWECKER.
PERSÖNLICHE FILMNOTIZEN.
WAS LÄUFT HIER UND JETZT?
FÜR SMARTPHONE UND TABLET.**

IOS



ANDROID



Deutschland 2023 ▶ 124 min ▶ R: Daniel Alvarenga ▶ B: Daniel Alvarenga
 ▶ K: Benjamin Strobel ▶ S: Daniel Alvarenga, Thomas Gottschall, Tobias Beul
 ▶ M: Konstantin Wecker, Christoph Manucredo, Dreiviertelblut ▶ D: Christian
 Tramitz, Christine Neubauer, Markus Brandl ▶ V: Der Filmverleih



HUNDSWUT

Mordgeschichten aus Niederbayern

Eines Nachts werden vier Jugendliche im Wald nahe eines baye-
 rischen Dorfes getötet. Die Umstände passen zwar gar nicht zu
 einem Wolf, aber dennoch wird eine Jagd ausgerufen. Statt eines
 Tieres wird der Bauer Joseph Köhler (Markus Brandl) im blutigen
 Nachthemd gefangen. Ist er vielleicht ein Werwolf? Dass er mit
 dem Teufel im Bunde stehen könnte, haben viele schon vermutet,
 da nur Köhlers Felder in den letzten Jahren ertragreich waren.
 Eigentlich sollte man die Justiz aus München kommen lassen,
 aber das Jahr ist 1932, und Nazis will sich niemand ins Dorf holen.
 Zumal der Dorfrat schon immer alles allein geregelt hat. Und um
 bei Teufelspakten zu ermitteln und sie zu bestrafen, hat der Pfar-
 rer ein Regelwerk aus Inquisitionszeiten parat, den „Hexenham-
 mer“, der keinen Freispruch, dafür aber Folter vorsieht... Während
 einige Herren des Dorfrats mit ihrem Gewissen kämpfen, ob sie
 dieses offensichtlich abgekartete Spiel mittragen wollen, und die
 Frauen Rettungspläne schmieden, enthüllen sich immer mehr die
 wahren, sehr weltlichen, Hintergründe. Dabei zeigen sich Grup-
 pendynamiken, die als Kommentar auf religiösen Wahn, als Omen
 der nahenden Machtergreifung, aber sicher auch als Kommen-
 tar auf die sich aktuell radikalisierende Diskurskultur gelesen
 werden können. Daniel Alvarengas von einem der letzten über-
 lieferten Hexenprozesse inspirierter Spielfilm will viel sagen und
 bietet einige interessante Bildmomente, kann aber seinen hoch
 gesteckten Ambitionen nicht komplett gerecht werden. Die zum
 Großteil als Fernsehdarsteller*innen etablierte Besetzung gibt
 ihren Figuren Tiefe, welche Rolle die Personen in der vielschichti-
 gen Handlung aber genau spielen, ist nicht immer klar. Insgesamt
 und mehr als tragisches Gesellschaftsportrait denn als Krimi geles-
 en, wirkt HUNDSWUT aber noch lange nach. ▶ Christian Klose

■ Start am 4.4.2024

On the night before the Nazi takeover, one last witch trial takes place in Bavaria.



DAS ZIMMER DER WUNDER

Eben noch hat Thelma mit ihrem Sohn Louis geredet, dann sieht
 sie für einen Moment weg, und im nächsten ist Louis nicht mehr
 da. Ein Lieferwagen hat ihn erfasst. Während Louis im Kranken-
 haus im Koma liegt, entdeckt Thelma in seinem Scrapbook eine
 Liste, die er mal angelegt hatte: Dinge, die er vor dem Weltunter-
 gang erledigen will. Thelma beschließt, die Liste für ihn abzarbei-
 ten. Sie sprüht ein Graffiti, entschuldigt sich bei Louis' Freundin
 und reist für ihn bis nach Tokyo – und lernt dabei nicht nur Louis
 sondern auch sich selbst besser kennen.

■ Start am 16.5.2024

Originaltitel: La chambre des merveilles ▶ Frankreich 2023 ▶ 94 min ▶ R: Lisa
 Azuelos ▶ D: Alexandra Lamy, Muriel Robin, Hugo Questel, Xavier Lacaille



DIE Q IST EIN TIER

Dem Schlachthofbesitzer wurden Schlachtabfälle vor die Tür
 gekippt. Die Polizei befragt die Anwohner des Dorfes und die
 Angestellten des Schlachthofs, und in den Verhörsequenzen spiegelt
 sich die ganze Bandbreite der Meinungen zum Thema Fleisch-
 konsum und Massentierhaltung – von der Alt-Right Esoterikerin,
 die die „Grenzen zwischen Mensch und Tier“ wahren möchte, bis
 zur renitenten Tierschützerin. Die Volontärin der Lokalzeitung,
 befragt derweil die Lokalpolitik. Gedreht wurde die experimen-
 telle Satire mit über 50 Protagonist*innen im Rahmen eines
 Schauspiel-Workshops. ■ Start am 16.5.2024

Deutschland 2023 ▶ 81 min ▶ R: Tobias Schönenberg ▶ D: Anna Pflingsten,
 Martin T. Habberger, Annaleen Frage, Martin König, Reiki von Carlowitz



THE FALL GUY

Stuntman Colt Seavers (Ryan Gosling) hat sich nach einer Rückenverletzung aus dem Business zurückgezogen und im Zuge dessen auch seine Freundin Jody (Emily Blunt) gehostet. Die dreht inzwischen ihren Debütfilm und ist gar nicht begeistert als der Ex wieder aus der Versenkung auftaucht. Die Produktionsfirma hat ihn geschickt, um Jodys vermissten Hauptdarsteller Tom Ryder aufzuspüren. Ein Reboot der 80er-Jahre Serie mit Lee Majors, die in Deutschland als „Ein Colt für alle Fälle“ im ZDF lief als, Rom-Com, Action-Comedy und Hommage ans Stuntbusiness.

■ Start am 2.5.2024

USA 2024 ▶ 114 min ▶ R: David Leitch ▶ D: Ryan Gosling, Emily Blunt, Hannah Waddingham, Aaron Taylor-Johnson, Lee Majors, Teresa Palmer



CHALLENGERS – RIVALEN

Im College spielen Art (Mike Faist) und Patrick (Josh O'Connor) als Doppel, doch als sie sich beide in die angehende Star-Tennispielerin Tashi (Zendaya) verlieben, wird aus dem platonischen Zweier ein erotischer Dreier und aus den Freunden werden erbitterte Konkurrenten. Ihre Wege trennen sich. Sie begegnen sich wieder. Eine Frau, zwei Männer, die sich um sie streiten, und ein Tennisspiel als Metapher für ihren Wettstreit: Luca Guadagnino inszeniert diese Geschichte zwischen Tragödie und Farce, mit großer Geste und furiosem Pomp.

■ Start am 25.4.2024

Originaltitel: Challengers ▶ USA 2023 ▶ R: Luca Guadagnino ▶ D: Zendaya, Josh O'Connor, Mike Faist, Jake Jensen

GUILLAUME CANET

ALBA ROHRWACHER

Zwischen uns das Leben

Ein Film von STÉPHANE BRIZÉ

„Eine
schauspielerische
Meisterleistung.“

DEADLINE


MOSTRA INTERNAZIONALE
D'ARTE CINEMATOGRAFICA
LA BIENNALE DI VENEZIA 2023
Wettbewerb

zwischenunsdasleben-film.com   /zwischenunsdaslebenfilm

AB 1. MAI IM KINO



SIEGER SEIN

Mit Teamgeist

Mona wollte nicht weg. Viel lieber wäre die Elfjährige bei ihrer Tante Helin und würde mit den anderen Kindern in ihrer Heimat Fußball spielen. Doch Monas Heimat ist Syrien, und der dort herrschende Krieg zwang sie und ihre Familie zur Flucht. Sie landete in Berlin und an einer Grundschule im Wedding. Hier ist es laut, sie wird gemobbt und ist unglücklich. Deutsch kann sie kaum, dafür Fußballspielen. Das entdeckt ihr Lehrer Herr Che und nimmt sie in die Mädchenfußballmannschaft auf. Dort kann sie sich beweisen und findet neue Freund*innen. Aber scheinbar hat hier niemand gelernt, was es heißt, in einem Team zu spielen. Mona muss sich durch alle Vorurteile und Streitereien kämpfen, um die Mannschaft zum Sieg bei einem Schulturnier zu führen. Denn selbst, wenn sie scheinbar Verlierer sind: „Nur Verlierer können auch Sieger sein.“

Die kurdisch-deutsche Regisseurin und Drehbuchautorin Soleen Yusef weiß, wovon sie da erzählt. Schließlich kam sie selbst aus Duhok im Irak nach Deutschland. Mit neun Jahren floh sie nach Berlin und machte ähnliche Erfahrungen wie Mona. Ihre Heldin

Deutschland 2024 ▶ 90 min ▶ FSK 6 ▶ R: Soleen Yusef ▶ B: Soleen Yusef
 ▶ K: Stephan Burchardt ▶ S: Marty Schenk ▶ D: Dileyla Agirman, Andreas Döhler, Sherine Ciara Merai, Samira Hamieh, Fatima Hamieh ▶ V: DCM Film Distribution

ist eine selbstbewusste Kämpferin, die sich nicht unterkriegen lässt, auch wenn scheinbar alle gegen sie sind. Vieles an ihrer neuen Schule versteht sie nicht. Wieso sich alle gegenseitig bekriegen, die Jungs die Mädchen, die Schüler*innen die Lehrer*innen. Dabei haben sie es doch gut und müssen nicht um ihr Leben fürchten. Wenn der Lehrer sie anspricht, steht Mona auf. Das macht man so in ihrer Heimat, aus Respekt dem Lehrer gegenüber. Sonst gab es Schläge. Für ihre Mitschüler*innen ist das unbegreiflich.

Trotz des ernsten Themas macht SIEGER SEIN aber auch einfach Spaß und ist spannend, wenn die Mädels sich gegen die anderen Schulen im Fußball behaupten. ▶ Lars Tunçay

■ Start am 11.4.2024

11 year old Mona from Syria is unhappy at her new school in Wedding – until her teacher discovers her talent for soccer.



DIE KLEINE GLOCKE BIM RETTET OSTERN

Belgien 2023 ▶ R: Tom van Gestel ▶ 70 min ▶ FSK: 0

Bim ist ganz aufgeregt. Dieses Jahr darf die kleine geflügelte Glocke nach Rom fliegen, um dort die magischen Kristalleier zu holen. Ohne die kann der Frühling nicht beginnen. Zusammen mit den beiden anderen Jungglocken Pi und Bommel macht sich Bim auf den schwierigen Flug über wunderschöne Landschaften und durch gruselige Wälder. Die eitle Altglocke Aurora will die Magie der Eier zwar auch, und ganz für sich allein, aber die drei Freunde sind schnell und schlau, und halten zusammen. Sie werden es schaffen. Der Frühling wird kommen.

■ Start am 29.2.2024



DAS GEHEIMNIS VON LA MANCHA

Originaltitel: Quixotes – The Heirs Of La Mancha ▶ Argentinien/Deutschland/Belgien/Brasilien 2024 ▶ 85 min ▶ FSK: 0 ▶ R: Gonzalo Gutiérrez

Der 11-jährige Alfonso ist ein Nachfahre des berühmten Don Quixote, der mit seinem treuen Diener Sancho Panza einst gegen Windmühlen kämpfte. Auch Alfonso sieht überall Ungeheuer, die es nicht gibt, und als er in einem gewaltigen Sturm eine Monster-Verschwörung zu erkennen glaubt, halten ihn alle wie immer für verrückt. Gemeinsam mit seinem Freund Pancho und seiner Freundin Victoria und drei imaginären Hasen macht er sich auf den Weg, um das Dorf vor der drohenden Vernichtung zu retten.

■ Start am 2.5.2024



MAX UND DIE WILDE 7: DIE GEISTER-OMA

Deutschland 2023 ▶ 90 min ▶ FSK: 6 ▶ R: Winfried Oelsner ▶ D: Jona Eisenblätter, Uschi Glas, Günther Maria Halmer, Thomas Thieme

Weil seine Mutter Altenpflegerin ist, wohnt Max an einem ungewöhnlichen Ort: dem Altenheim auf Burg Geroldseck. In der Schule wird er damit aufgezogen, aber daheim hat er dafür eine eigene Gang, die „Wilde 7“, bestehend aus der Schauspielerin Vera, dem Fußballtrainer Horst und dem Professor Kilian. Die drei organisieren in der neuen Folge ein Fußballspiel Senioren gegen Kinder und versuchen, gemeinsam mit Max aufzuklären, wer oder was in der Burg herumspekt. Nach der Kinderbuchreihe von Lisa-Marie Dickreiter und Winfried Oelsner.

■ Start am 2.5.2024



WHITE BIRD

USA 2023 ▶ 120 min ▶ FSK: 12 ▶ R: Marc Forster ▶ D: Gillian Anderson, Helen Mirren, Olivia Ross

Julian muss die Schule wechseln, weil er einen Jungen gemobbt hat. Schließt er sich wieder der Gang der Bullys an, oder freundet er sich mit einer Außenseiterin an? Um ihm bei der Entscheidung zu helfen, erzählt seine Großmutter ihm eine Geschichte von Verrat und Menschlichkeit, die sie selbst als junges jüdisches Mädchen im Frankreich der 1940er Jahre erlebte: Während ihr großer Schwarm Vincent sie an die Nazis verraten will, hilft ihr „Tortea“, ein Junge, den sie kaum beachtet hat, sich zu verstecken, und gemeinsam erschaffen die beiden Kinder sich eine Fantasiewelt.

■ Start am 11.4.2024



KINO ARSENAL, CITY KINO WEDDING, KINO IN DER KULTURBRAUEREI, SINEMA TRANSTOPIA, SILENT GREEN KULTURQUARTIER, WOLF KINO **ALFILM FESTIVAL**

Seit 15 Jahren bietet ALFILM, das arabische Filmfestival Berlin, Filmemacher*innen aus der arabischsprachigen Welt eine Plattform und setzt sich für den interkulturellen Dialog ein – und ist in dieser Zeit zur wichtigsten Veranstaltung für arabischen Film in Deutschland geworden. Im Wettbewerb „Alfilm Selection“ werden Filmproduktionen aus den letzten zwei Jahren zu sehen sein, darunter 19B von Ahmad Abdalla, der Gewinnerfilm des Kairo Filmfestivals 2023, in dem ein alter Hauswächter von einem jungen Parkplatzwächter aus seiner Isolation geholt wird, und der Dokumentarfilm BYE BYE TIBERIAS, den Lina Soualem über den Lebensweg ihrer Mutter, der palästinensischen Schauspielerin Hiam Abbas (DIE SYRISCHE BRAUT, BLADE RUNNER 2049, Succession), gedreht hat. Eine Unterabteilung des Wettbewerbs versammelt unter dem Titel „Persona non grata“ Geschichten von individuellen Schicksalen, die von struktureller Marginalisierung, aber auch persönlichem Widerstand erzählen.

Das „Spotlight“, der thematische Bereich des Festivals, trägt den Titel „Here is Elsewhere: Palestine in Arab Cinema and Beyond“ und beschäftigt sich mit der Präsenz Palästinas im arabischen und internationalen Kino. Dabei geht es den Kurator*innen nicht allein um das Territorium, sondern um Palästina als Identität, Idee und Erfahrung. Palästina existiere „als Strom von Bildern, als mentale Verfassung, als Erfahrungsschatz, als Form und Poetik, die Orte und Zeichen transzendiert, Zeit und Raum überbrückt und in ähnliche Sehnsüchte nach Freiheit und Gerechtigkeit verwickelt wird.“ Zu den gezeigten Filmen gehören Elia Suleimans absurde Komödie IT MUST BE HEAVEN (2019), in der er einen Filmemacher im Exil spielt, und der autobiografische Dokumentarfilm LIFE IS BEAUTIFUL (2023) von Mohammad Jabaly. Im Jahr 2014 wurde Jabaly zu einem Filmfest nach Tromsø in Norwegen eingeladen. Während seines Aufenthalts wurde der Grenzübergang nach Rafah geschlossen. Jabaly, offiziell staatenlos, konnte nicht zurückkehren, und aus einem Monat wurden sieben Jahre ... Master Classes, Podiumsdiskussionen, Filmgespräche und Live-Performances runden das Programm ab. alfilm.de

■ 24.–30.4.

19B

BUNDESPLATZ-KINO EYE CANDY

Einmal im Monat zeigen die Mitarbeiterinnen des Bundesplatz-Kinos Lieblingsfilme. Im April läuft der beglückende erste Teil von Richard Linklaters romantischer Before-Trilogie. In BEFORE SUNRISE (1995) treffen sich Jesse (Ethan Hawke) und Celine (Julie Delpy) zum ersten Mal und verbringen einen Tag und eine Nacht zusammen. Im Mai ist Tom Tykwers LOLA RENNT (1989) zu sehen, in dem Franka Potente dreimal durch Berlin sprintet, um Moritz Bleibtreu zu retten. ■ 7.4. & 5.5. um 20.30 Uhr

Before Sunrise



Der Felsen

FILMRAUSCHPALAST DOMINIK GRAF WERKSCHAU

Dominik Graf ist einer der profiliertesten Regisseure in Deutschland. In über 80 Kino- und TV-Spielfilmen, Dokumentarfilmen und Serienfolgen gelingt ihm wie keinem anderen das Pendeln zwischen Kunst- und Unterhaltungskino, Genre- und Autorenfilm. Grafs Kino ist „dynamisch, verwegen und düster, und zeichnet dabei stets ein aktuelles Bild der Bundesrepublik mit den Sehnsüchten, Ängsten und Abgründen ihrer Bewohner*innen.“ Der Filmrauschpalast zeigt im Mai und Juni eine Werkschau von Grafs Filmen, darunter Kinofilme wie DIE KATZE, DIE SIEGER und DER FELSEN, sowie eine Auswahl von einigen Fernsehfilmen, die bisher selten im Kino zu sehen waren. Wenn verfügbar, sind die Filme von 35mm-Kopien zu sehen. Dominik Graf wird am 26.5. als Stargast erwartet.

■ Termine unter filmrausch.de

COSIMA FILMTHEATER IT'S EPIC

Fette Schinken in der Originalversion mit deutschen Untertiteln stehen in der neuen Filmreihe des Cosima Filmtheaters einmal im Monat auf dem Programm. Am 14.4. läuft der zionistische Klassiker EXODUS (1960) von Otto Preminger mit Paul Newman in Hauptrolle als Ari Ben Canaan. Am 12.5. gibt es Bernardo Bertoluccis mit neun (allen wichtigen) Oscars ausgezeichneten THE LAST EMPEROR (1987). Gewaltiger wird es im Kino kaum noch.

■ immer sonntags um 11 Uhr

The Last Emperor.



Aware – Reise in das Bewusstsein

KINO IM PLANETARIUM SCIENCE UND FICTION

Am 14.4. findet im Anschluss an Heike Sandigs Dokumentarfilm AWARE – REISE IN DAS BEWUSSTSEIN, der sich mit der Frage beschäftigt, was Bewusstsein überhaupt ist und ob ausschließlich Menschen darüber verfügen, ein Gespräch mit der Regisseurin und der Biologin Monica Gagliano, einer renommierten Pionierin des Forschungsgebietes der Bioakustik, statt. Am 17.4. diskutieren Soziologe Dr. Dierk Spreen und Dr. Jürgen Rienow, Leitung Produktion der Stiftung Planetarium Berlin, darüber, wie realistisch der Blick auf Gentechnik in GATTACA ist. Zur Vorführung von Tom Lemkes Dokumentarfilm DER MANN, DER NIE IM ALL WAR ist der Protagonist Tassilo zu Gast, der im sächsischen Mittweida die größte private Raumfahrtsammlung der Welt besitzt.

■ 14.4. um 19 Uhr AWARE ■ 17.4. um 19.30 Uhr GATTACA ■ 18.4. um 19.30 Uhr DER MANN DER NIE IM ALL WAR

ACHTUNG BERLIN

In diesem Jahr konkurrieren zwölf Langfilm-Produktionen, allesamt Berlin-Premieren, beim Achtung Berlin Filmfestival um die New Berlin Film Awards. Eröffnungsfilm der 20. Ausgabe ist MILCHZÄHNE von Sophia Bösch nach einem Roman von Helene Bukowski. Der deutsch-schweizerische dystopische Spielfilm erzählt von Skalde (Mathilde Bundschuh), die in naher Zukunft mit den Bewohnern ihres Dorfes in Konflikt gerät, nachdem sie ein einsames Mädchen bei sich aufgenommen hat. Auch in der Dokumentarfilm-Auswahl spielt in diesem Jahr die Frage nach Lebensformen und Gemeinschaften eine zentrale Rolle. Viele Beiträge befassen sich mit dem Thema Wohnraum: In BIS DIE SONNE STIRBT (Regie: Jonas Brandner) geht es unter anderem um Albeiro, der in der kolumbianischen Cauca Region friedliche Proteste organisiert, um Sicherheit für sein Volk, die indigenen Nasa, zu erstreiten. Lillith Kugler zeichnet in HAUSNUMMER NULL ein Porträt von Chris, der als obdachloser Mann in Berlin seit vielen Jahren auf der Straße lebt. Insgesamt präsentiert das Festival für neues deutsches Kino aus Berlin und

Brandenburg in seiner Jubiläumsausgabe rund 70 Spiel- und Dokumentarfilme an neun Spielorten in Berlin: Acud Kino, Babylon, City Kino Wedding, fsk-Kino, il Kino, Lichtblick, Union und Wolf. achtungberlin.de ■ 10.–17.4.

Milchzähne



Blood Machines



Das verlorene Gesicht

Z-INEMA SURREALISMUS & REALISMUS

In DAVE MADE A MAZE (2.4.) wird ein erfolgloser Künstler in seinem selbstgebauten Pappkartonfort gefangen. BLOOD MACHINES (9.4.) ist eine Hommage an die 80er Jahre. In R 100 (16.4.) unterschreibt ein Bettenverkäufer einen Vertrag mit einem SM-Club. THE STRANGE COLOR OF YOUR BODY'S DREAMS (23.4.) ist ein bizarrer Trip in einem Jugendstilhaus, und in Alejandro Jodorowskys Klassiker SANTA SANGRE (30.4.) wird der Sohn einer armlosen Frau zum blutigen Rächer im Zirkusmilieu. Im Mai wird es realistischer: In HÖCHSTENS VIER WOCHEN (7.5.) geht es um den Streik in den nordrhein-westfälischen Unikliniken von 2023. Am 14.5. präsentiert Lisa Achatzi ihren Film VOM TRAUM ZUM TRAUMA – UND ZURÜCK über ihre Fahrradtour durch 25 Länder auf vier Kontinenten. In DIE Q IST EIN TIER (21.5., siehe Seite 52) geht es um Fleischkonsum. WOMEN* MOVING AGAINST LAGERS AND RACISM (28.5.) begleitet den Verein Women in Exile, der 2002 von Flüchtlingsfrauen in Brandenburg gegründet wurde, auf seiner Bustour 2021 durch Norddeutschland. Die Regisseurin und Aktivistinnen von „Women in Exile“ sind zu Gast.

■ Immer dienstags um 20 Uhr

EVA LICHTSPIELE DER ALTE DEUTSCHE FILM

In DER BLAUFUCHS (1938, 3.4.) singt Zarah Leander ihren Hit „Kann denn Liebe Sünde sein“. Der Film war dennoch ihr erster Flop. Der schwule Songtexter Bruno Balz wurde mehrmals verhaftet und gefoltert, überlebte den Faschismus aber. In MÄDCHEN IM VORZIMMER (1940, 10.4.) muss die Verlagsangestellte Beate plötzlich für ihren Ex-Lover arbeiten, der Zwietracht in ihre neue Beziehung zu einem Ingenieur säen will. In der Ganghofer-Verfilmung DER LAUFENDE BERG (1941, 17.4.) hält eine verstrittene Dorfgemeinschaft angesichts einer Naturkatastrophe zusammen. Angesichts der ersten alliierten Bombenangriffe sollte die „Volksgemeinschaft“ das auch. Der wohl interessanteste Film des Monats ist DAS VERLORENE GESICHT (1948, 24.4.) von Kurt Hoffmann. Marianne Hoppe spielt eine orientierungslose Frau mit „asiatischen Gesichtszügen“, die einen „tibetanischen Dialekt“ spricht. Später stellt sich heraus, dass sie hypnotisiert war, sie bekommt ein ganz anderes Gesicht und kann sie sich nun nicht mehr an die hypnotisierte Zeit erinnern. Eine Vergangenheitsbewältigungsmetapher als Psycho-Thriller.

■ immer mittwochs um 15.45 Uhr

ACUD KINO GO MENTAL!

Das Go Mental! International Film Festival findet zum vierten Mal statt. Das Festival zeigt Filme, die Aspekte der seelischen Gesundheit thematisieren und einen entstigmatisierenden und empathischen Blick auf psychische Erkrankungen ermöglichen wollen. Neben einer Auswahl an Kurzfilmen werden in dieser Ausgabe zum ersten Mal auch Langfilme gezeigt. Die Festivaltage werden von Workshops rund um seelische Gesundheit sowie einem Auftritt von Musiker Teslator während der Preisverleihung am Samstagabend begleitet. gomentalfilmfestival.com ■ 15.–18.5.

The Groundhog Year



Zwei unter Millionen

BUNDESPLATZ, COSIMA BERLIN-FILME

Das Bundesplatz-Kino zeigt in seiner „Berlin Film Reihe“ am 14.4. den Dokumentarfilm SEHNSUCHT BERLIN (2009) von Peter Zach, der Stipendiaten des Künstlerprogramms des DAAD in Berlin begleitet. Am 12.5. läuft BERLIN – ECKE BUNDESPLATZ: VATER, MUTTER, KIND (2012) über die Familie Rehbein: Der Vater ist U-Bahn-Abfertiger, die Mutter Propagandistin und Hausfrau, der Sohn beginnt mit 30 ein Studium und ist mit 45 arbeitslos. Der „Berlin-Film-Katalog“ zeigt im Cosima am 1.4. den Krimi DIE SPUR FÜHRT NACH BERLIN (1952). In einer Nebenrolle ist Kabarettist Wolfgang Neuss als Gangster zu sehen. Am 15.4. steht die Ost-West-Geschichte ZWEI UNTER MILLIONEN (1961) an.

- Bundesplatz-Kino: einmal im Monat, Sonntag um 11 Uhr
- Cosima Filmtheater: jeden zweiten Montag um 17.30 Uhr

KLICK KINO KINOPATE: CHRISTIAN SCHWOCHOW

Der Regisseur Christian Schwchow (DEUTSCHSTUNDE, Bad Banks, WESTEN) übernimmt im April die Kinopatenschaft im Klick Kino und präsentiert selbst seinen Film JE SUIS KARL (2021), in dem die junge Maxi, die ihre Mutter und Geschwister bei einem mutmaßlich islamistischen Terroranschlag verloren hat, vom Neonazi Karl rekrutiert wird. Außerdem hat er mit THE HOURS – VON EWIGKEIT ZU EWIGKEIT (US 2002) von Stephen Daldry einen seiner Lieblingsfilme ausgewählt und wird über seine Verbindung zu Daldrys Film sprechen. ■ 9.4. um 20 Uhr: JE SUIS KARL

Je suis Karl



La Noia

BROTFFABRIK KINO CINEDI – BELLISSIMA

In der Reihe „CineDi“ zeigt das Brotfabrik-Kino im April Filme mit der 2022 verstorbenen Schauspielerin Catherine Spaak: In LA NOIA (1963, dt. „Die Nackte“) von Damiano Damiani nach dem Roman von Alberto Moravia spielt Horst Buchholz einen gelangweilten reichen Bohemien, der die schöne, sexuell sehr aktive Cecilia (Catherine Spaak) begehrt. Marco Ferreris Komödie BREAK UP (1967) handelt von einem Mailänder Unternehmer (Marcello Mastroianni) der wahnsinnig darüber wird, dass er das Platzen von Luftballons nicht kontrollieren kann. Im Mai steht Gina Lollobrigida im Fokus. Gezeigt werden die Komödie VITA DA CANO (1950, dt. „Ein Hundeleben“) Von Mario Monicelli und Carol Reeds Melodram TRAPEZIO (1956) mit Burt Lancaster und Tony Curtis.

- 7.4. LA NOIA ■ 21.4. BREAK UP ■ 5.5. VITA DA CANI ■ 9.5. TRAPEZIO, jeweils um 16.00 Uhr.

Chopin – Ich fürchte mich nicht vor der Dunkelheit

FSK-KINO, CITY KINO POLNISCHES KINO

In Zusammenarbeit mit der Deutsch-Polnischen Gesellschaft und dem Polnischen Institut Berlin zeigt das City Kino Wedding immer am letzten Mittwoch im Monat einen polnischen Film mit Gespräch. Im April steht THE ZONE OF INTEREST (2023) auf dem Programm, der als polnische Koproduktion entstand und an Originalschauplätzen in Auschwitz und Jelenia Góra gedreht wurde. Im Mai zeigt das Kino den Dokumentarfilm CHOPIN – ICH FÜRCHTE MICH NICHT VOR DER DUNKELHEIT (2023) von Joanna Kaczmarek. Drei Pianisten (Leszek Możdżer, Won Jae-Yeon und Fares Marek Basmadjji) planen Konzerte an geschichtsträchtigen Orten: dem Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz, der Grenze zwischen Nord- und Südkorea, dem Stadtzentrum von Beirut. „Film Polska Reloaded“ zeigt im fsk-Kino im April den Spielfilm THE PASSAGE (2023, R: Dorota Lamparska) über eine verstorbene Frau, die wegen eines unglücklichen Zufalls nicht ins Jenseits gelangt, und im Mai den Dokumentarfilm GOD &



LUNAPARK WARRIORS (2022) über eine Reise durch Polen von Vater und Sohn. Der Vater ist Andrzej Rodan, erklärter Atheist und Skandalautor der achtziger Jahre. Der katholische Sohn versucht, ihn zu bekehren.

- City: 24.4. THE ZONE OF INTEREST ■ 29.5. CHOPIN – ICH FÜRCHTE MICH NICHT VOR DER DUNKELHEIT, jeweils um 19 Uhr
- fsk-Kino: 10.4. THE PASSAGE ■ 5.5. GOD & LUNAPARK WARRIORS. Jeweils um 18 Uhr



Plötzlich Heimweh



Die Gebrüder Skladanowsky

BALI KINO HEIMAT – HEIMATLOS

Unter dem Titel „Heimat – Heimatlos“ zeigt das Bali Filme, die sehr unterschiedliche Geschichten über einen politisch aufgeladenen Begriff erzählen. Grit Lemkes Film BEI UNS HEISST SIE HANKA erzählt vom Leben der sorbischen Minderheit in der Lausitz. Agnieszka Hollands THE GREEN BORDER handelt von Menschen, die versuchen, über die polnisch-belarussische Grenze zu gelangen. In IRAQI ODYSSEE zeigt der Regisseur Samir, wie sich der Irak seit den siebziger Jahren verändert hat, und warum seine Familie heute über die ganze Welt verstreut lebt. Christian Petzolds TRANSIT erzählt eine Fluchtgeschichte aus dem zweiten Weltkrieg in den Kulissen der Gegenwart, nach dem Roman von Anna Seghers. IN EINEM LAND, DASS ES NICHT MEHR GIBT ist ein autofiktionaler Spielfilm von Alruen Goette, die in den späten 80er Jahren als „Mannequin“ in der Ostberliner Modeszene reüssierte. PLÖTZLICH HEIMWEH hat die in Appenzell lebende chinesische Filmemacherin Yu Hao nicht nach ihrem Geburtsort in Nordchina, sondern nach ihrem Tal in der Schweiz.

- 16.–22.5., Termine unter balikino-berlin.de

BROTFABRIK PANKOW IM KINO

Am 20. und 21. April zeigt das Brotfabrik Kino fünf Filme, die einen Bezug zum Bezirk Pankow haben. DIE GEBRÜDER SKLADANOWSKY (D 1995), wohnhaft in Pankow, führten ihr Bioskop im Jahr 1895 im Wintergarten in der Friedrichsstraße erstmals vor. In LASTER DER MENSCHHEIT (1927), Rudolf Meinerts Stummfilm, kokst Asta Nielsen sich gemeinsam mit Werner Kraus durch Berlin, den Stoff verschafft ihnen der teuflische Alfred Abel als ihr Manager. Begleitend gibt es den Dokumentarfilm LOIE FULLER (1862-1928) UND ASTA NIELSEN (1881-1972): MACHT UND OHNMACHT VON KÜNSTLERINNEN ZUR STUMMFILMZEIT. In Hans Deppes Film DIE KUCKUCKS, einem der ersten DEFA-Filme, der 1949 in der Sowjetisch Besetzten Zone entstand, verliert die Familie Kuckert ihre Wohnung und findet eine leerstehende Villa. In Gerhard Kleins neorealisticem Klassiker BERLIN... ECKE SCHÖNHAUSER (DDR 1995) hängen Jugendliche unter den U-Bahn Brücken ab.

- 20. & 21.4., Termine unter brotfabrik-berlin.de



Am Anfang ist „Hund“ alleine in seiner Wohnung, aber eigentlich ist **ROBOT DREAMS** auch ein Fest der Stadt als sozialer Ort. In den detailreichen Hintergründen gucken Nachbarn durchs Fenster, bummeln Spaziergängerinnen vorbei, wäscht ein Typ sein Auto und drängeln sich die Kids an den Arcade Games. Auch

NACHBILD

Innen und Außen sind durchlässig, die Bewohnerinnen gucken raus, die Flaneure gucken rein, und es bedarf nur eines winzigen Schrittes, um mit der Umwelt Kontakt aufzunehmen.

VORSCHAU INDIEKINO IM JUNI UND JULI

Autorin und Verleger **▶ WATCHING YOU** Verbrechensvorhersage **▶ BATTLES WITHOUT HONOUR AND HUMANITY** Legendäres Yakuza-Epos
▶ EIN SCHWEIGEN Anwaltskandal **▶ LOVE LIES BLEEDING** Liebe und Verbrechen **▶ PROBLEMISTA** Immigrant in New York **▶ THE BIKERIDERS** Motorradclub **▶ IVO** Beim Sterben helfen **▶ DIE GLEICHUNG IHRES LEBENS** Mathematikerin **▶ DER SOHN DES MULLAHS** Journalist im Exil **▶ HITMAN** Philosophiekiller-Komödie **▶ CUCKOO** Alpenhorror **▶ GAGARIN** Sozialbausiedlung **▶ JULIETTE IM FRÜHLING** Comicverfilmung **▶ VERBRANNT ERDE** Thomas Arslans Gangster-Franchise **▶ DIE ERMITTLUNG** Peter-Weiss-Verfilmung **▶ ZWEI ZU EINS** DDR-Millionen-Coup **▶ SOLD CITY** Wohnen als Ware **▶ HEAVEN STOOD STILL: THE INCARNATIONS OF WILLY DEVILLE** Ultracooler Superstar

▶ MAY DECEMBER Nach dem Skandal **▶ SLEEP WITH YOUR EYES OPEN** Zarte Bande **▶ LIPSTICK ON THE GLASS** Frauensekte
▶ FOLLOWING Nolans Debüt **▶ MADAME SIDONIE IN JAPAN**

INDIEKINO BERLIN WIRD UNTERSTÜTZT VON DEN INDIEKINOS



ACUD KINO MITTE 1
Veteranenstr. 21, 10119
www.acudkino.de
030/44 35 94 98



CITY KINO WEDDING IM CENTRE FRANÇAIS WEDDING 2
Müllerstraße 74, 13349
www.citykinowedding.de
01525/968 79 21



FSK-KINO AM ORANIENPLATZ KREUZBERG 11
Segitzdamm 2, 10969
www.fsk-kino.de
030/614 24 64



KINO IM ZEISS-GROSSPLANETARIUM PRENZLAUER BERG 13
Prenzlauer Allee 80, 10405
www.planetarium.berlin/kino
030/42 18 45 12



KINO KROKODIL PRENZLAUER BERG 15
Greifenhagener Str. 32, 10437 Berlin
www.kino-krokodil.de
030/44 04 92 98



UNION FILMTHEATER FRIEDRICHSHAGEN
Bölschestr. 69, 12587
www.kino-union.de
030/65 01 31 41



B-WARE! LADENKINO FRIEDRICHSHAIN 2
Gaertnerstr. 19, 10245
ladenkino.de
030/63 41 31 15



COSIMA-FILM-THEATER SCHÖNEBERG 7
Sieglindestr. 10, 12159
cosima-filmtheater.de
030 / 667 02 828



IL KINO NEUKÖLLN 12
Nansenstr. 22, 12047
www.ilkino.de
030/81 89 88 99



KINO INTIMES FRIEDRICHSHAIN 14
Boxhagener Str. 107, 10245 Berlin
www.kino-intimes.de



KLIK KINO CHARLOTTENBURG 16
Windscheidstraße 19, 10627 Berlin
www.klickkino.de



WOLF KINO NEUKÖLLN 20
Weserstr. 59, 12045
wolfberlin.org
030/921 03 93 33



BALI KINO ZEHLENDORF 3
Teltower Damm 33, 14169
www.balikino-berlin.de
030/811 46 78



EVA-LICHTSPIELE BERLIN WILMERSDORF 8
Blissestr. 18, 10713
www.eva-lichtspiele.de
030/92 25 53 05



SPUTNIK KINO AM SÜDSTERN KREUZBERG 17
Hasenheide 54, 10967
www.sputnik-kino.com
030/694 11 47



XENON KINO SCHÖNEBERG 21
Kolonnenstr. 5, 10827
www.xenon-kino.de
030/78 00 15 30



BROTFABRIKKINO WEISSENSEE 4
Caligariplatz 1, 13086
www.brotfabrik-berlin.de
030/471 40 01



FILMKUNST66 CHARLOTTENBURG 9
Bleibtreustr. 12, 10623
www.filmkunst66.de
030/882 17 53



TILSITER LICHTSPIELE FRIEDRICHSHAIN 18
R.-Sorge-Str. 25a, 10249
www.tilsiter-lichtspiele.de
030/426 81 29



Z-INEMA MITTE 22
Bergstr. 2, 10115
www.z-bar.de
030/28 38 91 21



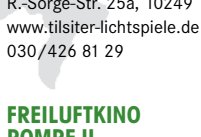
BUNDESPLATZ-KINO WILMERSDORF 5
Bundesplatz 14, 10715
www.bundesplatz-kino.de
030/85 40 60 85



FILMRAUSCHPALAST MOABIT 10
Lehrter Str. 35, 10557
www.filmrausch.de
030/394 43 44



FREILUFTKINO FRIEDRICHSHAGEN 11
www.freiluftkino-friedrichshagen.de



FREILUFTKINO POMPEJI FRIEDRICHSHAIN 6
freiluftkino-pompeji.de



ZUKUNFT FRIEDRICHSHAIN 23
Laskerstr. 5, 10245
kino-zukunft.de
0176/57861079

B-WARE! OPEN AIR IN DEN PRINZESSINENGÄRTEN NEUKÖLLN 1
IM FMP1 FRIEDRICHSHAIN 12
ladenkino.de

FREILUFTKINO HASENHEIDE KREUZBERG 13
www.freiluftkino-hasenheide.de

MOBILE KINO WECHSELNDE ORTE
www.mobilekino.berlin

FREILICHTBÜHNE WEISSENSEE 14
freilichtbuehne-weissen-see.de

FLK INSEL FRIEDRICHSHAIN 15
www.freiluftkino-insel.de

FILMRAUSCH OPEN AIR MOABIT 16
www.filmrauschpalast.de

IMPRESSUM

Herausgeber: INDIEKINO BERLIN UG (haftungsbeschränkt)
Franz-Mehring-Platz 1, 10243 Berlin
Telefon: 030 - 209 897 24, info@indiekino.de, www.indiekino.de

Geschäftsführung: Hendrike Bake

Redaktion: Hendrike Bake, Thomas Dorow redaktion@indiekino.de

Filmtexte: Hendrike Bake, Elisabeth Bauschmid, Yorick Berta, Stefanie Borowsky, Nathanel Brohammer, Tom Dorow, Pamela Jahn, Patrick Heidmann, Lukas Hoffmann, Susanne Kim, Christian Klose, Clarissa Lempp, Elinor Lewy, Michael Meyns, Toni Ohms, Christopher Suss, Eva Szulkowski, Lars Tunçay, Teresa Vena, Matthias von Hau

Texte Kinohighlights: INDIEKINO BERLIN und Kinos

Grafik: Michael Zettler (Zett Media)

Akquise/Marketing: Hendrike Bake, info@indiekino.de

Druck: Bonifatius Druck, Paderborn

Bildnachweis:

Filmbilder/Plakatmotive: Filmverleiher/Filmfestivals
Tuntenhaus Soli (S. 7): Tuntenhaus
Neisse Filmfestival (S. 9): Neisse Filmfestival/Hannes Roensch
Berlin-Film-Katalog (S. 60.): Deutsche Kinemathek – Museum für Film und Fernsehen
Kinopate Christian Schwochow (S. 60): Frank Lamm

Eine Gewähr für die Richtigkeit der Termine kann nicht übernommen werden. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Ein Nachdruck ist nur mit Genehmigung von Redaktion und Autor und mit Quellenangabe gestattet. Für unverlangt eingesandtes Textmaterial wird keine Haftung übernommen.

Auflage und Verteilung: Das INDIEKINO Magazin erscheint in einer Auflage von 25.000 Stück. Verteilung in 31 Berliner Filmtheatern und Open Air-Bühnen, sowie an weiteren 400 Verteilstellen.

Abonnement: Auf Wunsch liefern wir Ihnen das INDIEKINO BERLIN Magazin gerne zu einem Unkostenbeitrag direkt nach Hause. Weitere Informationen und ein Bestellformular finden Sie unter: www.indiekino.de/news/de/abonnemement





ZENDAYA

JOSH O'CONNOR

MIKE FAIST

LUCA GUADAGNINO'S

CHALLENGERS

RIVALEN

DREHBUCH JUSTIN KURITZKES

REGIE LUCA GUADAGNINO

AMAZON
MGM STUDIOS

AB 25. APRIL NUR IM KINO

PASCAL
PICTURES

WARNER BROS.
PICTURES

#ChallengersMovie @ChallengersMovie ChallengersMovie.com © 2024 Metro-Goldwyn-Mayer Pictures Inc. All rights reserved.